MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

442 (24.9.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-400377

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Samstag, 24. September 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 442

Die tschechische Armee mobilgemacht! / Godesberger Aussprache abgeschlossen!

Europa in Stunden höchster historischer Entscheidung!

DNB Prag, 23. Sept. Staatspräsident Dr. Benesch hat die Mobilmachung der gesamten tschecho-slowakischen Armee angeordnet.

Konrad Henlein an die Sudetendeutschen

dnb. 24. September.

Konrad Henlein erläßt an das Sudetendeutschtum folgenden Aufruf:

Benesch hat in seinem Hasardspiel die letzte Karte auf den Tisch geworfen. Er hat, gestützt auf eine verfassungswidrige Militärregierung, die allgemeine Mobilmachung verkündet. Ihr, meine Volksgenossen in der Heimat, wißt, worum es geht. Kein Deutscher wird auf Deutsche schießen, kein Magyare auf Magyaren, kein Pole auf Polen. Benesch hat kein Recht, euch zum furchtbaren Brudermord zu zwingen. Seinem Mobilisierungsbefehl wird kein Deutscher Folge leisten. In kurzer Zeit werdet ihr frei sein!

Moskau droht Polen …

Wenn Polen marschieren sollte, wäre Nichtangriffspakt hinfällig …

dnb. Warschau, 23. September.

Der stellvertretende Volkskommissar für Aeußeres, Potemkin, erklärte am Freitag dem polnischen Geschäftsträger, daß die Sowjetregierung aus verschiedenen Quellen Informationen erhielt, wonach polnische Truppenteile an der polnisch-tschecho-slowakischen Grenze zusammengezogen sind, um die gewaltsame Besetzung des tschecho-slowakischen Gebietes vorzubereiten.

Diese Nachrichten seien bisher von der polnischen Regierung unwidersprochen geblieben. Die Räteregierung erwartet, daß dies unverzüglich erfolge.

Wenn dies nicht geschehe, und wenn die polnischen Truppen das Gebiet der Tschecho-Slowakei besetzen wollten, dann halte es die Räteregierung ihrerseits für nötig, die polnische Regierung zu warnen, unter Hinweis darauf, daß auf Grund des Artikels 2 des Nichtangriffspaktes aus dem Jahre 1932 die Regierung der Sowjetunion angesichts des erfolgten Angriffes genötigt wäre, den erwähnten Pakt ohne Warnung zu kündigen.

In Beantwortung hierauf ist der polnische Geschäftsträger in Moskau beauftragt worden, zu erklären:

1. Die zum Schutze des Staates notwendigen Maßnahmen gehen lediglich die polnische Regierung etwas an, die niemandem gegenüber zu Erklärungen hierüber verpflichtet ist.

2. Die polnische Regierung kennt die Texte der Verträge genau, die sie geschlossen hat.

Weiter erhielt der polnische Geschäftsträger den Auftrag, die Verwunderung der polnischen Regierung über diese Demarche zum Ausdruck zu bringen, da an der polnisch-sowjetrussischen Grenze von polnischer Seite keine besonderen Maßnahmen erfolgt sind.

Neuer polnischer Schritt in Prag

dnb. Warschau, 24. Sept.

Nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur begab sich heute der polnische Gesandte in Prag, Papee, zum tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten Sirovy. Der polnische Gesandte wies mit allem Nachdruck auf die Notwendigkeit einer baldigen Antwort der tschecho-slowakischen Regierung auf die polnische Note vom 21. September hin.

In ganz Polen finden weiterhin Kundgebungen statt, in deren Verlauf das polnische Volk in einmütig angenommenen Entschließungen die Rückgabe des im Jahre 1920 von den Tschechen geraubten polnischen Minderheitengebietes an der Olsa fordert. An den Kundgebungen nehmen auch die über das ganze Land verbreiteten Organisationen der polnischen Kolonial- und Seeliga teil. Besondere vaterländische Begeisterung bezeugten die Studenten, Jungarbeiter und Kriegsinvaliden.

Für das polnische Freikorps an der polnisch-tschechischen Grenze haben sich bis jetzt 28000 Mann gemeldet.

Wiederum vier Sudetendeutsche standrechtlich erschossen

dnb. Reichenberg, 24. September.

In der Kaserne des Inf.-Regts. 44 wurden am Freitagabend vier sudetendeutsche Soldaten standrechtlich erschossen. Es handelt sich um Karl Kittel aus Lukan, Wagner aus Bodenbach, Lehrer Jäger aus Rochlitz und Alfred Krause (Wohnort noch nicht festgestellt).

Eisenbahnverkehr Zittau-Reichenberg eingestellt

+ Zittau, 23. September.

Der Eisenbahnverkehr auf der reichsdeutschen Strecke von Zittau über Grottau nach Reichenberg mußte in der letzten Nacht infolge der von tschechischer Seite vorgenommenen Sprengung der Strecke bei Grottau eingestellt werden. Da die Grenze nach den blutigen Vorgängen der letzten Nacht am Freitag gesperrt ist, konnte bisher keine Klarheit über das Schicksal des reichsdeutschen Eisenbahnpersonals an den weiteren Stationen der Strecke geschaffen werden.

dnb. Godesberg, 24. September.

Ueber den Abschluß der Verhandlungen in Godesberg wurde folgendes deutsch-englisches Schlußkommuniqué ausgegeben:

„Die in freundschaftlichem Geiste gehaltenen Besprechungen zwischen dem Führer und dem englischen Premierminister wurden am Freitag mit der Ueberreichung eines deutschen Memorandums, das die endgültige deutsche Stellungnahme zur Lage im Sudetenland enthält, beendet. Der englische Premierminister hat es übernommen, dieses Memorandum der tschecho-slowakischen Regierung zu übermitteln.

Mister Chamberlain suchte Freitag abend in Begleitung des englischen Botschafters in Berlin Sir Neville Henderson und Sir Horace Wilson den Führer und Reichskanzler in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen auf, um sich von ihm zu verabschieden. Der Führer sprach dem britischen Premierminister und der britischen Regierung aus diesem Anlaß seinen und des deutschen Volkes aufrichtigen Dank aus für die Bemühungen zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung der sudetendeutschen Frage. Der britische Premierminister wird Samstag am frühen Vormittag Deutschland im Flugzeug verlassen, um sich nach England zurückzubegeben."

Die letzte Phase der Godesberger Verhandlungen verlief folgendermaßen:

Die Besprechungen, die ursprünglich für 11.30 Uhr vereinbart waren, wurden infolge der Präzisierung der beiderseitigen Standpunkte auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Um 18.15 Uhr kam plötzlich Bewegung in die Menge. Ein Wagen rollte zu dem Rheinhotel Dreesen an die Rheinfähre. Ihm entstiegen der britische Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson und Sir Horace Wilson vom Stab des Premierministers, um dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop einen Besuch abzustatten. Gegen 19 Uhr kehrten sie wieder zurück. Um 22.30 Uhr fand dann die abschließende Besprechung zwischen dem Führer und dem britischen Premierminister Neville Chamberlain statt. Sie dauerte etwa drei Stunden. Um halb 2 Uhr verabschiedete sich der britische Premierminister vom Führer, der seinem Gast bis zu seinem Kraftwagen vor dem Portal des Rheinhotels Dreesen das Geleit gab.

Wohin steuert Europa?

* Mannheim, 24. September.

Europa hat einen Tag und eine Nacht höchster dramatischer Spannungen hinter sich — und es weiß zu dieser Stunde nicht, welchen Lauf diese dramatische Entwicklung in den nächsten Tagen und Nächten noch nehmen wird …

In Godesberg hatten sich Deutschlands Führer und Englands Premierminister zu der angekündigten neuen Aussprache getroffen. Man wußte, daß die Aussprache nicht leicht sein würde; waren es ja auch die Schwierigkeiten nicht, die sie im Interesse des europäischen Friedens aus der Welt schaffen sollte. Aber man wußte auch, daß überall, beim Führer wie bei seinem Partner, in England wie in Deutschland, nicht nur der gute Wille — der wiegt in einer solchen Frage nicht viel! — sondern die feste Entschlossenheit vorlag, die Aussprache zu einem guten Ende für alle zu führen. Der Umriß der Einigung war ja in der ersten Berchtesgadener Verhandlung bereits abgesteckt worden: es galt nur mehr die Einzelheiten festzulegen. Und diese Einzelheiten sollten festgelegt werden in einem Geiste, dem Chamberlain bei seiner Abfahrt von London mit den Worten Ausdruck gab: „Mein Ziel ist der europäische Friede!" Chamberlain wußte, daß es nicht nur sein Ziel war. Es war das Ziel all der vielen Millionen europäischer Menschen, die den Flug des englischen Premiers zum deutschen Führer mit mit den heißesten Wünschen begleiteten. Es war vor allem auch ganz sicher das Ziel des Mannes, mit dem er sich vor der großartigen Szenerie der rheinischen Landschaft traf, und des Volkes, das diesem Manne die Vollmacht gegeben hatte, es zu führen, wie und wohin er wolle …

Es kam nicht so, wie die Millionen es sich gewünscht hatten. Die Verhandlungen waren in Godesberg noch im Gang, noch stand die letzte, die entscheidende Aussprache zwischen dem Führer und Chamberlain aus, noch harrte die Menge am Rheinufer, durchdrungen von dem Bewußtsein, daß in diesen Stunden Europas Schicksal gewogen werde, schweigend aus, um das gute Ende zu hören, zu sehen, in den Mienen der Männer, die kamen und gingen, zu erfühlen, da kam die Nachricht aus Prag, daß der tschecho-slowakische Staatspräsident Benesch die Mobilisierung der ganzen tschecho-slowakischen Armee angeordnet habe. Sie wirkte wie ein Schuß mitten in das Herz des Friedens …

Die Tschecho-Slowakei hatte mobilgemacht! Warum? Was zwang sie zu dieser Maßnahme? Welche Ereignisse waren in den letzten Stunden eingetreten, die sie veranlassen konnten, das Schwert, für Deutschland keine sehr bedrohliche Waffe, aber eine sehr bedrohliche für Europas Frieden, aus der Scheide zu ziehen? Es hatte kein deutscher Soldat die Grenze überschritten. Nicht einmal die sudetendeutschen Freikorps waren in Aktion getreten. Die politische Regelung war klar und hatte bereits die Zustimmung Prags selbst gefunden. Das Sudetendeutschland war offiziell von der alten Prager Regierung aufgegeben worden, die neue Regierung hatte diesen Verzicht ihrer Vorgängerin ausdrücklich anerkannt. Die Sudetendeutschen hatten sich mit der Hoffnung begnügt, bald frei zu werden, und mit Grimm im Herzen, aber mit der gläubigen Geduld, die sie in 20 Jahren gelernt hatten, es ertragen, daß die

Prag im Fieber

Dicht gedrängt verfolgt die Bevölkerung die neuesten Nachrichten über die blutigen Zwischenfälle im Sudetenland. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Hakenkreuzfahnen wieder den tschechischen Farben weichen mußten!

Nichts war geschehen — außer zweierlei: in Prag hatte die Regierung Hodza einer Regierung Platz gemacht, die ebenso chauvinistisch wie moskowitisch war. Das Militär hatte das Heft in die Hand genommen, ein General war zum Ministerpräsidenten bestellt worden, zwei andere Generäle sitzen neben ihm in der Regierung. Der Mann, der die Regierung führt, ist ein Mann von Moskaus Gnaden und von Moskaus Geist. Er hat sich in Rußland seine militärischen Sporen verdient, er hat in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der neuen tschecho-slowakischen Armee in Moskaus Armee sein eigenes Vorbild gesehen. Er denkt nicht nur militärisch, er denkt auch politisch im Moskauer Sinne.

Und er handelte seinem Denken entsprechend. Er konnte um so leichter handeln, als neben und über ihm Benesch stand — ein Mann von nicht weniger moskowitischer Eigenart wie er selbst . . .

Benesch hatte auf Frankreich seine Hoffnungen gesetzt. Frankreich hatte ihn enttäuscht. Nun war Rußland an der Reihe. Konnte er im Bunde mit Paris das Schicksal meistern, dann wollte er es im Bunde mit Moskau versuchen. Er wollte auf alle Fälle das Friedensarrangement in Godesberg verhindern, wenn es sein mußte um den Preis äußerster Provokation: auch um den Preis der Mobilmachung des gesamten tschecho-slowakischen Heeres.

Moskau hatte ihm seine guten Dienste bei dieser Politik schon vorher angeboten. Mitten in der Nacht von Donnerstag auf Freitag hatte der stellvertretende Moskauer Außenminister den polnischen Botschafter aus dem Bette holen lassen, um ihm zu erklären, daß Moskau den Nichtangriffspakt mit Polen ohne jede vorhergehende Kündigung in dem Augenblick für aufgehoben erachte, in dem Polen zu „Gewaltmaßnahmen" gegen die Tschecho-Slowakei greifen würde. Das klang nicht viel anders denn als eine Drohung mit Krieg. Die Drohung war gewiß nicht so ernst gemeint: sie war mehr Bluff als Ernst. Sie wollte eine Stärke vorspiegeln, die, man weiß das wohl selbst eher genau, einem fehlte.

Sie wollte die innere Hohlheit eines Systems überdecken, das sich in seinem innerpolitischen Chaos immer mehr und mehr außenpolitisch aktionsfähig gemacht hatte.

Aber wenn die Not einem auf den Nägeln brennt, nimmt man auch einen Bluff als Wirklichkeit. Prag jedenfalls tat es und handelte darnach, es vollzog das Bündnis mit Sowjetrußland, schon längst im geheimen bestehend, offen und in aller Form: im mächtigen Schatten Moskaus holte es seine Reservisten von den Feldern und aus den Werkstätten.

Die Frage ist nun wieder zu dem ersten entscheidenden Problem zurückgekehrt: kann die Welt es vor ihrer Verantwortung, vor ihrem Gewissen, vor ihrer Erinnerung zulassen, daß sie wegen der Tschecho-Slowakei in einen neuen mörderischen Krieg gezogen wird. Die Frage stellen heißt sie beantworten. Die Frage stellen heißt auch bereits Klarheit schaffen zwischen den Fronten, die sich heute durch Europas Schicksal ziehen. In Godesberg haben, wie das Schlußkommuniqué zeigt, der Führer und der englische Premierminister in der „freundschaftlichsten Form" nach den Möglichkeiten und den Formen einer friedlichen Vereinigung der sudetendeutschen Frage gesucht, in Prag hat man zum Schwert gegriffen, weil Moskau es empfohlen hat. Soll dieses Schwert alle werden dürfen?

Nein, das anzunehmen, dazu ist unser Glaube an Europa noch zu stark. Die Stunden, die kommen werden, werden ihn bestätigen. Werden sie es nicht tun, würde es der größte Triumph Moskaus und die größte Niederlage Europas sein!

Dr. A. W.

Vormarsch auf Hankau

Zerbröckelt der chinesische Widerstand allmählich?

EP **Schanghai**, 23. Sept.

Die japanische Klammer um Hankau schließt sich immer mehr. Am Donnerstag konnten die japanischen Truppen das wichtige Verkehrszentrum Lonschen, etwa 35 Kilometer östlich von Sinyang, besetzen. Der chinesische Widerstand soll angeblich nur schwach gewesen sein. Sinyang, ein wichtiger Eisenbahnpunkt auf der Strecke Peiping-Hankau, wurde wiederholt von japanischen Bombern angegriffen.

Eine weitere Heeressäule rückt zur Zeit in südwestlicher Richtung von Schanghong gegen Matscheng (Honan) vor. Mit der Einnahme dieser Stadt würden die Japaner bis etwa 150 Kilometer gegen Hankau vorgedrungen sein. In der Provinz Hupeh sind die Entfernungen zwischen dem vorgetriebenen japanischen Posten und Hankau noch kürzer. Es wurden hier Punkte erreicht, die etwa 120 Kilometer von Hankau entfernt liegen.

Waffenschmuggel für Rotspanien

EP. **Paris**, 23. September.

„Action Française" berichtet, daß der Waffenschmuggel aus Frankreich nach Sowjetspanien in den letzten Tagen wieder zugenommen habe. Der Umschlaghafen für die Schmuggelsendungen sei diesmal der Gironde-Hafen Bassens bei Bordeaux, wo am 15. September ein Zug mit Ford-Lastwagen, am 16. September ein Zug mit Pulver und Patronen, am 17. ein Zug mit 43 sowjetrussischen Lastwagen und am 18. ein weiterer Zug mit Kriegsmaterial den Bahnhof Richtung auf Perthus verlassen habe. Das Kriegsmaterial sei aus dem Dampfer „Winnipeg" gelöscht worden. Außerdem werde dieser Tage der Dampfer „Perros Guirec" mit einer Ladung von 16 sowjetrussischen Flugzeugen an Bord nach Barcelona abfahren. Weiter teilt das Blatt mit, daß französische Flugzeuge und Flugzeugmotore des Lagers in Nanterre bei Paris auf dem Wege nach Sowjetspanien seien.

Nach der Mobilmachungsorder:

Prag in der Panikstimmung der Mobilmachung

Alle Züge mit Reservisten überfüllt, alle Motorfahrzeuge beschlagnahmt - Schmährufe der Eingezogenen auf Benesch

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Prag**, 24. Sept.

Die Meldung von der Mobilisation der gesamten tschecho-slowakischen Wehrmacht hat im ganzen tschecho-slowakischen Staatsgebiet wie eine Bombe eingeschlagen und eine ungeheure Panik ausgelöst. Schon gegen Mitternacht sammelten sich in Prag Tausende und Zehntausende in den Straßen, um ihrem Abscheu gegenüber den gewissenlosen Kriegstreibern und Kriegshetzern auf der Prager Burg Ausdruck zu geben. In den Minderheitengebieten versuchten sich Zehntausende von Männern sofort in Sicherheit zu bringen.

In Prag schenkte die Menschenmenge, trotzdem sofort Abgeordnete als Redner auf die Menge einzuwirken versuchten, den Angaben von der Hilfe keinen Glauben, die der Tschecho-Slowakei angeblich von außen kommen solle.

In den ersten Morgenstunden des Samstag sind die Züge in der Tschecho-Slowakei für den allgemeinen Verkehr fast vollkommen gesperrt und mit Reservisten überfüllt.

Wer auf dem Wilson-Bahnhof und im Masaryk-Bahnhof in Prag Zeuge der nächtlichen Reservistenverladungen gewesen ist, wer unter diesen Männern stand und in ihrer Sprache sich mit ihnen unterhielt, dem offenbarten sie auch ihr Herz. Es sind nicht wenige unter ihnen, die den Weltkrieg noch nicht vergessen haben, die als tschechische Soldaten in der österreichisch-ungarischen Armee bei der ersten Gelegenheit die Waffen fortwarfen und sich vom Gegner internieren ließen, weil es sich für den Vielvölkerstaat der Habsburger nicht zu kämpfen lohnte, und die ihren Kameraden auch jetzt diese Methode als die sicherste empfehlen, aus dem „Wurstkessel", wie sie die Tschecho-Slowakei bezeichnen, lebend zu entkommen.

Die Eisenbahnwaggons sind mit Aufschriften übersät: „Wir wollen den Frieden", „Fort mit Benesch und Sirovy", „Wir wollen Arbeit und Brot", „Wir wollen kein Kanonenfutter sein". Teilweise sind die Waggons mit Kreidekarikaturen von Benesch und General Sirovy bemalt, die alles andere als schmeichelhaft sind.

Schon in den Nachtstunden setzte die Beschlagnahme aller Motorfahrzeuge ein, so daß in Prag sogar kaum noch Autotaxen zu haben sind.

Die Zeitungen sind erneut schärfstens zensiert worden und mit großen Zensurlücken erschienen. Sie dürfen von den ausländischen Meldungen nichts veröffentlichen, insbesondere über die Verhandlungen in Godesberg und das Verhalten Sowjetrußlands und Frankreichs nur das bringen, was der tschechische Zensor erlaubt, dessen umfangreiche Arbeit die zahlreichen weißen Stellen in den Zeitungsblättern und die Beschlagnahmungen mehrerer Zeitungen deutlich klarmachen.

Tschechische Soldaten übergelaufen

dnb **Pirna** (Sachsen), 24. Sept.

In der letzten Nacht und am Freitag sind insgesamt 45 Tschechen auf reichsdeutsches Gebiet übergelaufen. Darunter befinden sich 21 Angehörige des Artillerieregimentes 4 in Königgrätz.

Bei Weipert sind 15 Beamte der tschecho-slowakischen Finanzwache und fünf slowakische Soldaten vom Artillerieregiment 201 auf reichsdeutsches Gebiet mit Waffen übergetreten. Sie wurden entwaffnet und einem Internierungslager zugeführt.

Prager Kriegsministerium sieht schwarz:

„Die Minderheiten stellen sich nicht, Befestigungen taugen nichts, Munition fehlt"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Prag, 24. September.

Wie der Sonderberichterstatter des „12-Uhr-Blattes" berichtet, ist dem Prager Kriegsministerium eine Denkschrift überreicht worden, in der ganz offen die Lage insbesondere der Truppenteile erörtert wird, deren Rekrutierungsgebiet Minderheitengebiet ist. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß nach den bisherigen Feststellungen kaum 60 v. H. der Wehrpflichtigen den Gestellungsbefehlen Folge leisten würden.

Die Parole, wer überlaufe, behalte sein Leben und sei in Sicherheit, wer aber den Gestellungsbefehl befolge, sei in der Tschecho-Slowakei eingekesselt und der ungewissen Zukunft auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, beginne seit Tagen verhängnisvoll zu wirken. Die Abgänge bei den Truppenteilen seien noch nie so groß gewesen wie gerade in der vergangenen Woche.

Es wird weiter darauf aufmerksam gemacht, daß unter den Angehörigen der Minderheiten sich Zehntausende von entschlossenen Männern befinden, die im Falle eines Angriffes auf ihr eigenes Volk auch unter Hintansetzung ihres Lebens Sabotage über Sabotage leisten würden und daß die tschechische Armee schon in den Minderheitengebieten nirgends mehr sicher sei, sondern sich wie in Feindesland befinden würde.

Die Verproviantierung der Armee sei so ungenügend, Munitionsvorräte seien so gering, daß die meisten Truppenteile infolge der außerordentlichen Verkehrs- und Transportschwierigkeiten angesichts der ungünstigen strategischen Lage der Tschecho-Slowakei schon nach 48 Stunden ohne Munition und Lebensmittel sein würden. Diese Tatsache sei auch den Mannschaften nicht verborgen geblieben und habe selbst bei gutgesinnten nationalen Tschechen eine tiefe Depression ausgelöst.

Es wird dann weiter darauf aufmerksam gemacht, daß die französischen Firmen, die in den Jahren 1928 und 1929 mit dem Bau eines großen Teiles der Befestigungsanlagen beauftragt gewesen sind, vollkommen minderwertige Bauten erstellt hätten und teilweise statt Zement nur Mörtel verwandt worden sei, der nicht einmal vor Gewehrkugeln Schutz biete. Die Ueberschüsse hätten die Direktoren der Firmen zum Teil in die eigene Tasche gesteckt, zum Teil hätten sie hohe Offiziere des Kriegsministeriums erhalten. Französische Firmen hätten sich also auf Kosten des tschecho-slowakischen Staates und auf Kosten der Sicherheit der tschecho-slowakischen Armee bereichert. Die Soldaten kennen den Wert dieser Befestigungsanlagen aus den Tagen der Mai-Mobilisation genau und hätten wenig Neigung, sich in diesen Befestigungsanlagen schon durch wenige leichte Artillerieschüsse lebendig begraben zu lassen.

Schrecken über Schrecken in Sudetendeutschland

Die tschechische Soldateska wütet weiter — Der Flüchtlingsstrom gehetzter Sudetendeutscher wird immer stärker

dnb **Linz**, 24. Sept.

Die Linzer „Volksstimme" meldet: Am Donnerstag um etwa halb acht Uhr früh wurde der Landwirt Alois Haiböck, der mit seiner Tochter auf seinem Felde auf reichsdeutschem Gebiet in der Gemeinde Kerschbaum, Bezirk Freistadt, Arbeit verrichtete, von der tschechischen Grenzbesatzung unter schweres Maschinengewehrfeuer genommen. Zahlreiche Geschosse schlugen, wie einwandfrei festgestellt wurde, auf deutschem Gebiet ein. Haiböck mußte von seinem Feld unter Zurücklassung der landwirtschaftlichen Geräte flüchten.

In Leopoldschlag im Bezirk Freistadt, wo es bereits wiederholt zu schwersten tschechischen Grenzverletzungen gekommen ist, eröffneten tschechische Grenzler gegen reichsdeutsches Gebiet das Feuer.

Zu dem bereits gemeldeten Feuerüberfall auf Sudetendeutsche auf tschechischem Gebiet in der Nähe des deutschen Zollhauses in Deutsch-Hörschlag, Bezirk Freistadt, wird weiter bekannt, daß die Tschechen von zwei Seiten aus mit schweren Maschinengewehren das Feuer auf einzelne sudetendeutsche Flüchtlinge eröffnet hatten. Ein Sudetendeutscher fiel sofort unter tschechischen Kugeln. Da die Tschechen vier Stunden lang das Feld so heftig bestrichen, daß sich niemand dem Schwerverletzten nähern konnte, mußte dieser verbluten. Das Schicksal dreier weiterer sudetendeutscher Flüchtlinge, die gleichfalls in das Feuer der tschechischen Maschinengewehre gerieten, ist unbekannt. Nachforschungen sind derzeit ausgeschlossen, da die Tschechen auf jeden, der sich ihren Maschinengewehrstellungen nähert, die sich dicht an der Grenze befinden, das Feuer eröffnen, auch dann, wenn sich der Annähernde noch weit von der tschechischen Grenze auf deutschem Gebiet befindet.

An derselben Stelle in der Nähe von Deutsch-Hörschlag, wo die Tschechen gestern ihren feigen Ueberfall auf Sudetendeutsche verübt hatten, wurde vormittags neuerlich von zwei Seiten her aus bisher unaufgeklärten Gründen schweres Maschinengewehrfeuer eröffnet. Das Feuer dauerte mindestens eine Stunde hindurch an.

Das Gottesgaber Zollamt, das auf der Kammhöhe unweit der Reichsstraße Oberwiesenthal—Rittersgrün zwischen dem Fichtel- und Keilberg liegt, war am Donnerstag von der tschechischen Gendarmerie und den Zollbeamten geräumt worden. Ein Teil der Besatzung zog sich nach Joachimsthal zurück, während der andere über die Reichsgrenze ging und sich hier internieren ließ.

Im Laufe des Freitagvormittag brach, aus dem Walde von Joachimsthal kommend, plötzlich tschechisches Militär hervor. Panzerwagen wälzten sich auf Gottesgab zu, die ohne jede Veranlassung auf das Städtchen Feuer eröffneten. Die Bevölkerung ergriff vor den Hussiten in hellen Scharen die Flucht und suchte die Reichsgrenze zu erreichen. Männer des Sudetendeutschen Freikorps griffen ein, um die Flucht ihrer Brüder und Schwestern zu decken. Im Verlauf eines längeren Feuergefechtes gelang es am Nachmittag den Tschechen, unter dem Schutz von Panzerwagen, das von ihnen am Vormittag freiwillig geräumte Zollhaus wieder zu beziehen.

Von den tschechischen Kugeln wurde auf reichsdeutschem Gebiet ein 22jähriges Mädchen getroffen, das inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Wie Flüchtlinge berichten, soll es auch in Gottesgab selbst Tote gegeben haben.

Eine der von den tschechischen Soldaten gesprengten Brücken bei Grablitz, aufgenommen am 23. September 1938, zehn Minuten nach der Sprengung. (Associated Preß, Zander-M.)

Von Gottesgab sind fast 4/5 der Bevölkerung nach Oberwiesenthal geflohen.

In Barzdorf bei Wünschelburg erreichte in der letzten Nacht die Erbitterung der Bevölkerung über die Schikanen der sogenannten tschechischen Sicherheitsorgane ihren Höhepunkt. Einige junge Sudetendeutsche nahmen im Morgengrauen das Zollhaus unter Feuer. Es entspann sich ein regelrechtes Gefecht, währenddessen die tschechischen Grenzler Handgranaten warfen und mit Maschinengewehren schossen. Auf tschechischer Seite sollen zwei Gendarmen schwer und einer leicht verletzt worden sein. Am Freitag trafen 50 Mann tschechisches Militär als Verstärkung in Barzdorf ein, das damit begann, seine Rachegelüste an wehrlosen alten Leuten des Dorfes zu kühlen.

In Braunau hielten die letzte Nacht Sudetendeutsche zusammen mit den tschechischen Gendarmen Ordnungsdienst. Die ganze Nacht über war in Braunau der Teufel los. Der Lastwagenverkehr wollte kein Ende nehmen, und auch die letzten kleinen Uebergänge über die Bäche wurden unterminiert und mit unsinnig großen Mengen Sprengstoff geladen, die, aus dem tschechischen Hinterland kommend, in reichem Maße zur Verfügung stehen. Es entspann sich dabei eine wilde Schießerei auf Flüchtlinge, die in der Nähe versuchten, über die Grenze zu gehen.

Nachdem die Frauen sämtlicher tschechischer Beamten Braunau verlassen haben, ergriffen nun auch die tschechischen Arbeiterinnen in den Braunauer Betrieben die Flucht ins Hinterland. Am Freitagmorgen ließen sie sich bei dem größten Industriewerk Braunaus, der Polakschen Weberei, den Lohn auszahlen und wurden nicht mehr gesehen. Im Laufe des Nachmittags kam aus Braunau eine Reihe von Familien von sudetendeutschen Angestellten und Arbeitern dieses Werkes geschlossen über die Grenze nach Neurode.

Die Anhäufung von Brennstoffen durch die Kommunisten schreitet in Braunau weiter fort. Ein solcher Mordbube der Roten Wehr rühmte sich auf dem Braunauer Ring öffentlich, daß er als Ortskundiger die „Heizung" schon richtig angelegt habe, und daß seine Kompanie in der Nacht des großen Feuers „die deutschen Schweine mit Maschinengewehren wie Federvieh in die Gluten treiben" würde. (!)

In der Nähe von Friedeberg (Mährisch-Ostrau) drangen am Freitagvormittag kommunistische Banden zusammen mit tschechischen Soldaten der Freiwaldauer Garnison auf der nach Jauernig führenden Staatsstraße in Stärke von einigen hundert Mann auf Panzerwagen und Kraftwagen vor. Bei der Gemeinde Gurschdorf trafen sie auf Männer des Sudetendeutschen Freikorps und Ordner der SdP., die nach der Flucht der tschechischen Gendarmen aus dem sudetendeutschen Gebiet für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sorgten.

Vor dem wütenden Maschinengewehrfeuer, das die Hussiten sofort auf die Sudetendeutschen richteten, mußten sich diese in den Schutz der Bergwälder zurückziehen. Dabei gelang es ihnen auch, ihre verletzten Kameraden in Sicherheit zu bringen.

Zu Hunderten überschritten alle Männer mit den Frauen und Kindern im Laufe des Tages die hohen,

MARCHIVUM

So freute sich das Sudetenland

Nachdem die Tschechen größere Teile Sudetendeutschlands bereits geräumt hatten, spielten sich in zahlreichen Orten große Freudenkundgebungen der Bevölkerung ab, die jedoch wenige Stunden später schon von der zurückkehrenden Soldateska in blutigem Terror erstickt wurden. Unser Bild wurde in den Vormittagsstunden des 22. September aufgenommen und zeigt ein Auto mit sudetendeutschen Ordnern mit Stahlhelmen und Waffen, die die Tschechen zurückgelassen hatten. (Scherl Bilderdienst, Zander-M.)

zum Teil unwegsamen Bergpäße des Reichensteiner Gebirges, um in den Dörfern des oberen Bielatales in der Grafschaft Glatz Schutz zu suchen.

Für den Weitertransport der Flüchtlinge reichen kaum die verfügbaren Kraftomnibusse aus. So trifft man auf der nach der Endstation der Bielatal-Bahn führenden Straße immer wieder auf große Gruppen von Flüchtlingen, die zu Fuß vor Anbruch der Dunkelheit den Bahnhof zu erreichen suchen. In einem Flüchtlingstrupp wurden außer 20 Schulkindern allein 15 Kinder gezählt, die von ihren Müttern getragen werden mußten.

Neuer Flüchtlingsstrom

dnb. **Eberöbach**, 23. Sept.

Während gestern nachmittag an der Grenze wegen der bevorstehenden Vereinigung der Sudetendeutschen mit dem Großdeutschen Reich die freudigste Stimmung herrschte, hat sich das Bild heute morgen vollkommen geändert. Ueber die Grenze kommen die Sudetendeutschen in dichten Scharen, einzelne Personen und ganze Familien, nur mit den notwendigsten Habseligkeiten. Sie kommen aus Rumburg, Georgswalde und anderen böhmischen Grenzorten.

Sie sind auf der Flucht vor der anrückenden Tschechenholdateska, die schon bis Teichstatt vorgerückt ist. Dort sollen auch bereits schwere Schießereien stattgefunden haben.

In Rumburg, das gestern von Militär und der roten Wehr geräumt worden war, sind die Kommunisten bereits wieder eingerückt.

An der Zollgrenze Eberöbach drängen sich die Menschenmassen und überall herrscht die größte Erregung.

Aug' um Aug' ...

dnb **Glatz**, 24. September.

In der sudetendeutschen Ortschaft Liebenau erschien heute mit der weißen Flagge ein Parlamentär der tschecho-slowakischen Polizei und teilte mit, daß die Ortschaft unter schwerem Geschützfeuer genommen und dem Erdboden gleichgemacht würde, wenn die sudetendeutschen Ordner, die den Ort seit gestern besetzt hielten, ihn nicht sofort räumen würden.

Als Antwort haben die Sudetendeutschen den Tschechen mitgeteilt, daß in diesem Falle 60 gefangene tschechische Gendarmen und Grenzer erschossen werden würden. Die Tschechen haben daraufhin gegen Liebenau zunächst nichts unternommen.

Freikorpskämpfer retteten Flüchtlinge

dnb. **Mittenwalde**, 23. September.

Im Grulicher Grenzabschnitt zwischen Batzdorf und Mohrau wurde von den dortigen tschechischen Behörden eine Verdunkelung für die ganze Nacht zum Freitag befohlen. Der Bevölkerung wurde bei Androhung strengster Strafen verboten, Licht zu brennen. Die Maßnahme ist offensichtlich angeordnet worden, um so dem hier seit Tagen zusammengezogenen roten Gesindel Gelegenheit zu geben, die seit langem angekündigten Brandschatzungen an Gehöften von sudetendeutschen Bauern durchzuführen.

Zur Unterstützung und Deckung der roten Horden traf am Donnerstagnachmittag tschechisches Militär auf Lastkraftwagen ein. Die Sudetendeutschen hatten schon seit Tagen beobachtet, wie von den Roten Brandmaterial, Benzinkanister und Holzwollebündel bereitgestellt wurden. Nach Eindruch der Dämmerung fühlten sich die Sudetendeutschen nicht mehr sicher und ein Teil der noch auf ihren Höfen befindlichen Bauern beschloß, Frau und Kinder im Dunkel über die Grenze zu schaffen. Bei dem Grenzort Lipka wurde gegen ein Uhr nachts die Grenze überschritten. Sie wurden aber gesehen. Die Tschechen feuerten eine Leuchtrakete ab und beschossen die jetzt im hellen Magnesiumlicht deutlich sichtbaren Flüchtlinge, ohne jedoch jemand zu treffen. Die Flüchtlinge konnten sich vor den Schüssen der tschechischen Grenzwächtern zunächst im Kiefernsdickicht verbergen, so daß sie bei der zweiten Leuchtrakete nicht mehr zu sehen waren.

Als sudetendeutsche Freikorpskämpfer, die auf sudetendeutschem Gebiet zur Unterstützung der Grenzwache eingesetzt waren, vorgingen, um die Flüchtlinge über die Grenze zu holen, wurden abermals von den Tschechen Leuchtraketen abgeschossen. Während ein Teil der sudetendeutschen Freikorpskämpfer die Flüchtlinge über die Grenze herüberschaffte, ging ein anderer Trupp gegen das Zollhaus vor, von wo aus die ersten Schüsse gefallen waren, um den Kameraden den Rücken zu decken. Die Freikorpskämpfer warfen zwei Handgranaten vor das Zollhaus. Daraufhin verließen die Zollbeamten in wilder Flucht das Haus und zogen sich in den weiter zurückliegenden Wald zurück. Die Freikorpskämpfer konnten das reichsdeutsche Gebiet unbehindert wieder erreichen.

London an dem historischen Tage

Große diplomatische Geschäftigkeit – Ständige Verbindung mit Godesberg

EP **London**, 23. Sept.

Die telephonischen Verbindungen zwischen der englischen Delegation in Godesberg und den Regierungsstellen in London waren, wie amtlich zugegeben wird, während des ganzen Tages sehr rege. Die führenden Mitglieder des Kabinetts wurden vom Foreign Office telephonisch über die Entwicklung in Godesberg und auch über die Nachrichten aus dem sudetendeutschen Gebiet auf dem laufenden gehalten.

Schatzkanzler Sir John Simon begab sich gegen 8 Uhr nachmittags persönlich in das Auswärtige Amt. Etwas später erschienen dort auch Innenminister Sir Samuel Hoare, Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip und Kolonialminister MacDonald; der letztgenannte nahm an der dort abgehaltenen Besprechung dem Vernehmen nach teil, um die Regierungen der Gliedstaaten über den Stand der Dinge zu unterrichten.

Auch mehrere ausländische Diplomaten sprachen im Auswärtigen Amt vor. Darunter befand sich der polnische Botschafter Graf Raczynski, der den polnischen Standpunkt in der tschechischen Frage im Lichte der neuesten Entwicklung der britischen Regierung erläuterte. — Ein weiterer Besucher war der sowjetrussische Geschäftsträger Kagan.

Nach einem Bericht der „Evening News" ist jetzt mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß das Parlament für nächste Woche einberufen werden wird.

Von der Londoner Presse wurden die Godesberger Besprechungen mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt. Die Ausgaben der Blätter wechselten alle Stunde ihre Ueberschriften und berichten über alles, dessen sie habhaft werden können. Gleichzeitig betonten die Blätter, daß Chamberlain unaufhörlich mit London in Verbindung stehe.

Da an den amtlichen Stellen jedoch keinerlei Mitteilungen gemacht werden, ist die Presse in ihrer Stellungnahme zurückhaltend. Starkes Aufsehen erregten auch die Berichte von der tschechischen Grenze. Die Blätter betonen, daß der tschechische Staat als solcher erhalten werden müsse.

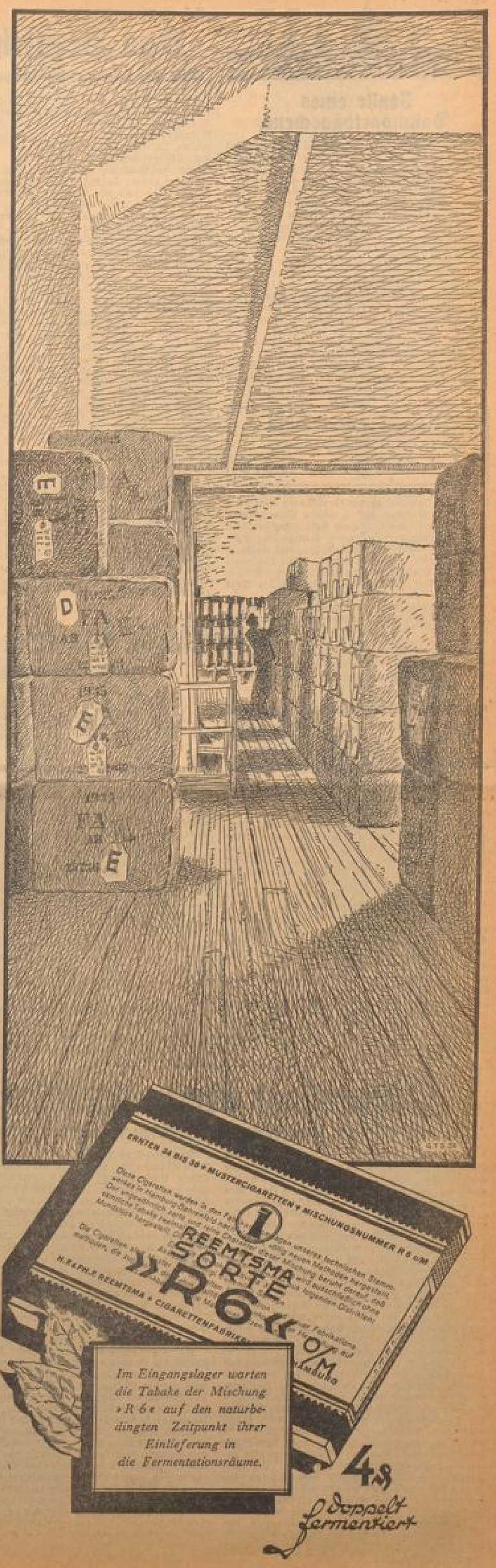
Der „Evening Standard" nimmt in seinem Leitartikel den Premierminister gegen die Kritiker seiner Politik in Schutz. Er verteidigt die Politik Chamberlains und sagt, daß Chamberlain ein kluger Mann und sicherer Führer sei. Sein Charakter und seine Haltung empfehlen ihn jeder verschiedenen Meinungsrichtung in England und im Empire.

Auch der Leitartikel der „Evening News" verfolgt den gleichen Zweck. Es heißt hier u. a., die Kritiker des Premierministers glaubten, daß die einzige Art, wie sich Demokratie und autoritäre Staaten auseinandersetzen können, Krieg oder ständige Kriegsdrohung sei. Chamberlain versuche eine andere Methode zu finden und anzuwenden, den Weg gegenseitigen Verstehens und gegenseitiger Achtung.

Italien nimmt eine „ruhige Haltung" ein

UP, **Rom**, 23. September.

„Giornale d'Italia" stellt fest, daß sich die Lage in den letzten 24 Stunden neuerlich umbildet habe. Die Schuld daran trügen die Machenschaften Prags, dessen bolschewistische Politik immer deutlicher in Erscheinung trete und die Geduld der Regierungen von Berlin, Budapest und Warschau auf eine harte Probe stellen. Italien nehme demgegenüber im Bewußtsein seiner Rüstungen und seiner Verantwortung eine ruhige Haltung ein. In den Besprechungen Cianos vom Donnerstag mit den diplomatischen Vertretern Deutschlands, Englands und Ungarns seien mit großer Klarheit die Grundsätze der Politik Mussolinis dargelegt worden.



Die Stadtseite

Idylle eines Bahnwarthäuschens

Inmitten prosaischer Wirklichkeit begegnet man gelegentlich der gleichen Wirklichkeit auch in idyllischem Gewand. Und gern haftet dann das Auge daran, wenn es für die schmückenden und erheiternden Kleinigkeiten seiner Umgebung empfänglich geblieben ist. Das gilt auch von dem malerischen Häuschen draußen am Rheinvorland bei der Ueberfahrt, worin ein Bahnwärter seinen Dienst versieht.

Sagen Sie selbst: Sieht es nicht aus wie eine kleine umsponnene Burg, die da irgendwo auf einem Felsen thront? Doch sie ist an einen alten Schienenweg gelegt, über den seit Jahrzehnten viele Menschen und zahllose Eisenbahnwagen hinweggehen.

Auf hohem Sandsteinsockel erhebt sich dieses Häuschen. Einzimmerig, aus Holz gefertigt, mit Fenstern und einer Tür versehen und von einem Dach geschützt, das in seiner Giebeldekoration klassisch anklingt, wie man das vor Jahr und Tag auch bei solch einem prosaischen Zweckbau liebte. Ueber einen kleinen Vorbau führt die Treppe, alles von wildem Wein umsponnen, der geradezu fanatisch an der Arbeit war, das Gewebe dicht zu machen, um

Entzückende Stoffneuheiten
für Kleider und Ausputz
Carl Baur · N 2, 9

das ganze Häuschen zu umfassen. Davor liegt dann ein kleines Gärtchen, das in bestem Einvernehmen mit der Größe des Häuschens steht. Es wachsen weder Kartoffeln noch Bohnen, sondern nur Blumen, junge Astern, die sich bemühen, viel Farbe in das freundliche Bild zu bringen. Am Drahtzaun haben sich Edelwicken festgekrallt, deren Blütenkelche in ihrer prachtvollen Tönung für das Auge ein Genuß sind.

Versucht man durch das Dunkel des Laubwerks einen Blick zu tun in den Raum des weißköpfigen Bahnwärters, dann dünkt es einen, als ob der sich wie ein Schiffskapitän auf seiner Kommandobrücke vorkommen müsse. Man wünscht ihm gute Fahrt an seinen Hebeln und kehrt dann wieder zu den hier so zahlreichen Erscheinungen des geschäftigen Werktages zurück. —a—

Dankt dem Schöpfer, dankt dem Bauern für die diesjährige Rekordernte! Tragt das Erntedanksträußchen zum Erntedankfest!

Zwei erfolgreiche Mannheimer Architekten

Die IG Farbenindustrie, Werk Oberrhein Ludwigshafen-Oppau, hatte für die Errichtung eines Hallenschwimmbades in Verbindung mit einer Werksportanlage auf dem Gelände zwischen Hohenzollern-, Fichte-, Bremser- und Ostmarkstraße ein Wettbewerbsprogramm ausgeschrieben, zu dem jeder Architekt, der in den Gauen Saarpfalz, Baden und Württemberg wohnt, zugelassen war.

Die von den am Wettbewerb beteiligten Architekten eingesandten Arbeiten unterlagen bereits der Entscheidung des eingesetzten Preisgerichtes, dessen Vorsitz Professor Heinrich Müller von der Technischen Hochschule Karlsruhe innehatte. Dem Preisgericht gehörte auch an Oberbaurat Zizler, Mannheim.

Der erste Preis wurde den Architekten Schmitt und Blaumer, Ludwigshafen, zugesprochen.

Angekauft wurden u. a. Arbeiten von Architekt Rudolf Korn, Mannheim und von O. Oschmann, Mannheim.

"Ich will mithelfen!"

Das Deutsche Rote Kreuz wirbt

Eine Werbewoche mit Propagandamarsch, Vortragsabend und Schauübung

Das Deutsche Rote Kreuz in Mannheim führt in der kommenden Woche eine große Werbeaktion durch. Durch drei bedeutende Veranstaltungen wird es die Aufmerksamkeit der breiten Oeffentlichkeit auf seine Arbeit lenken, die der Führer bekanntlich einmal als „selbstlosen Dienst an Volk und Vaterland" bezeichnet hat, indem er dieser Feststellung die Mahnung hinzufügte: „Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern".

Die Mannheimer Werbewoche des Deutschen Roten Kreuzes beginnt

am morgigen Sonntag mit einem Werbemarsch,

an dem sich die männliche Bereitschaft Mannheim 1 und die weiblichen Bereitschaften Mannheim 1 und 2 beteiligen. Die genannten Einheiten treten auf dem Meßplatz an. Der Marsch wird um 11 Uhr beginnen und sicherlich eine gute Stunde dauern, da der Marschweg recht lang ist. Es werden die Neckarstadt, die Innenstadt, aber auch noch der Jungbusch berührt. Wie wir erfahren, nimmt der Marsch folgenden Weg: Vom Meßplatz durch Waldhofstraße, Kleine Riedstraße, Humboldtstraße, Mittelstraße zur Friedrichsbrücke, dann durch Breite Straße und Planken zum Wasserturm, weiter durch Kaiserring und Bismarckstraße bis A 3, zwischen A 2/A 3 abbiegend nach den Planken, durch Rheinstraße, Hafenstraße, Jungbuschstraße, Beilstraße, Schanzenstraße, Holzstraße zum Luisenring und schließlich über Friedrichsring nach U 2. Auf dem Platz hinter der Friedrichsschule löst sich der Marsch auf.

Die zweite Werbeveranstaltung stellt

ein Vortragsabend

dar, der am Dienstag im Saale des Alten Rathauses stattfindet und von jedermann bei freiem Eintritt besucht werden kann. Der Zweck dieses Werbeabends ist, die Besucher mit den Aufgaben und dem Dienst des Deutschen Roten Kreuzes bekannt zu machen. Diesem Zweck dienen drei kurze Vorträge. Zunächst wird DRK-Oberfeldführer Professor Karl Drös sprechen. Dann wird DRK-Hauptführer Hauptlehrer Sandhaas das Wort ergreifen. Schließlich wird auch DRK-Hauptführer Dr. med. Wegerle, der Führer der männlichen Bereitschaft Mannheim I, aufklärende Ausführungen machen. Der Beginn des Werbeabends ist auf 20 Uhr festgesetzt.

Die Werbewoche wird mit einer

großen Schauübung

zu Ende gehen. Diese wird am Sonntag, dem 2. Oktober, auf dem Marktplatz durchgeführt. Das Objekt zum Einsatz wird ein nach dem Marktplatz zu gelegenes Anwesen in G 2 bilden. Der Schauübung wird die Annahme einer großen Explosion zugrunde gelegt. Nähere Einzelheiten über den Plan zu dieser Schauübung werden wir im Laufe der nächsten Woche noch mitteilen, um so unseren Lesern die Möglichkeit zu geben, den Sinn der Vorführung insgesamt und den Zweck der einzelnen Handlungen zu verstehen. Hingewiesen sei heute nur noch darauf, daß an dieser Schauübung die männliche Bereitschaft Mannheim 1 und die weiblichen Bereitschaften Mannheim 1 und 2 teilnehmen. Die Leitung der Schauübung liegt in Händen von Dr. Wegerle.

Das Deutsche Rote Kreuz in Mannheim gibt sich also alle Mühe, in der Bevölkerung für seine Aufgaben zu werben. Zur Bekräftigung dieser Werbemaßnahme wird es übrigens am morgigen Sonntag während des Werbemarsches durch Helferinnen Postkarten verteilen lassen, auf denen unter dem Leitspruch „Ich will mithelfen!" aufgefordert wird, Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes, dessen Schirmherr Adolf Hitler ist, zu werden. Auf den Karten ist ein Vordruck enthalten, der drei Möglichkeiten von Mitgliedschaft aufzählt: den Beitritt als berufsmäßige DRK-Schwester (zweijährige kostenlose Ausbildung), als nebenberuflich-ehrenamtlicher DRK-Helfer oder DRK-Helferin (Ausbildung in einem zwanzig Abende umfassenden Kursus) und als förderndes Mitglied (Jahresbeitrag mindestens drei Mark). Wer sich dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung stellen will, wird gebeten, die Karte ausgefüllt und als Drucksache an die Kreisstelle Mannheim in L 2, 12 zu senden. dr. th.

Auch für den Meister wird gesorgt

Die Altersversorgung im Handwerk wird gesetzlich geregelt

Die Frage der Altersversorgung im Handwerk interessiert viele unserer Leser in Stadt und Land, besonders die kleinen selbständigen Handwerksmeister. Wie wir vom Reichsstande des deutschen Handwerks erfahren, ist ein entsprechender Gesetzentwurf fertiggestellt. Unser ak-Mitarbeiter meldet uns:

Der Staat will helfen!

Der Nationalsozialismus hat auch dem deutschen Handwerk neues Leben gegeben. Das hinderte aber nicht, ernsthaft zu prüfen, ob das Handwerk sich aus eigener Kraft eine Altersversorgung aufbauen könne, oder ob nicht für nächste Zeit der Staat seine Hilfe leihen müsse, um die unbestritten notwendige Altersversorgung auch für das deutsche Handwerk zu schaffen. Partei, Staat und Reichsstand des deutschen Handwerks sind sich darüber einig, daß heute der letztere Weg beschritten werden müsse, denn es besteht nun einmal die Tatsache, daß sehr viele Handwerker, die ein langes Arbeitsleben ihren Gesellen und Lehrlingen durch die Entrichtung von Versicherungsbeiträgen geholfen haben, im Alter aber selbst ohne Schutz dastehen. Insbesondere bleiben die kleinen selbständigen Handwerksmeister ohne sozialen Schutz und sehen den Tagen des Alters mit Sorge entgegen.

Der Angestelltenversicherung angegliedert?

Ein besonderer Kenner der wichtigen Frage, Ministerialrat Dr. Münz im Reichsarbeitsministerium, bemerkt dazu, daß ein entsprechender Gesetzentwurf bereits fertig gestellt ist: „Wie verlautet, soll die Versicherung, die alle Handwerker für versicherungspflichtig erklären wird, bei der Reichsanstalt für Angestellte erfolgen. Das bedeutet praktisch, daß bei den Handwerkern nach der Selbständigmachung in ihrem Versicherungsverhältnis keine Lücken mehr eintreten können. Wenn der Gesetzentwurf in Kraft treten sollte, wird man sicherlich vorsehen, daß Beiträge nachentrichtet werden können, um entstandene Lücken noch nachträglich zu schließen. Weil die Verwirklichung dieses Planes eine weitere soziale Großtat des nationalsozialistischen Staates ist, haben jegliche Interessenwünsche und Interessenbedenken zurückzutreten, zumal der Gesetzentwurf sehr vorsichtig und abwägend ist. Er denkt auch nicht daran, ein Monopol aufzurichten und dadurch etwa die Privatversicherung zu schädigen. Er schafft sogar für den, der dazu in der Lage ist, einen gewissen Anreiz, eine Lebensversicherung einzugehen. Selbstverständlich wird dabei zwischen dem Handwerker mit einem Einkommen bis zu 7200 Mark jährlich, also bis zur Angestelltenversicherungspflichtgrenze, und dem Handwerker mit einem höheren Einkommen unterschieden werden. Der Handwerker mit einem höheren Einkommen wird von der Beitragspflicht dann befreit werden können, wenn er für eine Lebensversicherung mindestens ebensoviel aufwendet, wie er in der obersten Pflichtklasse der Angestelltenversicherung zu entrichten hätte. Hinsichtlich der anderen Handwerker wird man nach einem gerechten Ausgleich zwischen Renten- und Lebensversicherung suchen müssen. Der richtige Weg wird der sein, daß ein Handwerker mit weniger als 7200 Mark jährlichem Einkommen nur halbe Beiträge zu leisten hat, wenn er mindestens ebenso hohe Beiträge an eine Lebensversicherung zahlt. Zweifellos **wird auch der Gesetzgeber an Handwerker denken, die infolge Alters nicht mehr Versicherungsansprüche erwerben können.** Für sie wird mit Hilfe ihrer Berufsorganisation gesorgt werden."

Handwerk und Gemeindeaufträge

Bei gleichwertigem Angebot ist der einheimische Bewerber vorzuziehen

Die gemeindlichen Aufträge sind für das Handwerk, insbesondere das örtliche Handwerk heute wieder eine wesentliche Verdienstquelle geworden. Es mag vielleicht sein, daß die Gemeinden in ihrer Gesamtheit in letzter Zeit, von besonders gelagerten Fällen abgesehen, nicht in derartiger Weise Bauaufträge und Lieferungen vergeben haben, wie man es in Handwerkskreisen, gemessen an den allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungen, vielleicht erwartet hätte. Es dürfte auch wohl fürs erste der Fall sein, daß die Gemeinden in Anbetracht der Kürzung ihrer Einnahmen zugunsten des Reiches die Auftragsvergebung allgemein merklich abzustoppen gezwungen sein könnten, was die Aufträge an das Handwerk in gleicher Weise treffen würde. Dennoch aber sind die gemeindlichen Aufträge für das Handwerk, insbesondere das örtliche, eine ständige Quelle nennenswerter Einnahmemöglichkeiten.

Die mögliche Verknappung in der Vergebung von Bauaufträgen und Lieferungen und die für die Gemeinden bestehende Notwendigkeit sehr sparsamer Wirtschaftsführung, könnte natürlich, falls dies sachlich noch nicht möglich ist, eine noch stärkere Prüfung der Angebote bei der Vergebung zur Folge haben, wobei dann die Frage in den Vordergrund tritt, ob die an sich wünschenswerte weitgehende Berücksichtigung des örtlichen Handwerks dabei stärker oder weniger im Auge behalten werden sollte. Die Bauausführungen sind natürlich wesentlich an den Standort des Bauwerks gebunden, woraus sich ergibt, daß bei der Vergebung oft mitentscheidend sein wird, ob die betreffende Firma in der Nähe ihren Betrieb oder ihre Filiale hat oder nicht, eine Tatsache, die auch bei der Vergebung nichtgemeindlicher öffentlicher Aufträge in letzter Zeit stark in den Vordergrund getreten ist.

Das öffentliche Bauwesen, vor allem wegen der Baunebengewerbe, wird stets eins der wichtigsten Einsatzgebiete für das Handwerk bleiben. Hier liegen unstreitig noch Auftragsreserven für das Handwerk. Ihre Auswertung aber setzt zunächst voraus, daß die gemeindliche Finanzlage die Inangriffnahme zuläßt, sei es, daß die eigenen Einnahmen dies ermöglichen oder der Kapitalmarkt offen steht. Im Augenblick ist bei beiden nicht der hierfür günstigste Zustand oder Zeitpunkt gegeben. So manches drängende Bauprojekt (Altstadtsanierung, Verkehrsumlenkung und -verteilung, Gemeinschaftseinrichtungen usw.) wird zurückgestellt werden müssen, und soweit Projekte in Angriff genommen werden, können sich die Gemeinden keine großzügige Kalkulation leisten.

Es ist erklärlich, daß man es unter diesen Umständen den Gemeinden nicht krumm nehmen könnte, wenn sie bei allen Vergebungen von Bauten sowohl wie von Lieferungen die Ausleseqrundsätze und die Vorschriften der Verdingungsordnung genau handhaben und vielleicht auch nicht mehr, wie es öfter geschah, so vorbehaltlos den örtlichen Handwerksbetrieben in jedem Falle den Vortritt gewähren würden. Dabei ist es ohne weiteres einleuchtend, daß, wo dies geschieht, überragende Gründe in den Angeboten und den Umständen des betreffenden Falles gegeben sein müssen, denn die Vorschrift der Verdingungsordnung für Leistungen wird stets ihre Beachtung finden müssen, wonach bei handwerksmäßigen Leistungen unter sonst annähernd gleichwertigen Angeboten einheimische Bewerber vor auswärtigen bevorzugt werden sollen. Dieser Grundsatz wird bei einer Verknappung der Vergebungen erst recht seine Berechtigung haben.

Standkonzert am Wasserturm

Am Sonntag, 25. Sept., von 11.30 bis 12.30 Uhr veranstaltet der Musikzug der SA-Standarte 171 unter Leitung von Obersturmführer Homann-Webau am Wasserturm ein Standkonzert mit folgendem Programm: „Mit Fahnen und Standarten", Marsch, Homann-Webau; Ouvertüre zur Oper „Günther v. Schwarzburg", Holzbauer; „Ballsirenen", Walzer, Lehar; Rheinische Rhapsodie, Prager; „Fröhliche Rheinfahrt", Marsch, Homann-Webau; Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann", Lortzing.

Ganzstahlkarosserie beim KdF-Wagen

Vielfach begegnet man Gerüchten, daß die Karosserie des KdF.-Wagens aus einem Preßstoff von Kunstharz oder ähnlichem Material hergestellt werden soll. Man weiß nicht, woher diese Gerüchte stammen, und vor allem nicht, auf welchen Tatsachen sie beruhen. Wie das Konstruktionsbüro Dr. Porsche, Stuttgart, hierzu mitteilt, wird der KdF.-Wagen in allen seinen Typen mit einer Ganzstahlkarosserie gebaut, die größten Ansprüchen gerecht wird. Auch die Sitze im Wagen sind nicht, wie bisweilen vermutet wird, aus Stahlrohr mit Ledergurten gefertigt, sondern sie bestehen aus einer regulären, sehr dauerhaften Polsterung.

** **Freier Sonntag im Städtischen Schloßmuseum.** Am Sonntag, dem 25. September, ist das Städtische Schloßmuseum von 10 bis 17 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Astern auf einem Dach

Auf einem der Häuser in den Qu-Quadraten grünt einsam ein friedlicher Garten. Blätterreiche Astern stehen drin, deren buntfarbige Sterne in den letzten Tagen aufgegangen sind. Von der herbstlichen Sonne mit feurigen Strahlen übergossen, singen sie da oben nun ein fröhliches Lied.

Die hochstielige Sonnenblume aber, man merkt es ihr an, hat darüber das Selbstbewußtsein verloren. Läßt sie doch den Kopf bedenklich hängen, den sie vor wenigen Tagen noch so stolz getragen. Gegen die Vielheit der bunten Sterne kommt sie nicht mehr auf, und das hat sie wohl schwermütig gemacht. Doch auch das Leuchten dieser Sterne wird vergehen, und dann wird hier oben alles wieder grün sein. Denn sind alle auch wieder gleichgestellt. Die hohe Fahnenstange, die gelassen dabeisteht, spielt die Erhabene, blickt sie doch über alle hinweg. Aber irgendwie einen geheimen Schmerz muß auch sie haben, denn es scheint ihr beschieden, immer nur Stange ohne Flagge zu sein, weil der gestrenge Wind anscheinend dagegen sein Veto einlegt.

Es ist aber auch noch eine andere Stange da, und die trägt oben ein Nistkästchen. Hier mag sich über den Sommer so allerlei ereignet haben, und die Insassen könnten wohl viel Schönes und Gutes von dem Dachgarten erzählen. Doch sie sind alle schon wieder fort. Erst der Winter bringt neue Einquartierung, wenn vom lichten Himmel die klaren Sterne scheinen. —r.

Was ist besser, öfter Schuhe kaufen oder öfter Erdal? Kein Zweifel, öfter Erdal, zumal jetzt bei dem noch billigeren Preis! Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön, denn Erdal pflegt das Leder, es erhält länger seine Geschmeidigkeit und seine Wasserdichtigkeit und hilft damit sparen. V 16

Warum Schrottsammlung?

Schrott ist einer der allerwichtigsten Rohstoffe der eisenerzeugenden Industrie und für die Stahlerzeugung unerläßlich. Deutschland braucht besonders für die Durchführung des Vierjahresplanes jährlich 10 Millionen Tonnen Schrott! Das sind mit anderen Worten 250 Millionen Reichsmark.

Die im Jahre 1937 durchgeführte Erfassung des Alteisens auf dem Lande durch die SA hat gezeigt, daß durch eine lückenlose Sammlung ungeahnte Werte leichthin gefördert werden können — in der Stadt sind 20 v. H. des abgängigen Eisens restlos der Vernichtung preisgegeben, auf dem Lande sogar 45 v. H. Deutschlands Unabhängigkeit vom ausländischen Rohstoffmarkt wird um einen gewaltigen Schritt dem Ziele nähergerückt, wenn von nun an auch diese Werte der Wiederverwendung zugeführt werden.

Volksgenosse, tu deine Pflicht!

Es geht dich und mich an! Die Männer der SA. sind bereit, dich dabei nachdrücklich zu unterstützen!

Auf dem großen Herbstfest:

Kunstkraftsportler im Wettkampf

Der heutige Tag des Mannheimer Herbstfestes steht im Zeichen des Sports! Nachdem am Nachmittag Turnriegen der HJ Proben ihrer Leistungen im Geräteturnen und Tischspringen geben, treffen sich am Abend die besten Amateur-Artisten im Kunstkraftsport zu einem nationalen Wettstreit um den Preis der Stadt Mannheim.

Angesichts der großen Zahl der Wettkämpfer — es kommen insgesamt 31 Artisten aus den Städten Stuttgart, Offenbach, Pforzheim, Heiligenwald-Saar und Mainz — finden die Vorführungen nicht nur auf dem großen Freilichtpodium, sondern auch in den drei großen Zelten statt. Alle Besucher werden dadurch auch bei größtem Andrang Gelegenheit haben, die Spitzenleistungen von wirklichen Könnern ihres Faches zu sehen.

Die Kämpfer werden in folgenden Gruppen auftreten: Hans Pontios, Kontorsionist; 3 Weißenauer, Parterreakrobaten; 5 Pontios, Meistergladiatoren, sechsmalige deutsche Meister; 2 Siegfrieds, Handequilibristen, deutsche Meister; 4 Clastini, Parterreakrobaten; 5 Othellos, Sprung- und Schleuderbrettakt; 3 Pontios, Kraft- und Kautschukakt; 3 Siegfrieds, Equilibristikakt; 4 Gualdini, Meisterakrobaten, deutscher Meister 1936/37; 2 Madins, equilibristischer Rad- und Balanceakt; 6 Weißenauer, Parterreakrobatikakt; 7 Pontios, Deutschlands bester Amateurakrobatikakt.

Die Kampfleitung liegt in Händen des Reichssportwartes für Kunstkraftsport: Büttner-Nürnberg.

Die Wettkämpfe werden am Sonntag um 15.30 Uhr fortgesetzt werden.

Mütterschulungskursus

Am Dienstag, dem 27. September, abends 8 Uhr, beginnt in der Mütterschule wieder ein Mütterschulungskursus in Säuglingspflege. Er umfaßt 10 Doppelstunden und findet jeweils zweimal wöchentlich, dienstags und donnerstags abends, statt. Der Plan umfaßt folgende Themen:

Der Reichsmütterdienst und seine Aufgaben. Die Wertung von Ehe und Muttertum im Nationalsozialismus. Kampf gegen Geburtenrückgang und Säuglingssterblichkeit. Vorbereitung der Mutter für das zu erwartende Kind. Das Säuglingsbett. Säuglingsausstattung. Zweckmäßige Kleidung des Kleinkindes. Wäschebehandlung. Die werdende Mutter und ihre Pflege. Geburt und Wochenbett. Das Neugeborene und seine Pflege. Haut- und Körperpflege im Säuglings- und Kindesalter. Die Ernährung des Säuglings und Kleinkindes. a) Die natürliche Ernährung des Säuglings, b) die künstliche Ernährung des Säuglings. Die Ernährung des Kleinkindes. Die häufigsten Erkrankungen des Säuglings. Die körperliche und seelische Entwicklung des Säuglings.

Alle theoretischen Besprechungen werden durch praktische Uebungen (Baden, Wickeln, usw.) ergänzt.

Die Gebühr beträgt 5 Mk. Um möglichst baldige Anmeldungen bittet die Mütterschule, Mannheim, Kaiserring 8, Fernruf: 454 05.

MARCHIVUM

Kampf gegen den Verkehrsunfall

Obligatorischer Verkehrsunterricht in den Schulen

Im Anschluß an den Internationalen Straßenkongreß im Haag äußert sich der Verkehrspolizeireferent im Reichsinnenministerium, Oberregierungsrat Dr. Schoor, vom deutschen Standpunkt zu den dort aufgestellten Forderungen. Der Kampf gegen den Verkehrsunfall sei die Parole in allen Ländern geworden, und auch Deutschland sehe sich vor eine gewaltige Aufgabe gestellt, der es sich in Anbetracht seiner stürmisch fortschreitenden Motorisierung mit besonderem Eifer widmen müsse. Der Gemeinschaftsgedanke als ein Grundelement nationalsozialistischer Weltauffassung müsse auch im Straßenverkehr zur Geltung kommen und Deutschland an die Spitze aller Völker bei der Lösung dieses Problems stellen. Es sei durchaus erwünscht, die Statistiken der Länder zu vereinheitlichen und zu vergleichen.

In Deutschland könne der Kampf gegen die Verkehrsunfälle mit dem vorhandenen Propagandaapparat und den bestehenden Organisationen von Staat und Partei örtlich und sachlich ausreichend geführt werden. Darüber hinaus müsse die Einführung des obligatorischen Verkehrsunterrichts in den Volks- und höheren Schulen und vornehmlich auch in den Berufsschulen erreicht werden.

Die Organisation eines Straßenverkehrs-Hilfsdienstes, durch den bei Unfällen nicht nur technische, sondern in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz auch ärztliche Hilfe schnell und zuverlässig vermittelt werde, sei in Deutschland eingeleitet und dem NS-Kraftfahrerkorps übertragen. Auch der Ausbau eines Verkehrshilfsdienstes auf den Reichsautobahnen sei im Werden. Die Reichsstatistik der Straßenverkehrsunfälle solle nicht nur zum Prüfstein für die Erfolge im Kampf gegen die Verkehrsunfälle gemacht werden. Sie solle vor allem auch durch Vermittlung der Kenntnis über die Entstehung der Unfälle die Grundlage für die sachliche und örtliche Leitung des Kampfes gegen die nachteiligen Auswirkungen des neuzeitlichen Schnellverkehrs schaffen.

Herbstblumen
(Schirner, Zander-M.)

Die Stellung des Bürgermeisters

In der „NS-Gemeinde" vom 1. September äußert sich Reichsinnenminister Dr. Frick in seinen Ausführungen zum Thema: „Reich und Gemeinden" auch näher über die Stellung des Bürgermeisters. Er führt u. a. aus:

„Das Reich muß den Leitern unserer Gemeinden und Gemeindeverbände in den gesetzlich bestimmten Grenzen selbstverantwortliche Entscheidung überlassen, weil sie schlechthin zum Wesen der Selbstverwaltung gehört und örtliche Kenntnis und Verbundenheit die den Gemeinden und Gemeindeverbänden gestellten Aufgaben am besten zu lösen vermögen.

Die Bürgermeister bestimmen, in wichtigen Fragen nach vorheriger Beratung mit ihren Gemeinderäten, was in der Gemeinde geschehen soll, was in Angriff genommen, was unterbleiben soll. Dabei ist zugleich die Stellung der Bürgermeister gegenüber Partei und Staat abschließend festgelegt. Die Mitwirkungsrechte des Beauftragten der NSDAP sind, unbeschadet der ständigen Fühlung, die zwischen Partei und Gemeindeverwaltung bestehen muß, eindeutig geordnet, die Verantwortungskreise damit klar umrissen. Auch die Einflußnahme des Staates hat ihre feste, gesetzliche Ordnung gefunden und ist im übrigen unter die allgemeine Richtlinie gestellt, daß die Aufsicht die Entschlußkraft und Verantwortungsfreudigkeit der Gemeindeverwaltung fördern und nicht beeinträchtigen soll. Es ist nötig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die damit vollzogene Aufteilung der Verantwortlichkeiten von allen beteiligten Stellen innegehalten werden muß. Kein Bürgermeister wird sich bei der klaren Regelung, die das Gesetz trifft, einmal darauf berufen können, daß er diese oder jene Entschließung lediglich auf Einwirkung von außen gefaßt habe. Wenn sich aber der Bürgermeister mit diesem Einwand nicht entlasten kann, sollte es auch für jeden anderen eine Selbstverständlichkeit sein, bei einer Einflußnahme auf die Entschließung des Bürgermeisters die damit gegebenen Grenzen unter allen Umständen zu achten."

Notleidende Familiennamen

Zusätze bei Müller, Schmidt, Schulze

Wenn Sie Bauer, Becker, Fischer, Hoffmann, Krause, Krüger, Lange, Lehmann, Meyer, Müller, Neumann Schmidt, Schulze, Schröder oder ähnlich verallgemeinert heißen, greifen Sie wie ein Ertrinkender nach dem Strohhalm, um sich im Strom der Meyer usw. über Wasser zu halten. Dieser Strohhalm wird nun mit Rücksicht auf die immer wieder vorkommenden Verwechslungen durch das neue Reichsgesetz über Familiennamen gereicht. Danach sind 23 Namen (also mehr als die oben aufgeführten) als „notleidend" anerkannt, und den Standesbeamten ist empfohlen worden, den Trägern solcher häufigen Sammelnamen die Möglichkeit bekanntzugeben, ihrem Namen einen Zusatznamen anzuhängen. Der Name soll stets der Name der Mutter oder einer der beiden Großmütter dessen sein, der sich den Zusatz behördlich geben läßt, also etwa Müller-Eisenbart. Ein adliger Name wird allerdings als Zusatz nicht bewilligt!

Was ist Reisegepäck?

Die Neuerungen ab 1. Oktober

Die neue am 1. Oktober in Kraft tretende Eisenbahnverkehrsordnung bringt auch für den Reiseverkehr — und zwar für die Gepäckbeförderung — einige bemerkenswerte Neuerungen. Als Reisegepäck können nunmehr Gegenstände aller Art, also auch Waren, aufgegeben werden, sofern sie vorschriftsmäßig verpackt sind. Der allgemeine Entschädigungshöchstbetrag für gänzlichen oder teilweisen Verlust und für Beschädigung ist für Reisegepäck ebenso wie für Güter, Expreßgüter und Tiere auf 100 Mark für jedes fehlende Kilogramm des Rohgewichts der Sendung festgesetzt worden. Diese Neuerung bringt den Reisenden den Vorteil, daß auch im innerdeutschen Verkehr Kostbarkeiten ohne jede Beschränkung und ohne besondere Kennzeichnung im Güter- und Gepäckverkehr angenommen werden.

Außerdem ist in der neuen Eisenbahnverkehrsordnung das Höchstgewicht der Traglasten, die in die besonderen Abteile 3. Klasse „Für Reisende mit Traglasten" mitgenommen werden können, von 50 auf 75 Kilogramm erhöht worden.

Verbesserter Schiffsdienst auf dem Bodensee

Neue Kurse in beiden Richtungen

lo. **Konstanz**, 23. Sept. Auf dem Untersee, dem Westteil des Bodensees, werden durch die Ausdehnung des zeitlichen Verkehrs und die Vermehrung der devisenfreien Direktkurse Konstanz—Reichenau erhebliche Verbesserungen im Langstreckenverkehr Konstanz — Reichenau — Radolfzell geschaffen. Die von drei auf vier Kurse in jeder Richtung erhöhten devisenfreien Verbindungen erlauben eine andere Zeiteinteilung und schaffen damit zwei ganz neue Schiffsverbindungen über den ganzen Weg Konstanz, Radolfzell und umgekehrt. In der Richtung nach Konstanz erfolgt die Abfahrt in Radolfzell (nach Aufnahme der Schnellzugsanschlüsse von der Schwarzwaldbahn und von Stuttgart) 12.05, Reichenau an 12.45, Sch.-Wechsel, ab 13.00, Konstanz an 13.50, umgekehrt Konstanz ab 15.00, Reichenau an 15.50, Schiffswechsel, ab 16.30, Radolfzell ab 17.05 (Anschluß an Schwarzwaldbahn und nach Stuttgart). Von den übrigen drei devisenfreien Kursen besteht bei zweien in jeder Richtung ebenfalls Uebergangsmöglichkeit, wenn auch teilweise mit einigem Aufenthalt, der für einen Inselbesuch ausreicht. Die Verbesserungen beziehen sich auf die Sonntage bis 23. Oktober und vom 9. April bis Mitte Mai zum Beginn des neuen Sommerdienstes, ferner auf den 10. April. Werktäglich kommt die Benützung der schweizerischen Schiffskurse Konstanz — Reichenau in Frage, täglich bis 23. Oktober, sonntäglich vom 9. April ab bis Ende April und wieder täglich vom 1. Mai ab. Die Benützung der schweizerischen Schiffe bringt allerdings Zoll- und Devisenkontrolle mit sich, da sie auch schweizerische Uferorte berühren.

Hinweis

Orgelfeierstunde in der Konkordienkirche. Am Sonntag, um 18 Uhr, findet in der Konkordienkirche eine Orgelfeierstunde statt, ausgeführt durch Bruno Penzien. Das Programm bringt ausschließlich Werke von Joh. Seb. Bach.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt-Main, vom 24. September 1938: Mit der Südverlagerung des osteuropäischen Hochdruckgebietes hat sich sein Einfluß auf die Witterung Deutschlands wieder verstärkt. Es kann daher auch bei uns mit der Fortdauer der freundlichen Witterung gerechnet werden.

Vorauslage für Sonntag, 24. September

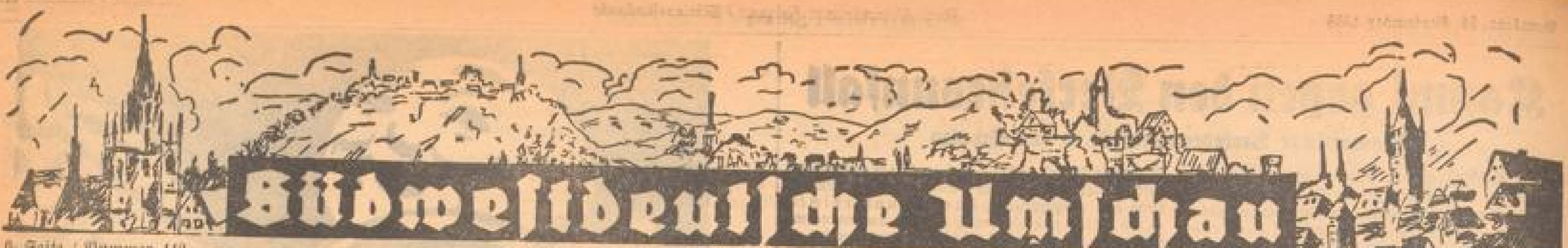
Stellenweise Frühnebel sonst trocken und meist heiter, tagsüber warm, Winde um Ost.

Höchsttemperatur in Mannheim am 23. September + 22,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 24. September + 13,4 Grad; heute früh halb 6 Uhr + 18,6 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Stets-Pegel	20.	21.	22.	23.	24.
Maxlaubersheim	2,47	2,43	2,39	2,33	2,41
Kreuznach	1,40	1,45	1,37	1,27	1,21
Bingen	2,70	2,66	2,58	2,57	2,38
Kaub	4,21	4,18	4,12	4,04	3,99
Mannheim	3,32	3,26	3,21	3,14	3,04

Stets-Pegel	21.	22.	23.	24.
Maxau	2,14	2,08	2,02	1,96
Plochingen	1,60	1,76	1,70	1,62
Rocker-Pegel:				
Mannheim	3,18	3,13	3,05	2,93



Heidelberger Querschnitt

Feierstunde im Haus der Kunst

Zur Eröffnung der Kunstausstellung „Deutsche Maler der Gegenwart"

Zur Eröffnung der Kunstausstellung „Deutsche Maler der Gegenwart" am morgigen Sonntag im „Haus der Kunst" sprechen Bürgermeister Genthe und der 2. Vorsitzende des Heidelberger Kunstvereins, Studienrat Senger. Das Städtische Streichquartett spielt Werke von Haydn unter Leitung von Konzertmeister Berg.

Das Städtische Theater bringt in der nächsten Woche die Erstaufführung des Lustspieles „Flitterwochen" von Paul Helwig. Karl Fürstenberg leitet die Inszenierung.

Der „Liederkranz" veranstaltet am morgigen Sonntag eine Hausmusik mit Werken österreichischer Komponisten, wobei die Leitung Musikdirektor Max Adam hat.

Johann Strauß kommt nach Heidelberg

* **Montag, 23. Sept.** Montag, 26. September, erklingen in der Heidelberger Stadthalle die unsterblichen Weisen des Walzerkönigs. Johann Strauß dirigiert sein eigenes Orchester.

90 Jahre alt. Morgen, Samstag, feiert ein alter Handschuhsheimer, der Steuereinnehmer a. D. Friedrich Körbel seinen 90. Geburtstag.

Altes Tennishäuschen wurde abgetragen. Nach Errichtung neuer Tennisplätze und eines neuen Tennishäuschens nahe der Tiergartenstraße ist das Tennishäuschen in der Werderstraße abgebrochen worden.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städtisches Theater: 20 Uhr Werbe-Abend.

Morgen Sonntag:

Städtisches Theater: „Der Graf von Luxemburg" Neueinstudierung (Preisgruppe 2).

Haus der Kunst: Ausstellung „Deutsche Maler der Gegenwart".

Am Montag

Städtisches Theater: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua" (geschlossene Vorstellung für den Kulturring, Gruppe 61, 20 bis 23 Uhr.

Stadthalle: Gastspiel Johann Strauß mit seinem Orchester, Wiener Bühnenschau.

An allen Tagen

Kurpfälzisches Museum: Ausstellung „Handzeichnungen Heidelberger Romantiker".

Aus den Kinos:

Capitol: „Liebesbriefe aus dem Engadin". — **Schloß-Filmtheater:** „Geheimzeichen L B 17" (Samstag und Sonntag Spätvorstellungen „La Habanera"). — **Gloria:** „Die kleine und die große Liebe". — **Kammer:** „Junge Liebe". — **Odeon:** „Tarantella" (Samstag und Sonntag Spätvorstellungen „Sawoy-Hotel 217").

* **Sinsheim,** 24. Sept. Bezirksschornsteinfegermeister Gustav Bauer wurde zu Grabe getragen.

* **Mosbach,** 24. Sept. Beim Ausweichen gerieten an der schmalsten Stelle der Hauptstraße zwei Lastzüge aneinander, die weder vorwärts noch rückwärts konnten. Mit Hilfe von Winden konnte dem Uebel gesteuert werden.

* **Lorsch (Hessen),** 24. Sept. Bald wird wieder die Holzhauerarbeit beginnen. Früher konnten im Winter die arbeitslosen Maurer und Weißbinder zu dieser Arbeit herangezogen werden, so daß genügend Arbeitskräfte zur Verfügung standen. Da nun alle Volksgenossen in Arbeit und Brot stehen, werden die maßgebenden Stellen sich beizeiten umsehen müssen, um den Bedarf an Arbeitern für die kommende Winterarbeit decken zu können.

Dr. Leys Besichtigungsfahrt

Der Reichsleiter sprach in verschiedenen badischen Arbeitsgemeinschaftslagern zu den Arbeitern - Ihr Einsatz dient dem gesamten deutschen Volke

* **Freiburg i. Br.,** 24. Sept.

Reichsleiter Dr. Ley schloß am Freitagabend seine viertägige Besichtigungsfahrt durch die Arbeitsgemeinschaftslager im Westen des Reiches ab und kehrte nach Berlin zurück.

In diesen 4 Tagen hatte Dr. Ley Gelegenheit, über zweihundert Gemeinschaftslager und Arbeitsstellen in den Gauen Köln-Aachen, Koblenz-Trier, Saarpfalz und Baden zu besuchen,

sich von der Durchführung aller zur Betreuung der Arbeiter von ihm erlassenen Anordnungen erneut zu überzeugen und in Gesprächen mit vielen hundert Arbeitern eine ausgezeichnete Stimmung dieser Männer festzustellen.

Am Freitag kam Dr. Ley in verschiedene badische Lager und hielt kurze Ansprachen an die Arbeiter. Er faßte das Ergebnis seiner Besichtigungsfahrt in der Feststellung zusammen, daß der Einsatz der vielen Tausenden, aus allen Gauen Großdeutschlands jetzt im Westen zusammengezogenen Arbeiter dem gesamten deutschen Volke diene. Für die DAF sei es deshalb selbstverständlich gewesen, ihren gesamten Apparat für weitgehende Betreuung der Lager und der in ihnen lebenden Menschen einzusetzen.

Die DAF hat gezeigt, daß sie auch den größten an sie gerichteten Anforderungen gewachsen ist.

Ueberall bei seinen Besuchen in den Lagern hat Dr. Ley nicht nur restlose Pflichterfüllung bis zum letzten Mann feststellen können, sondern darüber hinaus Einsatzfreudigkeit jedes einzelnen. Der Führer sei stolz auf die deutschen Arbeiter, die sich der Wichtigkeit ihrer Arbeit im Westen des Deutschen Reiches bewußt seien. Führer und Volk dankten hierfür den Arbeitern.

Blick auf Ludwigshafen

Verkehrsinseln werden entfernt

h. **Ludwigshafen,** 24. Sept.

Die beiden Verkehrsinseln an den Brückenköpfen der Schlageterbrücke, die den Verkehrsteilnehmern schon immer im Wege waren und auch oft den Kraftfahrern zum Verhängnis wurden, werden nun entfernt.

Was die Polizei notiert

Im Hause Bismarckstraße 45 brach am Freitag in den nach der Straße zu gelegenen Kellern ein Brand aus, dessen Ursache bisher nicht zu ermitteln war. Die Feuerlöschpolizei verhütete eine Ausdehnung des Feuers, das in aufgestapelten Papier-, Verpackungsmaterial- und Holzvorräten schnell um sich gegriffen hatte.

*

Von einem Speditionsfuhrwerk wurde von bisher unbekannten Dieben eine Kiste Tee gestohlen. Wer über den Diebstahl Angaben machen kann, wolle sich bei der Kriminalpolizei oder der nächsten Polizeidienststelle melden.

Im Hindenburgpark:

Täglich um 20 Uhr

Varieté der Spitzenleistungen in der KdF-Festhalle

Gigotte und ihre Kameraden, die entzückenden Wiener Tänzerinnen begeistern im Verein mit den anderen Künstlerinnen und Künstlern Abend für Abend die Besucher der KdF-Festhalle, die der Grenzlandpresseschau Saarpfalz „Schwarz auf Weiß" im Hindenburgpark angegliedert ist.

Um neben den Darbietungen auch dem Tanze mehr zu seinem Rechte zu verhelfen, beginnen die Darbietungen von heute an pünktlich um 20 Uhr. Schon in der Pause nach dem 1. Teil kann getanzt werden und nach dem 2. Teil der Darbietungen, also gegen 22 Uhr, wird Theo Hollinger mit seiner Kapelle unentwegt zum Tanze aufspielen.

Wir weisen heute schon darauf hin, daß mit Rücksicht auf eine auswärtige Betriebsgemeinschaft das Programm am heutigen Samstag bereits um 19.30 Uhr beginnt. Dafür kann dann später um so länger getanzt werden.

Die Flucht aus dem Leben. Wegen unheilbarer Krankheit erhängte sich in ihrem Wohnwagen in Schifferstadt die 32jährige Luise Dertwinkel.

Ehe- und Alters-Jubiläum. Silberhochzeit feierten Friedrich Mehrhof und Frau Magdalena, geborene Kreischer, Ludwigshafen, 1. Gartenweg 2c. — 77. Geburtstag feierte Frau Katharina Mitrücker, Ludwigshafen-Friesenheim, Taubenstraße 30, in aller Rüstigkeit. — Ihnen allen herzlichen Glückwunsch!

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: „Schwarz auf Weiß", Grenzland-Presseschau. Geöffnet von 9 bis 20 Uhr. Ab 19.30 bis 21.30 Uhr „Varieté der Spitzenleistungen". Anschließend Tanz.

Gesellschaftshaus: 16 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Der Blinde im Dritten Reich".

Kleiner Saal des IG-Feierabendhauses: 20 Uhr Kameradschaftsabend der Blindentagungs-Teilnehmer.

Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

Morgen Sonntag

Hindenburgpark: „Schwarz auf Weiß", Grenzland-Presseschau. Geöffnet von 9 bis 20 Uhr. Von 20 bis 22 Uhr „Varieté der Spitzenleistungen".

Kleiner Saal des IG-Feierabendhauses: 9 bis 18 Uhr Arbeitstagung „Der Blinde im Dritten Reich".

Heimatmuseum: Geöffnet von 10 bis 19 Uhr.

An beiden Tagen:

Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Rheinschiffs-Gaststätte Kurpfalz: Konzert und Tanz.
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt: Täglich Abfahrten.
Neuer Marktplatz: Schaumesse.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Verwehte Spuren". — **Palast-Lichtspiele:** „Skandal um den Hahn". — **Union-Theater:** „Kampf um den Piratenschatz" (am Sonntag, 11 Uhr, Sondervorstellung „Das Geheimnis der Marneschlacht 1914"). — **Ufa-Lichtspiele:** „Andalusische Nächte". — **Atlantik:** „Mefrau Willi Winkle". — **Alhambra Mundenheim:** „Der unmögliche Herr Pitt".

* **Buchen,** 24. Sept. Unter einem Viehbestand der Gemeinde Oberndorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgekommen.

„Geschichte des badischen Weinbaus"

Von Dr. Karl Müller, Direktor i. R. des Badischen Weinbauinstituts

Erschienen im Verlag von M. Schauenburg, Lahr.

In einer ebenso knappen wie anschaulichen Darstellung wird in diesem mit Photos reich geschmückten Buch, das ein ausgezeichneter Kenner des Stoffes vom „edlen Stoff" geschrieben hat, eine umfassende Darstellung des Weinbaues im südwestdeutschen Grenzland gegeben. Das Rhein-Tal hat schon in den Tagen der römischen Weltbeherrscher umfangreiche Rebkulturen beherbergt, was Wunder, daß die Geschichte des badischen Landes eng mit der Entwicklung des Anbaus der Reben verknüpft ist. Besonders den Winzer und den Weinhandel wird dieses Buch interessieren, aber auch für Schulen und Behörden, für den Freund der engeren Heimat und den Verehrer eines guten badischen Tropfens wird es geeignetes Studienmaterial sein und belehrende Lektüre bilden.

Es dürfte nur wenigen bekannt sein, daß aus keinem anderen Weinbaugebiet Deutschlands bis zum Ende des 9. Jahrhunderts schon so viele Winzergemeinden genannt werden, wie aus Baden. Während hier 81 weinbautreibende Ortschaften gezählt wurden, waren in der benachbarten Pfalz damals nur 70, in Hessen etwa 40, Württemberg 17 und im Moseltal nur 5 Gemeinden zu verzeichnen. Da die aus Norden vorstoßenden Alemannen die Reben nicht mitgebracht haben können, bleibt nur die Annahme übrig, daß sie unter den Römern ihren Eingang hielten. Man nimmt an, daß die Sorte Elbling, so schreibt Dr. Müller, die am Bodensee, in der Kaiserstühler Gegend und im Breisgau und dann auch oberhalb von Trier an der Mosel, bis zum heutigen Tage eine weite Verbreitung besitzt, durch die Herren der antiken Welt aus Italien nach Südwestdeutschland verpflanzt worden ist. Auch zahlreiche im Weinbau übliche Bezeichnungen lassen sich von der lateinischen Sprache ableiten, so u. a. Wein (vinum), Winzer von vinitor, Keller von cellaria, Küfer von ciparius und Gelte, ein Holzkübel, von galeta.

Welche Weine im Mittelalter getrunken wurden, ist uns heute nur unvollständig bekannt. Wir wissen nur wenig über die alten Weinsorten, denn der Rebensaft wurde damals nur nach seiner Herkunft benannt. Weiter beschäftigt sich der Verfasser mit den Ursachen des Rückgangs der Rebfläche im klimatisch besonders begünstigten badischen Land, eine Erscheinung, die besonders seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhundert sich bemerkbar machte. Auch befaßt sich das Buch mit den historischen Weingaststätten in Baden, von denen es eine erstaunlich große Zahl gibt, um dann einen groß angelegten Querschnitt durch die einzelnen Regionen des Weinbaus in unserem Gau zu geben, der auch hinsichtlich seiner statistischen Seite größtes Interesse beanspruchen darf.

Dieses auf Grund von tiefgründigen und langjährigen Studien gewordene Werk, das erstmalig eine geschichtliche Darstellung der badischen Weinkultur vermittelt, ist ein Künder der zähen, nie erlahmenden Arbeit der Winzer am Oberrhein, die in fast zwei Jahrtausenden ungeachtet der Kriegsstürme, die über das Land hinwegbrausten, die Rebe gezüchtet und gepflegt haben, die in jedem Herbst aufs neue uns „eingefangenen Sonnenschein" schenken, mag er nun vom Bodensee stammen, oder im Schatten des Kaiserstuhls gewachsen sein.

C. W. Fennel.

Nachbargebiete

Großfeuer im Kreis Offenbach

Zehn Wirtschaftsgebäude niedergebrannt — Fünf Wohnhäuser beschädigt

* **Offenbach,** 23. September.

Ein verheerendes Großfeuer entstand am Freitag gegen 11.30 Uhr in dem zum Kreis Offenbach gehörenden Dorf Dudenhofen. Der Brand vernichtete insgesamt zehn Scheunen, Stallungen und Geräteschuppen, die alle mit Heu, Stroh und landwirtschaftlichen Geräten gefüllt waren. Auch fünf Wohnhäuser wurden in den Obergeschossen und in den Giebeln teilweise zerstört.

Die Offenbacher Berufsfeuerwehr, und die Wehren aus der Umgegend bekämpften das Feuer mit 30 Rohrleitungen. Nach drei Stunden war die Gewalt des Feuers soweit gebrochen, daß ein weiteres Umsichgreifen nicht mehr zu erwarten war. Auch die gesamte Bevölkerung von Dudenhofen beteiligte sich an den Löscharbeiten. Der Schaden kann noch nicht genau angegeben werden, wird aber auf etwa 80 000 Mark geschätzt. Die Entstehung des Brandes ist vermutlich auf mit Streichhölzern spielende Kinder zurückzuführen.

Lieferwagen überschlug sich in der Kurve

Ein Toter, sieben Schwerverletzte

* **Zweibrücken,** 23. Sept. Vormittags fuhr ein Lieferwagen, mit 17 Arbeitern besetzt, in einer scharfen Kurve zwischen Lautkirchen und Bierbach die Böschung hinunter und überschlug sich. Ein Toter und sieben Schwerverletzte sind zu beklagen.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

* **Schwetzingen,** 24. Sept.

Ab 1. Oktober findet der Wochenmarkt um 8 Uhr und der Schweinemarkt um 10 Uhr statt.

Die Tabakernte geht ihrem Ende entgegen

= **Plankstadt,** 24. September.

In dieser Woche wird der weitaus größte Teil der Tabakpflanzer mit dem Einbringen des Tabaks fertig. Schon sieht man täglich die mit den grünen Tabakblättern beladenen Wagen geschmückt, durch die Straßen fahren. Ein alter Brauch hat sich erhalten. Auf den Pferden, die der Fuhre vorgespannt sind, reiten junge Mädchen oder Burschen in originellen Kostümen. Eine harte Arbeit für den Landmann ist getan, die aber auch viel Freude an den langen Abenden, an denen der Tabak eingefädelt wird, mit sich bringt. Der Tabakbauer ist mit der diesjährigen Tabakernte zufrieden, zumal die Gemarkung auch von Hagelschlag verschont geblieben ist.

Opferstockräuber am Werk

* **Brühl,** 24. Sept. In der hiesigen Kirche wurden zwei Opferstöcke erbrochen und ihres Inhaltes beraubt.

* **Reilingen,** 24. Sept. Zwei junge Burschen haben hier einem Landwirt einen Streich gespielt, indem sie einen Wagen in alle seine Teile zerlegten.

„Wenn Du das Geld nicht schickst, bin ich eine Leiche"

Zwei heiratslustige Mädchen werden um 1500 RM betrogen

-er. **Karlsruhe,** 22. Sept.

Vor dem Karlsruher Schöffengericht stand der 30-jährige, bisher unbestrafte Kurt B. aus Karlsruhe, der sich wegen Betrugs zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte seinerzeit Martha kennen gelernt, mit der er ein Liebesverhältnis anknüpfend auch Verlobung feierte; gleichzeitig bändelte er mit einer Krankenschwester Luise an, der er ebenso Liebe schwor und nicht minder ernstlich versicherte, sie heiraten zu wollen. Er bewog beide Mädchen, ihm 700 und 800 Mark zu geben, um an einem Berufsausbildungskursus teilzunehmen und sich eine Existenz zu gründen. Nebenher liebäugelte er noch mit einer Klara in Konstanz (wo er an dem Kursus, den die Bräute bezahlten, teilnahm), die jedoch von finanziellen Einbußen verschont blieb. Nachdem er das Geld in der Tasche hatte, erkaltete seine Liebe zu beiden, er zog sich entlobend zurück ...

Anfänglich schien er gegenüber Martha ernstliche Absichten zu haben. Das Verhältnis währte drei Jahre, bis er Luise kennen lernte.

Eine Zeitlang war er beider Bräutigam,

ohne daß jede der Bräute von dieser „Interessengemeinschaft" wußte. Schließlich lernte er im Februar vorigen Jahres seine jetzige Frau kennen, die er er im Frühjahr dieses Jahres geheiratet hat. Einen kleinen Teil der den Mädchen entlockten Gelder hat er ihnen zurückbezahlt. Während er in Konstanz an dem beruflichen Ausbildungskursus teilnahm, schrieb er Luise immer wieder dringende Brandbriefe.

In einem dieser Schreiben drohte er: „Wenn du das Geld nicht schickst, bin ich am 1. August eine Leiche".

Als sie ihn dann später an die Zurückzahlung des Geldes mahnte, erklärte er ihr, das Verhältnis habe keinen Wert mehr für ihn. Martha stellte er einen Schuldschein über das geliehene Geld aus und ebenfalls das Verhältnis ein; ihr hat er etwa 190 Mark zurückbezahlt. Martha hat inzwischen einen ehrlichen Bräutigam gefunden und ist jetzt verheiratet. Beide Zeuginnen erklärten bei ihrer Vernehmung, daß sie sich durch den Angeklagten betrogen fühlen.

Das Schöffengericht berücksichtigte eine Reihe Milderungsgründe zu Gunsten des Angeklagten, so, daß er unbescholten war und das durch Heiratsschwindel erlangte Geld tatsächlich auf seine Berufsausbildung verwandt hat. Wegen Betrugs in zwei Fällen sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aus.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Olympiasieger Josef Manger in Mannheim

Er erzielt im olympischen Dreikampf 425 Kilo und begeistert die Mannheimer

Der entschieden als Höhepunkt der sportlichen Darbietungen auf dem Mannheimer KdF-Herbstfest anzusprechende Start des Olympiasiegers und Weltmeister Manger aus Freising fand bei Mannheims Sportinteressenten begeisterten Widerhall. Man hatte anfänglich Bedenken, daß diesem außergewöhnlichen Ereignis auf dem Herbstfest nicht der richtige Rahmen gegeben würde. Der Verlauf des Abends hat aber den Optimisten Recht gegeben. Das interessierte Publikum verhielt sich mustergültig und umstand die große Freilichtbühne mit großer Spannung als die Gewichtheber an die Arbeit gingen.

Vor den Gewichthebern trat die **Kreisriege der Turner** in Erscheinung. Zuerst am Reck, dann abwechselnd am Barren und Pferd. Die außerordentlich exakt durchgeführten Uebungen der einzelnen Turner der Kreisriege wurden mit reichem Beifall belohnt.

Die Riege setzte sich aus Turnern des TV 46 Mannheim und des TV 62 Weinheim zusammen.

Wir hatten vor dem Auftreten Mangers Gelegenheit mit dem jungen Weltmeister kurz einige Worte zu wechseln. Manger, der erst 25 Jahre alt ist, hat einen sensationellen Aufstieg hinter sich. Ende 1935 langsam in internationale Klasse hereinkommend, gewann er schon im August 1936 die goldene Medaille in Berlin anläßlich der Olympiade. Er trat damit das Erbe des früheren Olympiasiegers Straßberger an. Schon im nächsten Jahre gelang es Manger auf der Weltausstellung in Paris die Weltmeisterschaft zu erringen. Noch in frischer Erinnerung ist seine große Leistung beim Länderkampf USA gegen Deutschland in Amerika. Die amerikanische Fachwelt nannte und war einstimmig im Urteil über den stärksten Mann der Welt.

Unter dem Kampfrichter Keßler, Kreisfachmann des Fachamtes Schwerathletik zeigten die Gewichtheber ausgezeichneten Sport, wobei viele Besucher des Herbstfestes wohl erstmals Gewichtheber bei der Arbeit sahen, und feststellen konnten, daß das Stemmen wenig mit dem gemein hat, was dem Gewichtheben aus alten Zeiten als schlechter Beigeschmack anhaftet.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf die Leistungen Mangers, der ganz groß in Form war und im olympischen Dreikampf insgesamt 850 Pfund zur Hochstrecke brachte, und damit seine Olympialeistung um nicht weniger als 30 Pfund überbot.

Atemlose Spannung herrschte, wenn Manger an das Gerät ging und reicher Beifall lohnte seine phantastischen Leistungen, der sich zum Orkan steigerte, als Manger beim letzten Versuch 320 Pfund gestoßen hatte und das Gewicht hintereinander dreimal zur Hochstrecke brachte.

Die Ergebnisse:

Olympischer Dreikampf	Drücken	Reißen	Stoßen
Jugend:			
Schmitt-84 Mannheim	160	150	190 Pfund
Köhler-AC 92 Weinheim	155	170	220 Pfund
Federgewicht:			
Fech-VfL Neckarau	140	140	220 Pfund
Leichtgewicht:			
Maier-VfL Neckarau	155	170	220 Pfund
Mittelgewicht:			
Schneider-VfL Neckarau			
Halbschwergewicht:			
Hammer-84 Mannheim	170	170	280 Pfund
Schwergewicht:			
Manger-Freising	260	260	320 Pfund

Der kommende Handballsonntag

Auch die Spiele des zweiten Spielsonntags verliefen programmäßig, sofern man von dem Spielabbruch in Ottersheim Abstand nimmt. Nachdem ein Großteil der Spiele außerhalb Mannheims nach der neuen Regel gepfiffen wurden, ist es am Platze, hier kurz einige Bemerkungen darüber zu machen.

Die neue 13-Meter-Regel.

Die ursprüngliche Fassung für die Verhängung des 13 Meter lautete im Absatz a): Ein 13 Meter wird gegeben bei groben oder rohen Verstößen im Verhalten zum Gegner innerhalb des Strafraumes. Die neue Fassung dehnt diese Bestimmung auf die eigene Spielfeldhälfte aus. Darüber hinaus sagt eine Erläuterung dieser Regel, daß zu den groben Verstößen im Verhalten zum Gegner auch das Halten desselben zählt, wobei ohne Bedeutung ist, ob derselbe nun im Besitze des Balles ist oder nicht. Die Sachlage ist also die: Ein Läufer hält knapp hinter der Mittellinie innerhalb der eigenen Hälfte einen gerade in Stellung laufenden Gegenstürmer fest, so muß der Schiedsrichter 13 Meter entscheiden. Dasselbe gilt für unsaires Spielen. Die Zuschauer werden sich also daran gewöhnen müssen, daß bei solchen Verstößen, auch wenn sie sich fast am Mittelfeld ereignen, der Schiedsrichter ebenfalls zur 13-Meter-Marke deuten muß. Wir wollen darauf verzichten, diese Regel zu verpflücken oder sie gar ohne weiteres zu verwerfen. Sie ist nun einmal da und Spieler sowie Zuschauer müssen sich mit ihr abfinden. Am härtesten trifft diese Regel jedenfalls den Unparteiischen, dem es schwer fallen wird, immer das Richtige zu treffen.

Ohne jeden Kommentar wollen wir zum Schluß die Tatsache anfügen, daß ein Unparteiischer in Mitteldeutschland nicht weniger als 22 dreizehn Meter verhängte.

Volles Programm der Gauklasse

Erstmals treten am Sonntag sämtliche 10 Gauklassenvereine auf den Plan. Nachstehende Spiele wurden angesetzt:

TV Leutershausen — SV Waldhof
TV Seckenheim — FC Freiburg
T'schaft Freiburg — T'schaft Durlach
VfR Mannheim — TV Weinheim
TG Ketsch — TSG Ottersheim

An der Bergstraße wird an diesem letzten Septembersonntag beim Neuling Hochbetrieb herrschen. Der badische Meister, der SV Waldhof, stellt sich daselbst zum Punktekampf. Leutershausen hat in seinen bisherigen Spielen gut abgeschnitten, so daß man auch erwarten kann, daß sie dem Meister eine große Partie liefern und nicht ohne weiteres kapitulieren werden. Die Seckenheimer mußten in den beiden ersten Spielen zweimal nach Mannheim fahren und unterlagen jeweils. Gegen FC Freiburg sollte und müßte der erste Sieg fällig sein; vorausgesetzt, daß der Sturm besser wirft und auf Platz hält. Das Spiel der beiden Neulinge im Breisgau müßte die mittelbadische Mannschaft aus Durlach für sich entscheiden können. Es sei denn, daß die Dreisamstädter seit ihrem Spiel gegen Leutershausen viel hinzugelernt haben. Bei den Brauereien gastiert der TV 62 Weinheim. Die Weinheimer haben durch eine Mannschaftsumstellung ihre Schlagkraft erheblich verstärkt. Beim VfR muß alles klappen, wenn der Siegeszug fortgesetzt werden sollte. Ottersheim hat am Vorsonntag gleich vier Spieler hinausgestellt bekommen. Die Mannschaft hat in Ketsch keine Chance.

Schwetzingen, der einen schlechten Start erwischt hat, sich gegen den Neuling aus Dossenheim hält. In Hockenheim erwartete der ehemalige Gauklassenverein, TV Hockenheim, seine Turnbrüder aus Friedrichsfeld. Wir geben dem Platzverein die größeren Chancen. Die TG St. Leon wird in Handschuhsheim zu beweisen haben, daß ihr erster Sieg nicht von ungefähr kam. In Neulußheim werden die Heidelberger Vorstädter einen schweren Stand haben.

Die Spiele der Handball-Bezirksklasse

Staffel 1

In der Bezirksklasse gehen die Spiele nur schrittweise vorwärts. Noch sind die Spiele nur für wenige Sonntage festgelegt. Es ist jedoch zu erwarten, daß die an diesem Wochenende stattfindende Sitzung der Bezirksklassenvereine mit ihrem Verantwortlichen Bund auch hier bald Klarheit bringt. Der letzte Septembersonntag ruft nachstehende Mannschaften zum Spiel auf:

SA-Standarte 171 — Reichsbahn Mannheim
Turnerschaft Käfertal — TV 46 Mannheim
MTG — Kurpfalz Neckarau
TV Viernheim — Jahn Weinheim

Völlig offen ist die Begegnung der SA-Männer mit der Reichsbahn, wenn man auch gefühlsmäßig dem vorjährigen Staffelsieger die größeren Aussichten einräumen muß. In Käfertal stehen sich zwei der Unterlegenen des Vorsonntags gegenüber. Wenn auch Käfertal dabei mehr enttäuscht hat, so trauen wir ihnen dennoch einen Sieg über die merkwürdig schwach gewordenen 46er zu. Die MTG wird alles daran setzen, ihren Start in der Bezirksklasse zu einem erfolgreichen zu gestalten, was ihr auch gelingen sollte. Dagegen ist es außerordentlich schwer für den Kampf in Viernheim gegen Weinheim eine Meinung zu äußern. Vielleicht entscheidet der Platzvorteil. Jedenfalls wäre es keine Ueberraschung, wenn am Sonntag sämtliche Platzvereine in dieser Staffel beide Punkte für sich behalten würden.

Staffel 2

SV Schwetzingen — SV Dossenheim
TV Hockenheim — TV Friedrichsfeld
TV Handschuhsheim — TG St. Leon
TSG Neulußheim — TV Ziegelhausen

Dies sind die vier Spiele, die der kommende Sonntag bringen soll. Man ist dabei gespannt, wie der Staffelsieger

Peter Kane ist Weltmeister

England hat die besten Fliegengewichtler

Um den freien Titel eines Weltmeisters im Fliegengewicht standen sich im Stadion des Liverpooler Fußball-Clubs der amerikanische Meister Jackie Jurich und Englands junge Hoffnung Peter Kane gegenüber. Der Brite erwies sich vor 50 000 Zuschauern als der härtere Schläger und siegte nach 15 spannenden Runden klar nach Punkten. Großbritannien, das in Jackie Brown und Benny Lynch in den letzten sechs Jahren die weltbesten „Fliegen" stellte, hat somit wieder „seine" Weltmeisterschaft, nachdem der Schotte Lynch den Titel am grünen Tisch verlor, weil er das Gewicht nicht mehr bringen konnte.

Es war ein prächtiger Kampf, den sich die beiden Kleinen lieferten. Besonders der technisch so hervorragende Amerikaner fand großen Beifall, da er in der 2., 12. und 13. Runde jeweils bis „neun" und in der dritten Runde bis „drei" zu Boden mußte, dennoch aber den Schlußgong erreichte. Kane hat fast all seine Kämpfe entscheidend gewonnen. Einer der wenigen, der gegen ihn über die Runden kam, ist der deutsche Bantamgewichtsmeister Ernst Weiß (Wien), der dem Engländer zweimal nur knapp nach Punkten unterlag.

Vor der letzten Schlacht des Jahres

Eine vorläufige Bilanz des Rennjahres

Berlin, 23. September.

Noch eine letzte Rennbahnschlacht am ersten Oktober im Donington-Park auf Englands Boden, ein letztes Kräftemessen der besten Fahrer und Wagen Europas und voraussichtlich ein spannendes Duell zwischen Mercedes-Benz und Auto-Union, dann ist das Rennjahr 1938 vorüber.

Das Rennjahr 1938 — Eine neue Rennformel hat die bis dahin regierende 750 Kg.-Formel abgelöst und 1938 war das erste Jahr, in dem dieses neue Rennbahngesetz regierte. Bis drei Liter war der Zylinderinhalt der Kompressorwagen, bis 4,5 Liter der Zylinderinhalt der Wagen ohne Kompressor begrenzt worden und man hatte gehofft, auf diese Weise zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Einmal mußten nun nach der neuen Rennformel alle am Rennwagenbau interessierten Werke von vorne anfangen und man konnte annehmen, da ja nun der bis dahin bestehende Vorsprung der deutschen Werke aufgehoben wurde, daß nun neuer Mut allgemein erwachte. Weiterhin aber sollte die Rennformel einen Ausgleich schaffen zwischen kompressorlosen Wagen und solchen mit Kompressor. Deutschland, Italien, Frankreich, England und sogar Amerika — sie alle wollten mit neuen Wagen aufkreuzen und man versprach sich eine wesentliche Belebung der Rennbahnen. Manches Gerücht kursierte im Winter vorigen Jahres über neue Modelle. Als dann aber die Rennsaison begann, da hatten zwar unsere deutschen Firmen wesentliche Geldmittel für die Umstellung auf die neue Formel aufwenden müssen — die große „Belebung" aber ließ viel zu wünschen übrig. Es waren im Grunde wieder die gleichen, die den Rennbahngedanken trugen: Deutschland und Italien, Mercedes-Benz und Auto-Union auf der einen, Alfa Romeo und Maserati auf der anderen Seite. Ein neuer Konkurrent gesellte sich dazu: Delahaye mit dem neuen 4,5-Liter-Wagen ohne Kompressor. Aber — nun kam die zweite Panne der neuen Formel, der Ausgleichsoffiziant zwischen kompressorlosem und Kompressorwagen erwies sich als nicht richtig; denn Delahaye, der einzige Vertreter des kompressorlosen Modells, fiel im Laufe des Jahres immer weiter bis zu einer Statistenrolle zurück. Wo aber blieben Talbot und Bugatti mit ihren neuen Wagen? Wo blieb Era und wo blieben die Amerikaner? Ja, es sah zur Hälfte dieser Rennsaison auf den Rennbahnen so aus, daß man bereits von einer Krise des Rennsports sprechen wollte. Denn Mercedes-Benz hatte sich dank seiner genialen Konstrukteure, seiner ausgezeichneten Fahrer und den gewiegten Betreuern des Rennstalles eine Vormachtstellung geschaffen, die alle anderen zu erdrücken drohte.

Nachdem das Rennjahr zur allgemeinen Ueberraschung beim Großen Preis von Pau, dem ersten Rennen des Jahres, mit einem Sieg von Delahaye begonnen hatte, einem Sieg über Mercedes-Benz, der wie eine Bombe wirkte und mancher ausländischen Firma Mut machte, stürmte der Mercedes-Benz-Stall zu einer beispiellosen Siegesserie davon. In Tripolis kämpfte Hermann Lang mit Caracciola und Brauchitsch die Konkurrenz von Alfa und Maserati nieder. Ein paar Wochen später gab es einen dreifachen Mercedes-Benz-Sieg im Großen Preis von Frankreich. Dann rettete Seaman für Mercedes-Benz auf dem Nürburgring den Großen Preis von Deutschland und die Coppa Ciano in Livorno, die Coppa Acerbo in Pescara, der Große Preis der Schweiz brachten neue Mercedes-Benz-Erfolge.

Wenn nun aber inzwischen Mercedes-Benz einen ernsthaften Gegner fand, so verdanken wir das neben Alfa Romeo und Maserati der Auto-Union. Das sächsische Werk hatte sich durch den Todessturz Bernd Rosemeyers und damit im Zusammenhang stehende Umstände, die die Rennwagenentwicklung weit zurückwarfen, nicht entmutigen lassen. Trotz ungünstiger Fahrerverhältnisse wagte man sich wieder forsch in den Kampf und wenn auch der Große Preis von Frankreich noch eine große Pechserie brachte, so waren dann der 3. und 4. Platz von Stuck und Nuvolari im Großen Preis von Deutschland — Stuck wurde dadurch bekanntlich deutscher Meister — erste Entschädigungen für den unermüdlichen Einsatz. Das Pech verfolgte dann die Auto-Union-Leute noch in Pescara und Bern, dann aber klappte es. Im Großen Bergpreis von Deutschland wurde Stuck auf Auto-Union der Sieger und damit deutscher Bergmeister und in Monza nun schließlich beim Großen Preis von Italien, dem letzten Großen Preis des Jahres, holte Nuvolari, Italiens Meisterfahrer, für die Auto-Union den Sieg.

Neun große Rennen sind bisher gefahren. Acht davon haben deutsche Wagen siegreich beendet, sechs gewann Mercedes-Benz, zwei die Auto-Union. So gehen wir mit dem stolzen Bewußtsein in das letzte, das zehnte Rennen dieses Jahres, dem Großen Preis vom Donington Park am 1. Oktober und beschließen damit eine neue große Erfolgsserie unserer Wagen und Fahrer, die erneut in der Welt von der Genialität unserer Techniker und der Präzision unserer Arbeiter, von der Vormachtstellung unseres deutschen Kraftfahrzeugbaues kündete. Den höchsten Titel, den der europäische Automobilsport vergibt, holte sich wieder einmal Caracciola auf Mercedes-Benz und bestätigte damit seine große Meisterschaft.

Was die letzten Rennen aber zeigten, ist, daß Italiens Rennwagenwerke, Alfa Romeo und Maserati, nun auch so weit auf dem Plan sind, daß sie als Gegner nicht unterschätzt werden dürfen und schneller als man es denkt „da" sein können. Vier Werke sind in einem spannenden technischen Kampf begriffen und mit den 1,5-Liter-Rennwagen wächst eine neue Klasse zu immer größerer Bedeutung heran, so daß man zum Ende dieses Jahres erfreut feststellen kann: keine Spur von Rennsportkrise, im Gegenteil, der Rennbahngedanke lebt, ist lebendiger denn je!

K. G. von Stackelberg.

Es muß anders werden

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht „Der Aufbruch" aus Polen eine Rede von Dr. Sornik, die dieser aus Anlaß des 5. Deutschen Turn- und Sportfestes in Polen, in Kattowitz gehalten hat. Zunächst erinnert Dr. Sornik daran, daß Turn- und Sportvereine lebenswichtig sind für die völkische Erziehungsarbeit, und daß die Deutsche Turnerschaft in Polen durch das soeben zu Ende geführte Fest ihre wahre völkische Bedeutung erkennen läßt. Dann heißt es weiter:

Die straffe Führung

Die organisatorische Form der Deutschen Turnerschaft bedarf kaum einer Reorganisation, wohl aber der Geist innerhalb dieser. Das erste Erfordernis ist eine straffe Führung. Wir dürfen uns keinen Täuschungen hingeben: Vieles ist in der Turnerschaft erneuerungsbedürftig. Dazu ist uns die deutsche Volksgruppe viel zu wertvoll, als daß immer nur von Jahr zu Jahr aus falscher Höflichkeit und Rücksichtnahme dieselben Männer gewählt werden. Die Wahl muß immer unter dem Losungswort stehn: Nur die Tüchtigsten und Fähigsten gehören in die Führung. Aber wo sind die Fähigen und Tüchtigen für die Nachfolge?! Sind das die bisherigen Ergebnisse der Turnererziehung, daß keine frische und mutige Nachfolge sich herausstellt? Sollte die junge Generation über keine Führungstalente verfügen? Das ist unmöglich!

Entschiedene Aktivität

Der Fehler muß in der Organisation des Geistes liegen. Entschiedene Aktivität verlangen wir von allen Angehörigen der Turnerschaft. Man stelle der Jugend praktische Aufgaben und überwache aufmerksam und konsequent deren Durchführung. Die Jugend muß angelernt werden. Es ist ein unerträglicher Zustand, wenn man nur auf die Nachfolge wartet, statt die Nachfolge systematisch zu erziehen. Die Feststellung muß gemacht werden, eben aus der tiefen Verantwortung heraus für die Erhaltung der kulturellen Güter in unserer Volksgruppe. Wir haben in der gegenwärtigen Führung der Deutschen Turnerschaft hervorragende Persönlichkeiten, die den unzulänglichen Zustand wohl erkennen. Die straffe Führung wird gewollt, es werden auch praktische Maßnahmen getroffen, aber die straffe Führung kann erst wirklich werden durch die zielbewußte Arbeit aller Teile. Dazu gehört, daß die Gefolgschaft vertrauensvoll zur Führung steht und gehorsam ist, die Meckereien unterläßt und treu und stumm ihre Pflicht erfüllt. Deutscher Turner und deutsche Turnerin, ich stelle an dich die Gewissensfrage: Hast du im vergangenen Jahr in Treue zur Turnerschaft gestanden? Hast du immer und überall deine Pflicht gegenüber der Deutschen Turnerschaft erfüllt? Ueberlege und fasse hier in dieser feierlichen Stunde den Entschluß: Es muß in diesem Jahre anders werden! Ich will mich einfügen, tüchtig arbeiten, pünktlich und gehorsam sein. Die Führung der Deutschen Turnerschaft erwartet von dir nach wie vor höchste Einsatzbereitschaft und sie will, daß die Fähigsten der deutschen Jugend Banner- und Schildträger der Deutschen Turnerschaft werden. Wir danken den führenden Persönlichkeiten in der Deutschen Turnerschaft, die ihr Leben lang das turnerische Erbe Meister Jahns in Selbstaufopferung verwaltet haben, für ihre Leistung in den schweren und wildbewegten Zeiten unserer Volksgruppe.

Die neue Lebenshaltung

Es erscheint mir wichtig, darauf hinzuweisen, daß die neue Zeit gebieterisch eine entsprechende Lebenshaltung innerhalb der Deutschen Turnerschaft fordert. Es ist die Meinung vielfach verbreitet, daß die Turnvereine neben der turnerischen Arbeit auch die gesellschaftliche Unterhaltung zu pflegen hätten. Der Gedanke ist an sich nicht unrichtig, wird aber meistens mißverstanden, indem die gesellschaftliche Zusammenkunft zu gewöhnlichen Bierabenden herabgewürdigt wird, in denen der Oeffentlichkeit billige Belustigungen geboten werden. Man sagt: Das Volk will es; es fühlt sich wohl und man muß dem Geschmack des Publikums Rechnung tragen. Das ist die falsche, überaus schädliche Einstellung einer vergangenen Zeit.

Die Turn- und Sportvereine sind Erziehungsstätten

Die Turn- und Sportvereine sind Erziehungsstätten, von denen eine gesunde aufbauende Kraft ausgehen muß. Daher darf der einzelne Turnverein nicht passiv sein und dem Geschmack der Masse, der meistenteils niedrigen Instinkten entspringt, Konzessionen machen, sondern er muß seinen erzieherischen Willen der deutschen Gemeinschaft auch außerhalb seiner Reihen aufprägen. Beim Bier wird nur geredet und nichts getan. Große Pläne sind nie an Biertischen entstanden und verwirklicht worden, sondern nur in der ernsten nüchternen Gemeinschaft zielstrebiger Geister.

Damit soll nicht etwa gegen den Frohsinn geredet sein. Nein, edle Fröhlichkeit ist immer eine Quelle der Kraft und Erbauung. Wahre Fröhlichkeit kann nie durch billige Konzessionen an den Geschmack der Allgemeinheit erreicht werden, sondern durch Aktivierung der edlen Kräfte, die im deutschen Lied, im deutschen Brauch und in der Sitte, in Tanz und Spiel beschlossen liegen. Der erste Teil turnerischer Veranstaltungen muß immer erhebend und erbauend wirken, der nachfolgende Teil dem edlen Frohsinn gewidmet sein. Der Turn- und Sportgedanke muß in jede deutsche Familie dringen. Erst wenn die Eltern erkannt haben werden, daß ihre Kinder aus völkischer Disziplin einem Turn- oder Sportverein angehören müssen und die lebendige Wechselbeziehung zwischen Elternhaus und Turnerschaft beiden Teilen nur Nutzen bringt, dann werden sich die Kraftströme der Turnerschaft in der Volksgruppe fruchtbar auswirken.

Meisterschaft der Olympia-Jollen

Die Deutsche Segelmeisterschaft der Olympia-Jollen begann am Freitag auf dem Müggelsee bei Berlin. Die erste Wettfahrt gewann H. Stein (Lübeck) vor dem Hamburger W. v. Stillfried und dem Berliner H. Stampehl. Leider nahmen nur 26 von den 32 gemeldeten Bewerbern den Kampf auf. Neben dem Titelverteidiger Dr. Böß (Berlin) fehlte auch der zweimalige deutsche Europameister Bickel (München). Bei frischem Ostwind und Sonnenschein kam auf der ersten Kreuzstrecke Stampehl an die Spitze, doch noch vor der Wendemarke mußte der Berliner die Führung an v. Stillfried und Stein abtreten. Im Endkampf gelang es Stein, nach einem Vorsprung von über einer halben Minute als sicherer Sieger die erste Wettfahrt zu beenden. Die Ergebnisse:

Meisterschaft der Olympia-Jollen (1. Wettfahrt): 1. Helmut Stein (Lübeck) 1:53,28 Std.; 2. W. v. Stillfried (Hamburg) 1:52,09; 3. H. Stampehl (Berlin) 1:55,06; 4. Dr. Steenats (München) 1:55,36; 5. Hans Twelkmeier (Berlin) 1:56,40; 6. Franz Groß (München) 1:58,59.

Die Spiele der Bezirksklasse

In Unterbaden-West spielen am Sonntag:

Seckenheim — Neulußheim
Feudenheim — Käfertal
07 Mannheim — Heddesheim
Viernheim — Hockenheim
Friedrichsfeld — Ilvesheim
Weinheim — Phönix Mannheim

Seckenheim müßte zu Hause gegen Neulußheim glatt gewinnen.

Feudenheim hat bis jetzt wenig Glück gehabt. Aus zwei Spielen gab es nur einen Punkt. Käfertal ist durch den Ausfall einiger Spieler etwas geschwächt, so daß ein Erfolg von Feudenheim nicht überraschen würde.

07 Mannheim hat sich gut gehalten. Gegen Heddesheim wird es auf eigenem Gelände zu einem Sieg reichen.

Viernheim steht gegen Hockenheim vor einem weiteren sicheren Erfolg.

Friedrichsfeld wird Ilvesheim geschlagen nach Hause schicken.

Weinheim empfängt Phönix Mannheim. Wenn Phönix Mannheim richtig ins Spiel kommt, ist auch in Weinheim ein Sieg möglich.

In Unterbaden-Ost finden folgende Spiele statt:

Union Heidelberg — Rohrbach
Wiesloch — Eberbach
Neckarhausen — Kirchheim
Plankstadt — Eimbach
Walldürn — Schwetzingen

Rohrbach, das am Sonntag auch Neckarhausen schlug, sollte gegen Union Heidelberg bestehen können.

Wiesloch wird zu Hause gegen Eberbach zum ersten Sieg kommen.

Der Tabellenführer Kirchheim darf Neckarhausen nicht unterschätzen. Trotzdem glauben wir, daß Kirchheim bei vollem Einsatz in Neckarhausen nicht gefährdet ist.

Plankstadt wird sich auf eigenem Gelände gegen Eimbach die Punkte nicht entgehen lassen.

Schwetzingen muß nach Walldürn. Der Ausgang dieses Spiels ist vollkommen offen.

Literatur

* „**Der deutsche Sportflieger**", Zeitschrift für die gesamte Luftfahrt, Verlag Gebr. Herfurth u. Co., Leipzig, brachte anläßlich seines 5jährigen Bestehens eine besonders interessante Ausgabe heraus. Er bringt eingangs einen ausführlichen Bericht von Dr. Heinz Orlovius über die Besuche des italienischen Luftmarschalls Italo Balbo und des Chefs der französischen Luftwaffe General Vuillemin in Berlin. Interessante Artikel behandeln den Atlantikflug des „Condor" Berlin—Neuyork und zurück und den 19. Rhön-Segelflugwettbewerb. Ueber die große Leistungsschau des deutschen Modellfluges in den Borkenbergen orientiert der Artikel „Reichswettbewerb für Motorflugmodelle 1938". Die Volksflugzeugseite ist diesmal insbesondere den englischen und französischen Klein-Flugzeugen gewidmet. Zur Frage der Funklandung nimmt Dr.-Ing. E. Kramar Stellung und vielem Interesse wird die Fortsetzung „Das Dreirad-Fahrgestell und seine technischen Eigenheiten" in Luftfahrtkreisen begegnen. Aeußerst wichtige Artikel sind außerdem „Langstrecken-Stellflugzeug Ha 139 B und Langstrecken-Landflugzeug Ha 142" und „Die großen Projekte der Ozeanluftfahrt". Die regelmäßig erscheinenden Rubriken „Luftfahrt-Patentschau", „Industrie und Technik", „Modellbauecke" und „Was gibt's Neues?" beschließen das mit über 120 Bildern ausgestattete September-Heft.

Bisher wurden 4111 Erntekindergärten, 3119 Schwesternstationen, 22 280 Hilfs- und Beratungsstellen neben vielen anderen sozialen Einrichtungen durch die NSV. geschaffen. Durch Deine Mitgliedschaft zur NSV. hilfst Du dieses Werk erweitern.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Das Lied aus den Bergen

Von Alfred Baresel

Mein Freund im Kriege war ein Flößer. Er verstand schöne Lieder zu singen, die ich nicht kannte, und wundersame Mären zu erzählen. Kein Wunder auch, wenn einer alle Ströme Deutschlands bereist hat, bis nach Holland kam, auf seinem Holzfloß rheinabwärts treibend, das Sagenland des Elbstroms durchfuhr, dem langen Lauf der Donau durch viele Länder folgte. Burgen stehen am Ufer, die Landschaft wechselt in buntesten Farben. Es wird einem manches zugetragen, wenn man, gemächlich auf den Holzbalken ruhend, durch Länder und Völker reist.

Aber in einer stillen schönen Stunde des Beisammenseins, als wir uns zum ersten Male näherkamen, als ich wissensdurstig nach den Quellen seiner vielen Lieder und Geschichten forschte, begab sich das Seltsame, daß mein Freund beharrlich schwieg und gar nichts zu erzählen wußte. Er schüttelte lächelnd den Kopf. Wenn einer auf dem Floß stromabwärts treibt, immer mitten in der Fahrbahn, so erfährt er nichts davon, was drüben am Ufer geschieht. Zu beiden Seiten ist Wasser dazwischen, nichts kann hinüber. Die Flöße legen nicht in den Häfen an wie die kleinen Vergnügungsdampfer. Sie treiben. Balken sind durch Stricke zusammengefügt, eine kleine Hütte ist gezimmert, und ein wachsamer Hund läuft regelmäßig das Geviert schwankenden Holzes ab, ins Wasser bellend und knurrend, wenn sich dem einsamen Floß irgendein Lebewesen zu nahen versucht. Vorn, auf dem Flößerfloß oder dem kleinen Schleppdampfer, haben sie wohl alle Hände voll zu tun. Aber hinten lag mein Freund, auf den Balken ausgestreckt, und träumte in den blauen Himmel. Ab und zu, wenn der Fluß eine Biegung machte, erhob er sich und stellte das Ruder um. Dann lag er wieder und träumte. Mehr erlebte er nicht.

Seitdem verehrte ich meinen Flößerfreund, der so viel schöne Lieder und Geschichten wußte, als einen Dichter. Ich forschte nicht mehr nach dem Ursprung seiner Geschichten. Ich nahm sie als ein stilles Geheimnis hin. Man kann dem Volkslied nicht nachspüren, es ist irgendwo gewachsen, von innen, Kameraden haben es aufgegriffen und überliefert; man weiß nicht mehr, von wem.

Als unsere Truppe dann nach Finnland kam, in den Befreiungskrieg des Landes der unergründlichen Wälder und Seen, nahm mich mein Flößerfreund eines Tages bei der Hand und zeigte mir die Natur des Landes, wie er sie sah. Flößerei ist hier nicht möglich, die Flüsse sind zu reißend. Beginnen dort, wo das Wasser der großen Seen die Berglandschaft durchbricht, schäumen in rasenden Stromschnellen dem Tiefland und dem Meere zu. Rundum stehen die schweigenden Wälder. Man fällt die hochragenden Bäume und wirft sie in die Stromschnellen. Das wilde Wasser reißt sie fort, tagelang treiben sie im brausenden Wicht durch einsames Land. Wenn der Fluß dann breiter und ruhiger wird, stehen Männer mit langen Hakenstangen bereit und fischen die treibenden Balken auf. Man bringt sie auf die riesigen Holzstapelplätze.

Wir standen am Bottnischen Meere, dem die wilden Katarakte des Ulea das überschüssige Wasser aus Karelien Urwäldern zutragen. Wie Streichhölzer sind manche Stämme zerknickt, von den Holzfällern oben im Bergland dem rasenden Element zum Spiel überlassen. Aber die Flößer unten am Meere fangen jedes Stück Holz mit scharfen Haken auf. Immer wieder schnellen sie die Fangstange in die schäumenden Fluten.

Aber plötzlich zögert der Arm der Flößer, die lange Stange zuckt zurück... Was dort im Wasser treibt, ist kein gebrochener Baumstamm. — Ein toter Mann wird herangerissen von den Fluten...

Dann packen sie doch beherzt zu. Der Leichnam muß geborgen werden. Es ist nicht das erstemal, daß ein Toter hier angeschwemmt wird zwischen den treibenden Balken. Drüben zwischen den Stapelplätzen wächst schon ein kleiner Friedhof mit schlichten Holzkreuzen heran. Die Toten kamen alle die Kataракte herunter, man weiß nicht, woher und warum.

Man wartet Tage und Wochen auf die Kunde von oben. Aber so schnell auch die Baumstämme im Wasser herumtreiben, das Wort der Kameraden findet den Weg nicht hierher, Urwälder liegen dazwischen. Es kommt nie eine Kunde zu den Flößern, was mit dem unglücklichen Kameraden oben in den Bergen geschehen. Man weiß nicht, ob er als Kämpfer fiel, ob ihn ein Unglück zu Tode geitreckt. Man weiß es von keinem, der auf dem kleinen Friedhof ruht, und man weiß es seit Jahrtausenden nicht, warum einer von den Bergen heruntergeschwemmt wurde.

Und doch wissen die Flößer von jedem, der unter kleinem Holzkreuz zwischen den Stapelplätzen liegt, eine heldische Geschichte ... Wenn es Abend wird und Ablösung kommt und die müden Kameraden zwischen den Holzbalken am glimmenden Feuer sitzen, dann erzählen und singen sie davon. Es sind Lieder der Not, des Kampfes und Sieges, die sie singen, Lieder von der Schwere des Lebens in rauher, geliebter Heimat, und Lieder der Sehnsucht und des endlich erfüllten Traumes.

Man hat viele Hunderte solcher Lieder und Sagen an den Holzstapelplätzen und oben in den karelischen Wäldern gesammelt. Es ist nordische Volkspoesie, die man in Finnland Kalewala nennt. Sie erzählt von Lichtgestalten und Bösewichtern, die doch nie gesehen wurden, wohl wie da waren.

Mein Flößerfreund ist diesen Gestalten schon begegnet, als er einsam die schöne Donau hinunterfuhr. Denn das Volkslied geht in Wirklichkeit doch nicht auf Reisen. Es ist innen beheimatet. Es weiß nichts von den funkelnden Schönheiten fremder Länder. Die wahrhaft ergreifende Erzählung ist kein Erlebnisbericht. Sie kommt von innen.

Lustiges von alten Haudegen

Die Düppeler Schanzen sind genommen. Prinz Friedrich Karl erhält von dem glücklichen König Wilhelm ein Telegramm: „Höchst dem Herrn der Heerscharen verdanke ich dir den Sieg.“

Dem Prinzen ist es höchst peinlich, daß kein Wort des Dankes an Wrangel in dem Telegramm steht, der doch Feldmarschall war. Er versuche dieses Versehen des Königs durch einige liebenswürdige Worte zu mildern. Da sagt Wrangel: „Na, wat denn? Der Herr der Heerscharen, det bin ick doch!“

*

Bei Torgau bekam einst ein alter preußischer Oberst eine Kugel ins Bein, und drei Wundärzte waren im Lazarett ebenso emsig wie vergeblich bemüht, sie zu finden. Der alte Haudegen, der trotz der grimmigen Schmerzen mit keiner Wimper zuckte, sah ihnen aufmerksam und gelassen zu. Nach einer halben Stunde fragte er: „Was suchen Sie denn eigentlich?“

„Die Kugel“, antworteten die Chirurgen.

„Hätten Sie mir doch das eher gesagt!“ brummte der Oberst verdrießlich. „Die habe ich ja in der Tasche!“

*

Wrangel liebte es, den Frauen Artigkeiten zu sagen, aber dabei auch öfter kleine Bosheiten zu verabfolgen. Gelegentlich einer Hoffestlichkeit bewunderte er in lobenden Worten die sehr tief ausgeschnittene langwallende Staatsrobe einer Dame, meinte aber schließlich derb: „Mein Blog, meine Tochter, dein Kleid ist dir zu kurz!“ Betroffen schaute die Getadelte auf ihr langfließendes Faltengewoge herab. „Exzellenz meinen wirklich — aber ich dachte doch...“

„Nee, meine Tochter“, lächelte Wrangel, „ick meine oben!“

BILDER VOM TAGE

Ein Blitzzug raste auf den anderen

Dieser gräßlich aussehende Eisenbahnzusammenstoß trug sich im Staate Pittsburg (USA) zu — die Schnellzüge zweier amerikanischer Eisenbahngesellschaften stehen aufeinander. Der vordere Zug hatte halten müssen, um die Meldung eines Brückenwächters abzuwarten. Gewaltige Regenfälle hatten den zu passierenden Lemon Hill Creek mächtig anschwellen lassen und die Eisenbahnbrücke in Gefahr gebracht. Infolge Signalfehlers raste dann der nachfolgende Zug auf den wartenden. Mehrere Schwerverletzte waren die beklagenswerten Opfer. (Pressephoto, Zander-M.)

Auch Carla Rust spielt mit

Im neuen Tonfilm-Film „Liebesbriefe aus dem Engadin“. (Photo: Terra.)

Minister und Oberbürgermeister auf dem „Adler“

Ein Bild vom Beginn der historischen Fahrt auf der alten Eisenbahn Berlin — Potsdam, die die Reichsbahndirektion Berlin anläßlich ihres 100jährigen Bestehens dieser Strecke am Donnerstagvormittag mit der ersten Lokomotive und den alten Wagen der Berlin-Potsdamer Bahn veranstaltete. Die meisten Fahrtteilnehmer waren dabei in der Biedermeiertracht — die Herren im grauen, hohen Hut und Gehrmäntel — erschienen. Hier sieht man Berlins Oberbürgermeister Dr. Lippert (Mitte), Reichsminister Dr. Dorpmüller (rechts) und den Präsidenten der Reichsbahndirektion Berlin auf der Lokomotive des historischen Zuges vor Beginn der Fahrt. (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Berliner Brief

Die Kette der Jubiläen — Ein Bahnhof und ein Schauspieler als Jubilar — Wedekind hält — Das Eisenbahnfestspiel in der Deutschlandhalle — Die neue Münze — Wunder der Drehbühne

Berlin, Ende September.

Wenn wir Berliner sonst nichts zu feiern haben — ein Jubiläum gibt's immer.

In dieser Woche hatten wir sogar zwei Jubilare: für einen Bahnhof und einen Schauspieler. Zwei ganz entgegengesetzte Dinge, die nur durch die Herzlichkeit verbunden werden, mit der sie gefeiert werden. Es galt die hundertjährige Existenz des Potsdamer Bahnhofs zu ehren und die 25jährige künstlerische Tätigkeit von Werner Krauß in Berlin, der einmal hier auf dem Potsdamer Bahnhof ankam, als der erst 75 Jahre alt war. Sein Weg ging in die Schumannstraße, wo damals noch zwei andere berlinnene Darsteller landeten, die es auch in Berlin zu hohem Ruhm brachten — Max Gülstorff und Emil Jannings; vermutlich haben beide vergessen, daß sie jetzt auch jubilieren könnten. Die drei Neuen hatten es anfänglich gar nicht leicht, sich in Berlin durchzusetzen. Werner Krauß war auf Empfehlung von Herbert Eulenberg nach Berlin gekommen und der Fürsprach Frank Wedekinds verdankte er es, daß er dann doch einmal in die vordere Front kam.

Nun begeisterte sich Berlin in steigendem Maße an seiner grobartigen Gestalterkunst, nun rückte er bald an den Platz, den vor ihm Kainz und Moskowsky eingenommen hatten. Wie jeder große Menschendarsteller vermag er im Heiteren wie im Ernsten menschliche Tiefen zu erschließen — sein Reich geht von Faust bis Charleys Tante. Wir haben ihn in immer edlerem Aufstieg machen und reifen sehen — wie er immer sparsamer in der Maske, in der Gestik wurde und immer schöner den Geist im Dichterwort aufblühen läßt. Jetzt müssen wir uns seinen kostbaren Besitz mit dem Burgtheater in Wien teilen, dem ein Teil seines Jahres gehört. Dafür hat er sich aber auch nicht mit Haut und Haar dem Film verschrieben — er ist glücklicher, wenn er auf der Szene in lebendigem Kontakt zu Mitspielern und Hörern steht. Zu seinem Jubiläumstage hat ihn die Verleihung der Goethemedaille und der Ehrenmitgliedschaft des Staatstheaters aufs festlichste ausgezeichnet. Und in der Kranzwoche, die das Staatstheater mit den Glanzrollen des Dichters veranstaltete, war das „Bühnentürl“ des Staatstheaters umjubelt wie noch nie.

*

Launig, sich vorzustellen, daß zum Jubiläum eines Bahnhofs alle kämen, für deren Lauf er die Eingangspforte darstellt. Dann würden auf dem Anhalter Bahnhof alle Gratulanten sächsisch und bayrisch sprechen, auf dem Lehrter Bahnhof erschiene die ganze Waterkant und zum 100. Geburtstage des Potsdamer Bahnhofs hätte natürlich zuerst einmal die alte Garde von Potsdam zu erscheinen. Von diesem Bahnhof aus sind wir immer in schöne Gegenden gefahren, und wenn es auch nur nach Wannsee war. Der Potsdamer Bahnhof (dessen Tage im Neubau Berlins auch gezählt sind) stellt mehr wie jeder andere Berliner Bahnhof eine Verbindung von Vorort und Fernbahnhof dar. Seine große Freitreppe steigen die Leute empor, die etwa nach Magdeburg oder ins Industriegebiet wollen, ebenso die Siedler von Lichterfelde. So hat dieser Bahnhof ein paar Generationen lang der Ferne wie der Nähe gedient, Armeen von dankbaren Reisenden müßten jetzt ihr Glas auf ihn erheben.

Nun, wir feiern seinen hundertsten Geburtstag durch ein Festspiel in der Deutschlandhalle, von dem wir neulich schon ankündigungsweise gesprochen haben. Jetzt kann man mehr davon erzählen. Die Deutschlandhalle hat jetzt schon eine Tradition in der Veranstaltung solch großer Revuen, bei denen es viele Hunderte von Mitwirkenden gibt, Schauspieler, Artisten, Tänzerinnen, Musiker. Diesmal macht das Musikkorps der Schutzpolizei die Musik und das Festspiel beginnt mit der Postkutschenzeit, wo bei Kohlhasenbrück eine Postkutsche eine Panne hat. Grund genug, den Postillon zur Unterhaltung der wartenden Fahrgäste ein Postillonlied singen zu lassen, das von einem Postillonballett abgelöst wird. Da taucht Friedrich List auf, der Pionier der deutschen Eisenbahn, und sagt programmatische und prophetische Worte über die deutsche Eisenbahn. Gleich melden sich die Gegner zum Wort, Jäger, Bauern, Gastwirte, Aerzte, Stellmacher und auch die Geistlichen. Einen richtigen Demonstrationszug veranstalten sie, der sich — wir sind eben in der Revue — in ein Ballett auflöst.

Die Widersacher schlafen ein ... inzwischen marschiert die Jugend ein, auf ihren Schultern trägt sie Friedrich List und singt das Lied von der Eisenbahn „Immer voran, immer voran, Jugendkraft bricht sich Bahn.“ Launige Zwischenbilder gibt es, so wenn die Vermessungsbeamten erscheinen und die Spuren der ersten Bahn festlegen. Sie führen durch die Felder zwischen Potsdam und Berlin. Diese Felder werden nur optisch dargestellt — ihr „Anblick“ wird durch Scheinwerferstrahlen von der Decke der Deutschlandhalle fast realistisch erzeugt. Wundervoll das Bild von der Einweihung des Potsdamer Bahnhofs, bei der der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm erscheint, um die Weiherede zu halten. Natürlich folgt eine Parade mit alten Uniformen. Der zweite Teil des Festspiels zeigt den modernen Betrieb der Linie Berlin—Potsdam mit einem anmutigen Wannseebild und vielen Wannsegirls. Alte und neue Heimatgeschichte zeigt die Revue der Deutschlandhalle, in der ungeheure Arbeit steckt ... und alles nur für vierzehn Tage.

*

Beinahe hätten wir ein Jubiläum zu erwähnen vergessen: Charlie Rivel feierte in der Scala sein Jubiläum vierzigjähriger Clownschaft. Er ist nämlich gerade dreiundvierzig Jahre alt geworden und betrat mit drei Jahren zum ersten Male die Bühne. Das mußte natürlich gefeiert werden. Kränze, Reden, Tränen — es war sehr schön. Es gibt ja jetzt zwei Rivels-Truppen. Charlie Rivels Bruder Polo gastiert zur gleichen Zeit in einer deutschen Mittelstadt, die feindlichen Brüder haben sich noch immer nicht versöhnt. Rührend war, wie am Jubiläumsabend Charlie Rivel sein „schlimmstes Erlebnis“ aus den letzten Jahren erzählte. Sein kleiner Sohn, der auch Charlie heißt, spielt bekanntlich in der Schau mit. Da begab es sich, daß er sich während der Vorstellung aus Versehen hinter den Kulissen auf einen geladenen Revolver setzte. Die Ladung bestand zwar nur aus einer Platzpatrone, wie sie für die Schau gebraucht wird, aber die Platzpatrone ging los und fuhr dem Kleinen in den Oberschenkel. Brandwunden, Geschrei — die Vorstellung mußte abgebrochen werden. Der Vater jagte, geschminkt, in die Klinik mit dem Kind. Sofortige Operation, aber wochenlang hing das Kind zwischen Leben und Tod. Inzwischen lief der Vertrag weiter und der Vater mußte weiter auftreten, lache Bajazzo! Endlich kam die Genesung und Vater Charlie konnte wieder einmal seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen: angeln.

*

... und wenn wir nicht Jubiläen feiern, sehen wir den Umbau Berlins fort.

Bald wird die neue Münze fertig am Spreeufer. Ihr Verwaltungsgebäude ist absichtlich niedrig gehalten, damit der Blick freibleibt für das Stadthaus am Molkenmarkt, das dadurch einen neuen imposanten Anblick gewinnt. Der Bau paßt sich den besten Zeiten der Berliner Bautradition an.

Es bleibt so: wo man um eine Ecke in Berlin geht, fällt der Blick auf einen neuen Bauzaun, jeden Tag kommt eine Einladung zur Besichtigung eines Neubaus. Auch das Theater am Nollendorfplatz ist festlich erneuert worden und sein Intendant Harald Paulsen hat dort eben seinen ersten Regieerfolg geerntet. Sonderbar, was da geleistet wird. Man spielt Heubergers „Opernball“. Zuerst stellt die Szene einen Gang vor einer Logenreihe dar, dann beginnt sich die Szene zu drehen und unserem erstaunten Auge erscheint auf der Bühne der vollständige Innenraum eines Opernhauses — auf jeder Seite Parkettlogen und zwei Ränge, menschengefüllt, im Hintergrund die Bühne, von der eine anmutiges Ballett herniederreigt. Wo gibt es in der Welt noch solche feenhaften Bühnenbilder? Und zu diesem Preise! Denn das Theater am Nollendorfplatz ist ein KdF-Theater, wo man sich schon für 75 Pfennige einen herrlichen Platz ersitzen kann. Jetzt haben wir schon fast alle Berliner Theater festlich erneuert, keine Stadt der Welt hat so viele schöne, schmucke Theater aufzuweisen. Die nächste Bühnenerneuerung startet im Schillertheater, von dem eigentlich nur die alten Wände stehen geblieben sind, während der Innenraum wie neu erbaut ist — mit einer richtigen Drehbühne.

Kein Theater ohne Drehbühne mehr — darüber müssen wir uns nächstens einmal ausführlich unterhalten.

Der Berliner Bär.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Fünf erstklassige Varietés gibt es in Bukarest, aber alle ihre Darbietungen werden neuerdings in den Schatten gestellt durch die Nachtbar „Bodega", in der der „unhöflichste Kellner der Welt" bedient. Seine Methode, den Gästen aufzuwarten, besteht darin, daß er beleidigend unhöflich ist, Gläser und Flaschen im Vorbeigehen auf die Tische schleudert, Stühle zerbricht und — wenn es einer der Gäste wagen sollte, ihm ein Trinkgeld anzubieten, diesen an die Luft setzt. Weit davon entfernt, sich über diesen seltsamen Ganymed zu ärgern, amüsierte man sich königlich über den Kellner mit dem sauertöpfischen Gesicht, der auf jede Bestellung mit einem Fluch antwortete. Jeder in Bukarest wollte den „unhöflichsten Kellner" der Welt einmal gesehen haben, und die Bodega machte ein gutes Geschäft, bis dann dieser Tage... Mischa, der unhöfliche Kellner, war nämlich wirklich und von Natur unhöflich. Seine Grobheit war echt. Nun beschwerte sich ein Gast ernstlich über den unhöflichen Kellner. Es handelte sich um einen ungarischen Reisenden, der diese „Spezialität" des Weinrestaurants nicht kannte. Er hatte Austern verlangt, die ihm Mischa aus überkommener Unhöflichkeit mit zwei Messern servierte. Als der Gast laut protestierte und den Geschäftsführer verlangte, bekam Mischa — während die übrigen Gäste noch amüsiert zusahen — einen Wutanfall und stieß dem Unguern eines der Messer mit dem Ruf „Da, schluck runter!" bis an das Heft in den Hals! Der Mann war sofort tot. Mischa wurde verhaftet.

*

— Die italienischen Juristen zerbrechen sich den Kopf über einen Fall, der wohl einzigartig dastehen dürfte. Vor einem Jahre starb in Turin ein reicher Kaufmann namens Carmelo Giannattei, der sein ganzes Vermögen seinem Bruder Adolfo vermachte. Das Testament enthielt jedoch die Bestimmung, daß Adolfo jeden Morgen punkt neuen Uhr am Grabe des Verstorbenen erscheinen und ein Gebet sprechen müsse. Sollte er dies auch nur an einem einzigen Tage versäumen, dann würde die Erbschaft automatisch an die beiden anderen Brüder Angelo und Riccardo fallen. Nachdem diese beiden Brüder das Testament vergeblich angefochten hatten, beschlossen sie, genau darüber zu wachen, ob Adolfo auch seiner Verpflichtung nachkomme. Acht Monate lang erschien Adolfo auch jeden Morgen punkt neun Uhr an dem Grabe und sprach ein kurzes Gebet — gleichgültig ob die Sonne schien, ob es regnete oder ob es schneite. Im Januar jedoch erschien Adolfo zwei Wochen lang nicht an dem Grabe. Angelo und Riccardo benachrichtigten sofort eine Anzahl von Freunden, um Zeugen dafür zu haben, daß Adolfo die Bestimmungen des Testaments verletzt habe. Diese Zeugen erschienen an fünf aufeinanderfolgenden Tagen, ohne daß Adolfo sich ihnen zeigte. Darauf fochten die anderen beiden Brüder die Rechtmäßigkeit der Erbschaft an. Als Adolfo aufgefordert wurde, seinen Brüdern das Geld zu überweisen, verwies er auf eine ärztliche Bescheinigung, wonach er krank und bettlägerig gewesen war, weil er sich an den Gebeten am Grabe eine Lungenentzündung zugezogen hatte. Trotzdem aber erklären die beiden anderen Brüder, daß die Bestimmung des Testaments verletzt worden sei und bestehen darauf, daß ihnen die Erbschaft ausgehändigt werde. Das Urteil in diesem eigenartigen Rechtsfall dürfte im Dezember erfolgen.

*

— Bismarck besuchte eines Tages seinen Studienkameraden und Freund Graf Keyserling auf dessen Gut in Estland. Dieser zeigte ihm voller Stolz zwanzig neue Häuser, die er für seine Arbeiter und Pächter gebaut hatte. Bismarck besah sie genau, konnte aber nichts Besonderes an ihnen finden und meinte trocken: „Eins wie das andere! Aber du baust natürlich gleich zwanzig Stück auf einmal!" — „Ja, wenn's nur das wäre!" meinte der Freund. — „Ja, findest du denn gar nichts neues an ihnen?" — „Nee!" sagte Bismarck. — „Na, aber sie haben doch alle Schornsteine!!" ereiferte sich Keyserling. — „Schornsteine?" — „Ja, ein Wohnhaus muß doch nun mal einen Schornstein haben!" — „Hast du eine Ahnung! In Rauchstuben haben sie gewohnt, und es hat eines Zwanges bedurft, sie für die Schornsteine zu gewinnen!" — „Ach so!" meinte Bismarck. „Dann will ich doch das Urteil eines Bewohners darüber hören!" Es wurde ein alter Este gerufen, und Graf Keyserling sagte zu ihm: „Hör mal, dieser fremde Herr will von dir wissen, wie euch die neuen Häuser mit den Schornsteinen gefallen!" Der alte Mann hatte ehrfürchtig seine Kappe gezogen, kratzte sich den Kopf als Zeichen seiner Verlegenheit, sagte aber dann laut und vernehmlich: „Wie sie uns gefallen?? Hm, ja, zuerst war es ja nichts mit diesen neuen Schornsteinen, aber jetzt, wo wir sie tüchtig zugestopft haben, geht es ja ganz gut!" Bismarck soll über diesen zähen Konservatismus herzhaft gelacht haben, dem Hausherrn verdarb aber diese neueste Reminenz fast die Laune.

*

— Ein unerhört frecher Juwelendiebstahl wurde auf einem Dampfer während der Ueberfahrt von Folkestone nach Boulogne sur Mer begangen. Das Opfer des Diebstahls ist eine in Londoner Gesellschaftskreisen gut bekannte Engländerin, die ihren ganzen Schmuck im Werte von 15 000 Pfund Sterling (rund 200 000 Mark) in einem kleinen Handkoffer nach Frankreich mit sich führte. Mitten im Aermelkanal wurde die Engländerin bei Oeffnung des Köfferchens zu ihrem Schrecken gewahr, daß der Schmuck, darunter wertvolle Steine aus Familienbesitz, spurlos verschwunden war. Die von den an Bord befindlichen englischen und französischen Polizeibeamten sofort angestellten Nachforschungen unter den Passagieren hatten ebensowenig Erfolg wie die bisher von Scotland Yard und der französischen Geheimpolizei gleichzeitig in England und in Frankreich angestellten Bemühungen zu Ermittlung der Diebe. Auffallend ist, daß schon vor Tagen ebenfalls Schmuck in größerem Wert an Bord eines zwischen England und Frankreich verkehrenden Dampfers entwendet wurde.

*

— Die Bevölkerung der Umgebung von Condom (Frankreich) hat zur Zeit schlaflose Nächte. Es ist nämlich schon das drittemal seit Ende voriger Woche, daß Leute aus der Gegend einem Bären begegnet sind, dessen mächtigen Pranken sie sich, so beteuern sie wenigstens, nur durch rasche Flucht entziehen konnten. Die erste Begegnung mit dem Bären hatte ein Landwirt, der das aufrecht auf der Landstraße einherwandernde Zottetier in der Entfernung zunächst für ein Wesen seinesgleichen hielt, bis sich der Bär plötzlich darauf besann, seinen Marsch auf allen vieren fortzusetzen. Die Gendarmerie, die bei aller Panik die Angst der Bevölkerung für übertrieben hält, hat sich trotz der unter dem Einsatz beherzter Männer veranstalteten Treibjagd des Bären, von dem die einen behaupten, er käme aus den Pyrenäen, die anderen, er sei aus einem Wanderzirkus entwichen, noch nicht bemächtigen können.

*

— Viele Ehemänner werden den südaustralischen Farmer Ron Whytes um seine großzügige Gattin beneiden. Ron Whytes ist dieser Tage in London eingetroffen, um hier seine Ferien zu verbringen. Er hat sich von seiner Frau einen förmlichen „Freibrief" mitgeben lassen, der ihm die Genehmigung erteilt, sich während seines Urlaubs unbeschränkt amüsieren zu dürfen. Das merkwürdige Dokument hat folgenden Wortlaut: „Hiermit bestätige ich, die rechtmäßig angetraute Gattin Ron Whytes, daß mein Gatte die Erlaubnis hat, überall hinzugehen, wohin er will, zu trinken, wann und was er will, und irgendeiner Dame seiner Wahl Gesellschaft zu leisten, da er hierin ein gutes Urteil hat. Er darf auch die Neunhäuser besuchen und sich sonst in dieser Welt amüsieren, denn tot sein wird er lange genug. Frau Jackie Whytes."

Querschnitt durch den Alltag

Eigenartiger Unfall des englischen Seifenkönigs

EP. Paris, 23. September.

Aus Cannes wird der tödliche Unfall des englischen Seifenkönigs und Multimillionärs Crosfield gemeldet. Crosfield fuhr in Begleitung seiner Frau im Schnellzug von Genf nach Cannes. Während der Nacht wollte sich der englische Millionär unweit der Station Muy im Departement Var in Südfrankreich zur Toilette begeben, verwechselte aber anscheinend die Toilettentür mit der Tür des Schlafwagens, die ins Freie führt. Er öffnete sie und fiel hinaus. Ein Beamter des Schlafwagens bemerkte den Vorfall. Es war jedoch zu spät. Der verunglückte Engländer war sofort tot. Man stellte einen Schädelbruch fest.

Beim Aufstieg zum Montblanc umgekommen

dnb Mailand, 23. September.

Drei Schweizer Bergsteiger aus Genf, die vor einigen Wochen von Courmayeur aus einen Aufstieg auf die Aiguille Blanche im Montblanc-Gebiet unternehmen wollten, sind seither verschollen. Sie hatten ihr Gepäck in einem Gasthof von Courmayeur gelassen und wollten nach zwei Tagen wieder zurück sein. Alle Nachforschungen nach den Bergsteigern blieben erfolglos, da der Neuschnee alle Spuren verwischt hat und in dem Gebiet zahlreiche Lawinen niedergegangen sind. Nunmehr muß man es als sicher erachten, daß die drei Verschollenen den Tod gefunden haben.

Furchtbare Orkanverwüstungen in USA

EP. Neuyork, 23. September.

Der Orkan, der die Nordostküste der Vereinigten Staaten heimgesucht hat, ist der schrecklichste seit Beginn des Jahrhunderts. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht abzusehen. Etwa 10000 Personen sind obdachlos. Auch der ungeheure Sachschaden ist noch nicht abzusehen. Annähernd 800 Fischer- und Privatboote sind gesunken. Mehrere hundert Häuser wurden vollkommen zerstört. An manchen Orten sind ganze Viertel dem Erdboden gleichgemacht worden. In einigen Seebädern auf Long Island, wie Westhampton, Manhasset und Morichs steht kein Stein mehr auf dem andern. Der Wind weht mit einer Stundengeschwindigkeit von 180 Kilometern. Zahlreiche Küstenstriche sind von Windhosen heimgesucht worden. Die Ueberschwemmungen breiten sich immer weiter aus. Ueber den Staat Massachusetts ist der Alarmzustand verhängt worden. Zu den Rettungsarbeiten ist Militär eingesetzt worden.

439 Tote bei der Sturmkatastrophe in USA

dnb Neuyork, 23. September.

Erst jetzt läßt sich das Ausmaß der schweren Sturmkatastrophe an der Ostküste der Vereinigten Staaten einigermaßen überblicken, nachdem die telephonischen und telegraphischen Verbindungen wiederhergestellt sind.

439 Tote sind bisher gezählt worden, davon 250 allein im Staate Rhode-Island, der am schwersten betroffen worden ist. Die Zahl der Vermißten ist noch nicht abzuschätzen. Tausende von Verletzten befinden sich in den Krankenhäusern.

Ungeheure Not hat die Naturkatastrophe für weite Gebiete mit sich gebracht, denn die Hilfsaktionen bleiben stecken, weil die Eisenbahnverbindungen und Landstraßen unterbrochen sind. Neue Gefahr droht, da zahlreiche Flüsse der Neu-England-Staaten im abermaligen bedrohlichen Anzeigen sind. Die Zahl der Obdachlosen erhöht sich stündlich.

Etwa 100 000 Mann sind von der Bundesarbeitsbeschaffungsbehörde zu Rettungsarbeiten eingesetzt. Im Staate Rhode-Island, der besonders industriereich ist, beläuft sich der Sachschaden nach einer Erklärung des Gouverneurs allein auf rund 100 Millionen Dollar. Im Staate Massachusetts sind verschiedene Fischerdörfer durch die Fluten ins Meer gespült worden.

— Eine außergewöhnliche Ueberraschung erlebte ein Taubenfreund aus Holsen, der eine wertvolle Reisetaube verlor, die auf einem Flug von etwa 400 Kilometer geschickt worden war. Recht groß war das Erstaunen des Besitzers, als nach Wochen doch eine Nachricht über das verlorengegangene Tier eintraf, und zwar aus Köln. Durch die Ringnummer hatte man den Besitzer der Brieftaube ermittelt, die man kurz vor Island aus Seenot gerettet hatte. Die Besatzung des deutschen Frachtdampfers „Wilhelmina" hatte drei Stunden lang eine Taube beobachten können, die ermattet das Schiff umkreiste und dann auf das Schiffsdeck stürzte. Sorgsame Pflege half dem kleinen Ozeanflieger wieder zu Kräften, der nach seinem Irrflug von einem deutschen Schiff wieder in die Heimat gebracht wurde.

*

— Die Polizei in Neapel verhaftete zwei Männer, als sie Juwelen verkauften, die zu der Kollektion von Pariser Juwelieren für König John von Albanien gehörten. Aus dieser kostbaren Sammlung von Juwelen im Werte von elf Millionen Lire wählte König Zogu seinerzeit zur Hochzeit einige Stücke für seine junge Frau aus. Auf dem Wege nach Rom stürzte dann — wie gemeldet — das Flugzeug, in dem der Kurier König Zogus den verschlossenen Juwelenbehälter zurückbrachte, bei Formia ab. 19 Passagiere und die Besatzung wurden getötet. Von den Juwelen wurden Stücke im Werte von einer Million Lire von Polizeibeamten später gefunden. Der Rest wurde von Bergsteigern gefunden und von diesen für 3000 Lire an die jetzt verhafteten Männer verkauft. Die beiden hatten sich durch das Angebot der kostbaren Juwelen zu sehr niedrigen Preisen verdächtig gemacht.

*

— Man sah bisher die Farbmuster der Tiere gewöhnlich nur vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit an und erklärte die Entstehung der oft wunderbaren Zeichnungen und Färbungen mit Hilfe der Auslesetheorie. Dr. H. Frieling konnte nun zeigen, daß die Auslese hier doch nicht die alleinige Rolle spielt, sondern daß die Farben und Zeichnungen sehr oft auch ein rein künstlerisch zu verstehender Wesensausdruck ihrer Träger sind. So tritt gerade das Rot vorwiegend als dynamische Farbe auf und „unterstreicht" gewissermaßen bestimmte Bewegungen oder gestaltlich auffallende Körperteile. Die Farbverteilung ist stets harmonisch; entweder in sich selbst oder in Ergänzung zur Umwelt. Derartige harmonische Verhältnisse aber lassen sich zuletzt nicht rein selektisch erklären, sondern müssen ihre Grundlage in einer schöpferischen Planmäßigkeit haben.

Wege des Schicksals

Roman von Hans-Kaspar von Zobeltitz

11

„Das behauptet wieder Theodor, der andere Bruder, der Aelteste. Und Thomasine behauptet es auch. Sie meint sogar: es müsse ihm schlecht gehen, unbedingt, damit er sich läuterte. Sie hat immer so verschwommene Ausdrücke, verstehen Sie."

Lux bekam böse Augen. „Diese Thomasine ist doch seine Schwester?"

Gitta nickte lebhaft. „Gewiß, seine leibliche Schwester. Und der möchten Sie nun auch die Wahrheit sagen, nicht wahr?" Sie entzündete ein kleines Feuer und hatte ihre Freude daran.

Das Feuer brannte sofort lichterlob, und weil es ihr einheizte, begann Lux im Zimmer auf und ab zu laufen. „Sie schalt vor sich her. „Wissen Sie, wie ich so etwas finde? Niederträchtig — hundsgemein! Und das nennt sich eine Familie. Pfui Teufel."

Gitta ließ sie schimpfen und freute sich daran. Es tat gut, das einmal zu hören, was man selbst seit langem auf dem Herzen hatte und nicht los werden konnte. Nur einmal warf sie ein: „Bitte, aber alles ohne Tankred."

„Meinetwegen", sagte Lux, „meinetwegen. Obgleich er sich auch besser für seinen Bruder hätte einsetzen können." Und dann, nachdem sich der Hauptsturm gelegt hatte: „Aber ich werde Tom schreiben, heute noch."

*

Der Brief an Tom ging wirklich noch von Berlin ab; er wurde sehr lang. Anklagen gegen das Haus Allmers und seine Mitglieder. Lob für Gitta: „Sie scheint der einzige brauchbare Mensch in Deiner Familie zu sein!"; Fragen, aber auch Vorwürfe: „Ist das Freundschaft, wenn Du mir das Wichtigste verschweigst? Ist das die gute Kameradschaft, von der Du gesprochen? Habe ich das um Dich verdient?" Und zum Beschluß: „Eigentlich dürfte ich Dir nicht so schreiben, denn ich weiß ja gar nicht, ob es Dir überhaupt recht ist."

Als der Arzt erlaubte, daß Charlotte das Bett verließ, rüstete Lux zur Abreise. Fast vierzehn Tage war sie in Berlin gewesen, das heißt: eigentlich nur im Rufußschen Hause, denn Freizeit hatte es für sie nicht gegeben. Der Abschied fiel ihr nicht leicht; die Kinderstube war ihr ans Herz gewachsen, und dann: der Schwager tat ihr leid, er würde es nicht leicht haben in den nächsten Wochen. Charlotte ging sehr stumm, sehr blaß und sehr aufrecht durch die Wohnung, aber auch: sehr schön. Das war kein guter Zusammenklang für den Mann. Am letzten Tage fuhr Lux daher noch einmal zu Gitta Allmers; sie deutete vorsichtig an, was sie für den Zustand im Hause Rufuß befürchtete. „Kümmern Sie sich ein wenig um Charlotte und um ihren Mann", bat sie; „es wäre gut, wenn ab und zu ein fremdes Element da hineinschneite. Die beiden müssen erst wieder zueinander finden. Man muß ihnen Brücken bauen."

Als Doktor Riedel dann in Weimar das erste Gespräch mit Lux nach ihrer Heimkehr gehabt hatte, sagte er abends in der Künstlerklause zu Meinardus: „Weißt du, das Mädel hat sich sehr verändert. Sie ist plötzlich soviel ruhiger. Wenn es nicht so abgedroschen klänge, würde ich sagen: soviel reifer."

„Hab' dich nicht, Alfredo", entgegnete der Arzt, „du bist eben verliebt. Da sieht man immer etwas Besonderes." Aber am nächsten Tag ging er doch höchstselbst in das Haus hinter dem Wittumspalais. Er komme gerade vorbei, behauptete er zu Lux, er habe einen Krankenbesuch in der Karlstraße zu machen und wolle nun nur fragen, da sie ihn doch damals angerufen habe, wie es der Schwester gehe. Sehr sachlich erhielt er Bescheid und bekam auch einen Dank für die gütige Nachfrage. Am Abend sagte er dann zu Riedel: „Du hast recht. Es ist blödsinnig, aber man könnte meinen: sie hätte das Kind geboren." Sehr hastig trank er sein Glas aus.

„Du warst also bei ihr?"

Meinardus schenkte sich neu ein. „Natürlich!" sagte er sehr ruhig. „Hast du etwas dagegen?"

Er wollte wieder sein Glas zum Munde heben, aber Riedel hielt ihm die Hand fest. „Ich glaube, es ist an der Zeit, daß wir beide einmal ernsthaft über sie reden."

Meinardus machte seine Hand frei. „Prost!" sagte er, und als sein Glas leer war: „Mit dir, mein Lieber, rede ich überhaupt nicht über Lux. Und ernsthaft nun schon gar nicht. Jetzt weißt du Bescheid, nicht wahr?"

*

Ja, Lux war verändert. Sie spürte es selbst: dies Weimar schien ihr jammervoll eng, ihr Pflichtenkreis klein; die Arbeit im Laden wollte sie nicht mehr voll befriedigen; mit fallendem Herbst ließ die Zahl der Fremden in der Goethestadt nach und damit auch die Zahl der Kunden. Oft saß sie Stunden in der Lesecke, ohne daß die kleine Glocke der Tür anschlug; sie hielt dann wohl ein Buch in der Hand, aber sie ertappte sich immer wieder beim Abschweifen der Gedanken: die gingen zurück nach Berlin, kreisten um die Kinder, aber auch um Charlotte. Da stand nun eine Frau vor Aufgaben und erfüllte sie nicht, da war nun eine Ehe und war Stückwerk; und warum? Weil sich die Frau nicht von alten Erinnerungen lösen konnte. Lux fragte sich: wäre es nicht besser, diese Ehe überhaupt zu trennen? War es nicht falsch gewesen, daß sie diese Ehe notdürftig zusammengeflickt hatte? Wenn Charlotte Tom wirklich noch so liebte, sollte man ihr den Weg zu ihm nicht einfach freigeben? Aber die Grundbedingung war dann doch, daß Tom auch Charlotte noch so liebte wie damals. War das der Fall? Und paßte Charlotte zu einem Tom, der nicht mehr über große Mittel verfügte, der sich in der Fremde durchschlagen mußte? Nein, sagte sich Lux, nein! Charlotte ist nie eine Kampfnatur gewesen. Sie braucht einen goldenen oder wenigstens vergoldeten Rahmen für sich und ihre Schönheit und wird unglücklich sein, wenn ihr dieser Rahmen fehlt. Und was würde aus den Kindern, wenn Charlotte ihren Mann verließ? Lux spielte in ihren Grübeleien mit einem Opfergang: sie würde die Kinder übernehmen — aber dann scheute sie sich, diesen Gedankengang weiterzugehen bis zu einem Ende, an dem nicht nur die Kinder standen, sondern auch er: Gustav Rufuß.

Sie fühlte: sie kam in eine Sackgasse bei solchen Irrwanderungen ihres Hirns und ihrer Seele. Sie stieß sich wund und weh. Gern hätte sie sich zum Vater ausgesprochen, aber der lief ja selbst im Kreise, ohne Ziel und Zweck. Sie wußte es nur zu gut; er trug an eigener Last, ihm konnte sie nichts aufpacken. Doch sie erkannte in dieser Zeit, was diese seine Last war: ein verfehltes Leben, verfehlt, weil es ohne Arbeit gewesen; es war belastet, weil es keine Last gehabt hatte.

Das schien unlogisch, aber Lux erfaßte, daß diese Unlogik bitterste Wahrheit war. Sie konnte das ruhelose Auf- und Abschlurren des Vaters im Nebenzimmer nicht mehr hören, und sie scheute sich, wenn dies Geräusch einmal erlosch, bei ihm einzutreten, weil sie fürchtete, ihn wieder an seinem Schreibtisch zu finden: den Blick ins Nichts gerichtet, die Hände untätig vor sich und wohl auch die Gedanken untätig.

So bekam sie Angst vor der Leere, die sie selbst umgab, und der, die in ihr wuchs.

Sie sperrte eines Tages ihren Laden ab und flüchtete zu Riedel ins Theater. Man kannte sie am Nebeneingang, und der Pförtner ließ sie durch. „Ja, der Herr Doktor ist auf der Probe." Sie ging an den Garderobenräumen vorbei, über die Hinterbühne, wo ein Gewirr von Kulissen aufgebaut und die Luft von Staub, Farbdunst und Schminke erfüllt war, sie drückte sich durch die Eisentür, die das Bühnenhaus vom Zuschauerraum trennte. Halbdunkel umgeisterte sie, nur auf der Bühne selbst war mattes Licht. Leise schob sie sich in eine der Sitzreihen.

Oben zwischen Kulissen, die ein Zimmer groß andeuteten, stand Riedel, umringt von Schauspielern. Man probte ein Lustspiel, war noch in den Anfängen: alle hatten die Textbücher in den Händen, lasen ein Zwiegespräch ab, sprachen dann wieder Stellen auswendig. Riedel schob die Probenden hin und her, bestimmte, wie sie gehen, wo sie stehen, wo und wann sie sich setzen sollten, sprach ihnen ihre Sätze vor, sagte, was sie betonen, was sie herausheben sollten, wußte neue Bewegungen, wußte andere Gesten.

Lux sah nicht zum erstenmal eine Probe, aber heute sah sie sie anders: sie spürte die Arbeit, die geleistet wurde, und hinter dieser Arbeit: die Arbeitsfreudigkeit. Bewegung war da oben auf der Bühne, Tätigkeit, Schaffen. Es wurde gelacht, und dann plötzlich flackte ein Streit auf: eine Schauspielerin warf ihr Buch zur Erde und schrie: „Ich kann dieses Zeug nicht lernen! Wer soll denn über solchen Blödsinn lachen?" Riedel fing den Anfall gewandt auf: „Bravo, bravo! Wenn du doch sonst auch soviel Temperament entwickelt hättest! Temperament ist das halbe Leben!"

Der Satz hakte sich in Lux fest. Temperament, wo war ihr Temperament geblieben? Schlief sie nicht ein? Nein: sie durfte nicht mehr grübeln, sie mußte schaffen, schaffen.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 24. September 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 442

V. Internationaler Prüfungs- und Treuhand-Kongreß

Abschluß — Nächster Kongreß in Rom — Ständiges Büro in Berlin

Am Freitagnachmittag fand der V. Internationale Prüfungs- und Treuhand-Kongreß in Berlin mit der 9. Vollsitzung seinen feierlichen Abschluß. Der Präsident des Kongresses, Dr. **Münckmeier**, dankte allen Teilnehmern für ihre aufopferungsvolle Arbeit, die auf fast allen behandelten Gebieten wertvolle sachliche Ergebnisse gezeitigt habe.

Dr. Münckmeier teilte dann mit, daß die Deutsche Kongreßzentrale als nächsten Kongreßort **Rom** bestimmt habe. Ferner sei als Ergebnis der Besprechungen innerhalb der Delegationen der Länder beschlossen worden, **ein ständiges internationales Büro einzurichten mit dem Sitz in Berlin.** Aufgabe dieses Büros soll die Vorbereitung und Auswertung internationaler Kongresse, Austausch von wissenschaftlichen oder praktischen Erfahrungen sowie ein internationaler Auskunftsdienst über Berufsfragen und Entwicklung des Prüfungs- und Treuhandwesens in den einzelnen Ländern sein.

Dann ergriff der Schirmherr des Kongresses Reichsrechtsführer **Reichsminister Dr. Frank das Wort.** Inmitten einer politisch bewegten Zeit hätten sich die Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftstreuhänder aus 34 Ländern der Welt zu fruchtbarer Friedensarbeit zusammengefunden und Probleme des Aufbaues der Wirtschaft behandelt, die heute bei allen Nationen aufgetaucht seien. Es bestehe heute kein Zweifel, daß der Wirtschaftsprüfer in allen Ländern der Welt ein wesentlicher Faktor jeder geordneten praktischen Wirtschaft sei. Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Teilnehmer des nächsten internationalen Kongresses sich wieder zusammenfinden möchten, in dem Bewußtsein eines weiteren Aufstieges ihrer heimatlichen Wirtschaft und in dem freudigen Bekenntnis zu weiterer internationaler kameradschaftlicher Zusammenarbeit.

Nach Dankesworten des norwegischen Delegationsführers Cecil **Lund** überbrachte der italienische Delegationsführer **Banarini**, in dessen Land der nächste internationale Kongreß stattfinden soll, eine herzlich gehaltene Einladung zu dieser Veranstaltung an alle Nationen.

Präsident Dr. **Münckmeier** schloß daraufhin den Kongreß.

---

* **Kela Rheinische Maschinenleder- und Riemenfabrik AG.** Der HV wird die Zahlung einer Dividende von 6 v. H. für 1937 vorgeschlagen, nachdem i. V. der erzielte Jahresgewinn von 3085 *ℳ* zuzüglich 6061 *ℳ* Vortrag auf neue Rechnung übernommen worden war. Der Verlauf des Geschäftsjahres 1937 war recht befriedigend, im neuen Geschäftsjahr hat sich diese Entwicklung fortgesetzt.

* **Adam Opel AG, Rüsselsheim a. M. — Neue Betriebsführer.** In der am 22. September abgehaltenen Vorstandssitzung der Adam Opel AG Rüsselsheim a. M. wurde das stellvertretende Vorstandsmitglied Hanns Grewenig, bisher Leiter der Brandenburger Lastwagenfabrik, mit sofortiger Wirkung zum Betriebsführer ernannt. Der Produktionsleiter und ordentliches Vorstandsmitglied Heinrich Wagner wird sein Amt stellvertretender Betriebsführer beibehalten. Zum Leiter des Brandenburger Werkes wurde mit sofortiger Wirkung das stellvertretende Vorstandsmitglied Dr. Ing. Gerd Stieler von Heydekampf ernannt.

* **Gildemeister u. Comp. — Wieder 8 v. H.** In der AR-Sitzung der Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister und Comp. AG, Bielefeld, wurde beschlossen, der HV am 18. Oktober 1937/38 eine Dividende von wieder 8 v. H. auf die 1,75 Mill. *ℳ* Stamm-AK vorzuschlagen. Das Werk ist für das nächste Geschäftsjahr und darüber hinaus voll beschäftigt.

* **Zuckerfabrik Salzwedel. Wieder 7 v. H. Dividende.** Die Zuckerfabrik erzielte in dem am 31. März abgelaufenen Geschäftsjahr nach 303 [illegible] (301 000) *ℳ* Abschreibungen einen **Reingewinn** von 90 018 (103 290) *ℳ*, aus dem wieder 7 v. H. auf unverändert 1 080 000 *ℳ* Aktienkapital verteilt werden.

* **Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerke AG, Osnabrück. — 8 (6) v. H. Dividende.** Die Gesellschaft schlägt für 1937 und 1938 auf 9 Mill. *ℳ* AK eine Dividende von 8 (6) v. H. vor.

* **Tobis-Sascha-Filmindustrie AG, Wien.** Die Gesellschaft hat für den 7. Oktober ihre HV einberufen, die über das Geschäftsergebnis für das Jahr 1937 Beschluß zu fassen haben wird. Ferner wird der HV ein Antrag auf Umwandlung der Gesellschaft in eine Gesellschaft mbH zur Beschlußfassung vorliegen.

* **Hering-Jachmann AG, Berlin. — 4 (0) v. H. Dividende.** Die Gesellschaft weist für 1937/38 (auf 31. März) nach 0,20 (0,17) Mill. *ℳ* Abschreibungen auf Anlagen und nach 0,05 Mill. *ℳ* Zuweisung an die gesetzliche Rücklage (i. V. gleicher Betrag aus dem Gewinn) einschließlich 0,004 (—) Mill. *ℳ* Gewinnvortrag einen **Reingewinn** von 0,128 (0,094) Mill. *ℳ* aus. Die HV beschloß 4 (—) v. H. Dividende zu verteilen und 0,069 Mill. *ℳ* vorzutragen. Laut Geschäftsbericht konnte die Gesellschaft bei voller Ausnutzung ihrer Betriebsanlagen ihre Umsätze um rund 87 v. H. gegenüber dem Vorjahre steigern.

* **In der Kapitalstransaktion im Unilever-Konzern.** Im Zusammenhang mit dem Angebot an die Vorzugsaktionäre der „Unrema“ schlägt die von den Margarine-Unie und Jurgens' Fabrieken N. V. — wie bereits kurz gemeldet — eine **Erhöhung des AK um 12 Mill. hfl. 4prozentige kumulative Vorzugsaktien** vor, und das Kapital damit auf 100 Mill. hfl. Stammaktien und 21,911 Mill. hfl. Vorzugsaktien festzusetzen. Die Vorzugsaktien verteilen sich dann auf 12 Mill. hfl. 4prozentige kumulative Vorzugsaktien zum Nennwert von je 1000 hfl., 3,013 Mill. hfl. 6prozentige kumulative bevorzugte gewinnberechtigte Anteile B und 4,280 Mill. hfl. kumulative bevorzugte gewinnberechtigte Aktien B zu je 1000 hfl. nominal. Das Stammkapital besteht aus 50 Mill. hfl. Aktien der Gruppe A und 50 Mill. hfl. Aktien der Gruppe B zu je 1000 hfl. nominal. Alle Aktien sind in Abschnitte von 1 hfl. und dem Mehrfachen davon teilbar. Das Vorzugskapital ist voll eingezahlt, von den Aktien der Gruppe A sind jedoch bisher nur 15,05 Mill. hfl. und von der Gruppe B 21 Mill. hfl. bezahlt. Im übrigen wird noch eine Anzahl von Änderungen vorzunehmen im Zusammenhang mit der Kapitalstransaktion vorgeschlagen.

* **Neue Wege des Kautschuks. — Kautschukindustrie vor großen Entwicklungsmöglichkeiten.** Auf der HV der bekannten amerikanischen Firestone Tire and Rubber Co. erklärte der Vizepräsident der Gesellschaft Harvey Firestone, daß die Kautschukindustrie am Vorabend einer ungewöhnlichen Entwicklung stehe. Bis vor kurzem habe sich die Kautschukindustrie in der Hauptsache auf die Erzeugung von Autoreifen konzentriert. In letzter Zeit seien aber so zahlreiche **Erfindungen** gemacht worden, daß der Kautschuk als Rohstoff vor einer Fülle von neuen Verwendungsmöglichkeiten stehe. Abgesehen von den Autoreifen könnten **heute beim Automobilbau bereits 250 Bestandteile durch Kautschuk erfolgreich ersetzt werden,** wodurch das Autofahren sicherer und bequemer werde. **Die Kautschukbereifung bei landwirtschaftlichen Fahrzeugen** nehme eine gewaltige Ausdehnung an. Bereits 90 v. H. aller Traktoren laufen in USA auf Gummirädern, da dadurch der Arbeitsumgang um 25 v. H. beschleunigt und Brennstoff um 33 v. H. erspart werde. **Auch auf dem Gebiet des flüssigen Kautschuks** seien große Fortschritte erzielt worden. In USA sei bereits eine große Latexproduktion entstanden, welcher Latex für Autositze, Matratzen, Polsterungen in Omnibussen, Eisenbahnwagen, in der Theater-Bestuhlung und bei der Fabrikation von Möbeln verwendet werde. Auf dem Gebiete der Verwendung des flüssigen Kautschuks eröffneten sich noch ungeahnte Möglichkeiten. Auch auf dem Gebiete des **plastischen Kautschuks** seien neue große Absatzmöglichkeiten eröffnet worden, nachdem es der Chemie gelungen sei, ein Verfahren zu entdecken, Artikel aus Gummi herzustellen, die früher aus anderen Stoffen verfertigt wurden. Auch der **Kautschukdraht** befinde sich im Vormarsch. Weiter würden erfolgreiche Versuche mit **Kautschukplatten als Eisenbahnschwellen und Straßenbahnschwellen** gemacht, die eine weitgehende Lärmdämpfung im Verkehr bewirkten.

* **USA als Flugzeuglieferant. — Starkes Ansteigen der Flugzeugausfuhr.** Wie amtlich aus Washington gemeldet wird, wurden aus den Vereinigten Staaten in den ersten sieben Monaten dieses Jahres Flugzeuge, Flugzeugmotoren, Flugzeug-Teile und -Instrumente im Gesamtwert von 43 Millionen Dollar ausgeführt. Dies bedeutet gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine **Steigerung des Flugzeugexports um 126 v. H.** Ausgeführt wurden insgesamt 890 Flugzeuge und 779 Motoren. An erster Stelle der Abnehmer amerikanischer Flugzeuge stand Holland mit 6,9 Mill. Dollar. Es folgen Japan mit 4,6 Mill., China mit 5,7 Mill., Argentinien mit 3,1 Mill., Sowjetrußland mit 4,6 Mill. Dollar. Insgesamt lieferten die Vereinigten Staaten im genannten Zeitraum nach China 108 Flugzeuge, nach Argentinien 61, nach Holland und seinen Kolonien 81 Flugzeuge (daneben 96 Motoren und umfangreiche Mengen Flugzeugbestandteile), nach Japan 45, nach der Türkei 40 und nach Mexiko 38 Flugzeuge.

* **Dänemarks industrieller Export. — Leichte Zunahme.** Der Gesamtwert der Industriewaren, die aus Dänemark **von Januar bis Juni 1938** ausgeführt wurden, beläuft sich auf 202 Mill. Kr. gegen 190 Mill. Kr. in der ersten Hälfte von 1937. Die Zunahme ist jedoch tatsächlich nicht so groß, wie diese Zahlen vermuten lassen, weil inzwischen eine **Änderung in der Errechnung** vorgenommen wurde, um die dänische Statistik in Übereinstimmung mit der international gültigen Ermittlungsgrundlage zu bringen. Wenn es entgegen den in beteiligten Kreisen zu Beginn des Jahres gehegten Zweifeln geglückt ist, einen fast ebenso großen Export wie im vergangenen Jahr aufrecht zu erhalten, so ist das in überwiegendem Maße den Geschäften der dänischen Schiffsbau- und Maschinenindustrie zu verdanken. So wurden **in den ersten sechs Monaten dieses Jahres für 34,8 Mill. Kr. Schiffsneubauten exportiert oder fast ebensoviel wie während des ganzen Jahres 1937,** wobei nicht übersehen werden darf, daß vielleicht mehr zufällige Umstände einen so ungewöhnlich großen Teil der Schiffslieferungen in die erste Hälfte des Jahres placiert haben. Der Gesamtwert der Ausfuhr der Maschinenindustrie betrug 34 Mill. Kr. gegen 26 Mill. Kr. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Während also die Weltkonjunktur für den Schiffsbau und die Maschinenindustrie günstig gewesen ist, gestaltete sie sich nachteilig für die zweite große Exportindustrie Dänemarks, nämlich für die Ostindustrie, deren Ausfuhr einen beträchtlichen Rückgang erlitt.

* **Erfassung und Absatz inländischer Angorakaninwolle. — Preisfestsetzung.** Im Inlande angefallene Angorakaninwolle darf nur von der Reichswollverwertung GmbH in Berlin (Abteilung Angorakaninwolle) oder deren hierfür eingesetzte Verkaufsstellen in den Verkehr gebracht werden. Alle Angorakaninhalter sind verpflichtet, die von ihren Kaninchen angefallene Wolle, soweit sie nicht nachweislich im eigenen Betriebe verwendet wird, der Reichswollverwertung GmbH in Berlin (Abteilung Angorakaninwolle) oder deren Sammelstellen anzuliefern. Für die Angorakaninwolle sind sechs Qualitätsbezeichnungen festgesetzt, und zwar Sonderklasse, Klasse I, II und III und Filz I und II. Folgende Verkaufspreise werden je Kilo frei Sammelstelle der Reichswollverwertung gezahlt: für Sonderklasse 38 *ℳ*, für Klasse I 30 *ℳ*, für Klasse II 22 *ℳ*, für Klasse III 12 *ℳ*, für Filz I 9 *ℳ* und für Filz II 4,50 *ℳ*. Die Festsetzung der Qualitätsbezeichnung bei der angelieferten Angorakaninwolle erfolgt endgültig und unanfechtbar durch die Reichswollverwertung GmbH, Berlin. Die Reichswollverwertung oder deren Verkaufsstelle bringt die Angorawolle mit einem Aufschlag von 10 v. H. für Sortier- und Verwaltungskosten in den Verkehr.

* **Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der belgischen F. N.** Der Abschluß der Fabrique Nationale d'Armes de Guerre, Brüssel, der der HV vom 30. Oktober vorgelegt wird, weist nach Abzug der Generalunkosten und Finanzlasten einen Reingewinn von 44,8 gegenüber 31,04 Mill. bfr. im Vorjahre auf. Der HV soll die Verteilung einer **Dividende** von 40 bfr. brutto vorgeschlagen werden. Ein Betrag von 20,1 Mill. bfr. (i. V. der ganze Gewinn) soll zu Abschreibungen verwendet werden.

* **Dividendenerhöhung der englischen United Steel.** Die 1900 gegründete United Steel Comp., London gibt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr eine erhöhte Gesamtausschüttung auf das Stammkapital von 10 (8,5) v. H. bekannt. Abgesehen von der vollen Ausnutzung der Kapazität, die im größeren Teil des Geschäftsjahres herrschte, dürfte auch die im Mai vorigen Jahres vorgenommene Stahlpreiserhöhung die Rentabilität dieses modernen Stahlkonzern verbessert haben. Andererseits läßt das laufende Jahr kein so günstiges Ergebnis erwarten, da inzwischen der Produktionsstand eine beträchtliche Senkung erfahren hat.

* **Scharfe Dividendensenkung bei Austin Motor.** Der führende englische Kleinwagen-Konzern Austin Motor Co. nimmt eine Senkung der Stammdividende für das am 31. Juli beendete Jahr auf 30 v. H. gegen 50 v. H. für die beiden vorangegangenen Jahre vor. Das Stammkapital beträgt nur 620 000 Pfd. Sowohl die Verminderung des englischen Autoabsatzes, die keineswegs durch die Verbesserung des Exportgeschäftes ausgeglichen wird, als auch die Erhöhung der Materialkosten und der eher noch verschärfte Konkurrenzkampf am englischen Markt haben zu einer Verminderung des Reingewinns geführt, die im neuen Geschäftsjahr angesichts der gegenwärtigen Tendenz sich noch fortsetzen dürfte.

* **Automobiles Industriels Saurer, Suresnes.** Diese Tochtergesellschaft des Saurer-Konzerns erzielte 1937 einen **Reingewinn** von 2,34 Mill. frs., der unter Einschluß des Vorjahressaldos auf 8,7 Mill. frs. ansteigt. Die Dividende beträgt unverändert 10 v. H.

* **Weitere Beschränkung der Kohleneinfuhr in Frankreich.** Vom 1. Oktober ab wird die Einfuhr ausländischer Kohle nach Frankreich erneut eingeschränkt, nachdem bereits vom 1. Mai ab eine derartige Einschränkung eingetreten ist. Der bisher 80 v. H. der im Jahre 1930 aufgeführten Grundliefermenge betragende Kontingentsatz wird in Zukunft für alle ausländischen Kohlen, mit Ausnahme der niederländischen, auf 65 v. H. herabgesetzt. Für englische Kohle wird er auf 57,5 anstatt 72,5 v. H. festgesetzt. Die Differenz zwischen dieser Ziffer und 65 v. H. dient zur Förderung des Austausches britischer Kohle und französischer Grubenhölzer.

* **Jugoslawische Rohstoffbasis der schweizerischen Aluminiumindustrie.** Das schweizerische Unternehmen Aluminium-Industrie AG, Neuhausen, hat in Agram eine Gesellschaft gegründet, die sich mit der Ausbeutung von Bauxitlagern bei Imotski befassen wird. Die geplanten Investitionen scheinen ziemlich bedeutend zu sein. In Verbindung hiermit wurde in der jugoslawischen Presse die Nachricht verbreitet, daß dasselbe Unternehmen auch die Errichtung einer Leichtmetallfabrik in Jugoslawien plant. Diese Meldung scheint aber nicht zu stimmen, denn in den maßgebenden Kreisen besteht eine derartige Absicht angeblich nicht. Bei dieser Nachricht handelt es sich anscheinend mehr um eine Anregung, die von jugoslawischer Seite ausgeht.

* **Günstige Hopfenernte in Jugoslawien.** Die diesjährige Hopfenernte in Jugoslawien verspricht günstig auszufallen, nachdem sich die gegen die Peronospora ergriffenen Maßnahmen gut bewährt haben. Der diesjährige Hopfen ist überwiegend vorzüglich.

* **Frachtbegünstigung für Zitronen-Einfuhr.** Die Deutsche Reichsbahn gewährt im Rahmen des Ausnahmetarifs 18 S. 9 bedeutende Frachtermäßigungen für die deutsche Einfuhr von Zitronen über die deutschen Seehäfen Hamburg, Harburg-Wilhelmsburg Nord, Altona, Bremen, Bremerhaven, Wesermünde, Königsberg (Pr.), Lübeck und Stettin nach allen Bahnhöfen der Reichsbahn.

Waren und Märkte

≙ **Rotterdamer Getreidekurse vom 23. Sept.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 3,80; Nov. 4,13; Jan. 4,27½; März 4,36. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) Sept. 104,50 G; Nov. 98,75; Jan. 98; März 95,50.

≙ **Liverpooler Baumwollkurse vom 23. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Sept. 1938 457; Okt. 458; Nov. 462; Dez. 466; Jan. (39) 468; Febr. 480; März 470; April 471; Mai 472; Juni 473; Juli, August, Sept., Okt. je 474; Dez. 476; Jan. (40) 477; März 480; Mai 481; Tendenz stetig.

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ Kg. netto in Reichspfennig, unverzollt Basis Prima Santos (Kaufwert 1)

	23. 9. 10 Uhr Brief	Geld	bezahlt	23. 9. 12,30 Uhr Brief	Geld	bezahlt
Dezember	31	29	—	31	29	—
September	31	29	—	31	29	—
März	31	29	—	31	29	—
Mai	31	29	—	31	29	—
Juli	31	29	—	31	29	—

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gefackt, trocken, nicht unter 96 Grad, fob, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	23. 9. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	22. 9. — 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
August	3,85	3,75	...	3,85	3,75	...
Sept.	3,90	3,80	...	3,90	3,80	...
Okt.	3,95	3,85	...	3,95	3,85	...
Nov.	3,95	3,85	...	3,95	3,85	...
Dez.	4,00	3,90	...	4,00	3,90	...
Januar	4,10	4,00	...	4,10	4,00	...
Februar	4,15	4,10	...	4,15	4,10	...
März	4,20	4,15	...	4,20	4,15	...
April	4,35	4,25	...	4,35	4,25	...
Mai	4,40	4,30	...	4,40	4,30	...
Juni	4,45	4,35	...	4,45	4,35	...
Juli	4,50	4,40	...	4,50	4,40	...

* **Die Metallkurspreise wurden wie folgt geändert:**

RM je 100 kg	AG 617 in Kraft ab 24. 9.	618 22. 9.	RM je 100 kg	AG 617 in Kraft ab 24. 9.	618 22. 9.
Alum. u. leg.	133—137	133—137	Bronzeguß	62¾—89½	62¾—89
dv. Legiert	58—61	58—61	Rotgußbeleg.	52½—56	54½—56½
Blei einschl. leg.	17¾—19	18½—20½	Nickel u. leg.	236—246	237—247
Hartblei	20—22	21—23	Zink fein	20½—22½	20¾—22½
Kupfer u. leg.	58—59½	58½—61¾	do. roh	18½—19½	18¾—19½
Messingleg.	41½—44	42¾—45	Zinn u. leg.	237—247	237—247
Rotguß leg.	55½—60½	56½—61	Zinnbronze	240—250	240—250

* **Herabsetzung der Zinkblechpreise.** Ab 24. September hat der Zinkwalzwerksverband Berlin seine Grundpreise um 0,50 *ℳ* herabgesetzt. Zuletzt wurden sie am 18. September um 0,25 *ℳ* herabgesetzt.

Rhein-Mainische Abendbörse

Abwartend

Frankfurt, 23. September

An der Abendbörse verhielt man sich allgemein sehr abwartend. Die Umsätze hatten nur sehr geringen Umfang, so daß die Mehrzahl der nur wenig notierten Papiere nominell zur Notiz gelangten. Verschiedentlich erfolgten wieder kleine Verkäufe, doch bestand auf ermäßigter Basis auch etwas Kaufneigung. Ueberwiegend traten aber gegen den Berliner Schluß Rückgänge von etwa ¼—½ v. H. ein. Metallgesellschaft gaben 1 v. H. nach auf 125, sonst notierten u. a. IG Farben 149,75, Vereinigte Stahl 100,25, Deutsche Erdöl 127, AEG 112⅜, BMW 142.

Die Rentenmärkte lagen geschäftslos.

≙ **Leinölnotierungen vom 23. Sept.** (Eig. Dr.) **London**: Leinsaat Pl. per Sept. 11⁵⁄₁₆; Leinsaat Kl. per Sept. 12⁹⁄₁₆; Bombay per Sept.-Okt. 12,50; Leinsaat loko 20,6; Okt. 22,8½; Nov.-Dez. 20,3; Baumwollöl ägypt. 18,0; Baumwoll-Ol. ägypt. per Sept. 6⁹⁄₁₆. **Neuyork**: Terp. 25,0. **Savannah**: Terp. 20,6.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 23. September (Schluß amtlich)

London	178,52	Belgien	618,—	Oslo	895,—
Neuyork	3718,—	Schweiz	847,12	Stockholm	920,50
Berlin	1488,—	Kopenhagen	796,50	Spanien	120,50
Italien	195,60	Holland	2002,25		

London, 23. September (Schluß amtlich)

Neuyork	479,88	Lissabon	110,13	Hongkong	1,288
Montreal	482,62	Helsingfors	226,72	Schanghai	0,480
Amsterdam	881,75	Budapest	2450,—	Kobe/Japan	...
Paris	178,81	Belgrad	213,50	Australien	125,—
Brüssel	2840,50	Sofia	405,—	Mexiko	...
Italien	9127,—	Athen	2569,—	Montevideo	2200,—
Berlin	1202,—	Rumänien	659,—	Valparaiso	124,0
Schweiz	2123,25	Konstantin.	616,—	Bombay	
Spanien	...	Kowno	546,—	auf London	1002,—
Kopenhagen	2143,12	Warschau	2601,—	Südafrika	100,12
Stockholm	1939,25	Rio de Janeiro	1006,—		
Oslo	895,25	Rio de Jan.	287,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 23. September

	Kupfer Brief	Geld	Banca- u. Straitszinn Brief	Geld
Januar	55,—	55,—	259,0	259,0
Februar	55,—	55,—	259,0	259,0
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...
August	...	...	...	...
September	55,—	55,—	259,0	259,0
Oktober	55,—	55,—	259,0	259,0
November	55,—	55,—	259,0	259,0
Dezember	55,—	55,—	259,0	259,0

	Brief	Geld
Hüttenrohzink (p. 100 kg)	18,75	18,75
Feinsilber (RM per kg)	39,60	36,60
Feingold (RM per gr)	2,84	2,79
Alt-Platin (Verkäufe)		
Barren (RM per gr)	3,70	3,50
Techn. reines Platin		
Detailpr. (RM per g)	3,85	...

	Brief	Geld
Antimon Regulus chines. (1 per to)	64,—	63,50
Quecksilber (span. Flaschen)	...	77,00
Wolframerz chines. (s. cif)	...	84,—

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 23. September für eine Unze Feingold 144 sh 6 d = 86,6094 *ℳ*, für ein Gramm Feingold demnach 55,7494 Pence = 2,78455 *ℳ*.

Am Freitag wurde Gold im Werte von 670 000 Pfund Sterling verkauft.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der Börse erfuhr gegen gestern keine Aenderung. Frachten- und Schlepplöhne blieben unverändert.

Soeben erschienen:

AMTLICHER TASCHENFAHRPLAN
für Mannheim Ludwigshafen (Rhein) und Heidelberg

Wichtig und unentbehrlich
mit Zuganschlüssen nach allen Richtungen

Preis nur 30 Pfg.

DRUCK UND VERTRIEB: DRUCKEREI DR. HAAS, MANNHEIM

Der Vertrieb erfolgt durch die Straßenverkäufer — Der Taschenfahrplan ist auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

Anordnung der Kreisleitung

An alle Stadtortsgruppen

Alle Stadtortsgruppen haben heute Karten für die musikalische Feierstunde auf dem Kreispropagandaamt, Zimmer 3, abzuholen. **Kreispropagandaamt.**

NS-Frauenschaft

Sandhofen: 26. 9., 20 Uhr, Abrechnung der Wertmarken auf der Geschäftsstelle, Hintergasse.

Humboldt: 26. 9., 20 Uhr, Singstunde bei Frau Lenz, Herzogstraße 9. Liederbücher mitbringen.

Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen! 27. 9., 15 Uhr, Besprechung in L 9, 7.

HJ

Motorgefolgschaft 5/171 Neckarstadt. Die Gefolgschaft tritt am Sonntag, 25. 9., um 9 Uhr auf dem Clignetplatz in Sommeruniform an. Fahrrad mitbringen. Dienstende gegen 13 Uhr.

Gef. Techn. Bereitschaft. Sonderbefehl: Die ganze Gef. tritt zur Ablegung der Schießübungen am Sonntag, 8.30 Uhr, am Herzogenried an. 20 Pfg. sind mitzubringen. Erscheinen unbedingte Pflicht!

Gef. Techn. Bereitschaft. Schar 1, 2 und 3 tritt am Montag, 19.55 Uhr, in M 6 (H…) an.

Stamm IX/171: Feudenheim, Käfertal und Wallstadt. Sämtliche aktiven Führer des Stammes treten morgen früh, Sonntag, um 8 Uhr vor der Feudenheimschule mit Sport zur Abnahme für HJL an. Jede Gef. meldet bis 8 Uhr eine Mindeststärke von 17 Mann.

Gefolgschaft 41 und 42 Feudenheim. Die Gefolgschaften treten heute, Samstag, nicht am Polizeischützenhaus, sondern ausnahmslos am „Neuen Schützenhaus" um 15 Uhr zum Schießwettkampf an. Diejenigen Jg., welche am Samstagnachmittag nachweisbar arbeiten, schießen morgen früh um 10 Uhr an dem gleichen Platz nach. An diesem Tag können auch die Uebungen für das HJL abgenommen werden.

BDM

Gr. 9/171 Schwetzingerstadt 2. 26. 9. fällt die Führerinnenbesprechung aus.

Gr. 11/171 Humboldt 1. Abfahrtszeiten für die Fahrt nach Heppenheim: mit Rad Treffpunkt 16 Uhr an der Feuerwache, mit Rad Treffpunkt 20 Uhr Feuerwache, mit Bahn Treffpunkt 19.16 Uhr vor dem Hauptbahnhof.

JM

JM-Gruppenführerinnen, unbedingt sofort Fächer leeren!

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk der DAF

Während der Anmeldezeit ist in C 1, 10 täglich ab 10 Uhr durchgehend bis 18.30 Uhr, außer Samstagnachmittag, geöffnet.

Am Montag, 26. 9., findet die Vortragsreihe „Arbeitsunterweisung im Betrieb" ihre Fortsetzung. Der Vortrag beginnt um 20 Uhr in der „Harmonie", D 2, 6. Es spricht der Leiter der Landesschule Südw. Pg. Michalke.

Ortswaltungen

Rheinau. Der Ortsberufswalter und Ortsjugendwalter hält bis Ende Oktober wöchentlich zwei Sprechabende ab: Montags und donnerstags von 20—22 Uhr in der Geschäftsstelle Rheinau, Relaisstraße 144.

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! UF 90 Sonderfahrt zum Erntedankfest auf dem Bückeberg vom 30. 9. abends bis 4. 10. abends. Gesamtkosten einschl. Fahrt, Unterkunft und voller Verpflegung sowie einer Sonderfahrt ab Unterkunftsort nach dem Bückeberg und zurück nur 24 RM. Nur Fahrt 13 RM.

SF 184/38 nach Italien vom 18. 10. bis 8. 11. mit dem Dampfer „Der Deutsche". Fahrtroute: Mannheim ab am 18. 10. abends nach Bremen und Bremerhaven. Von dort durch den Kanal nach Lissabon, Palermo, Bari, Venedig. Ab Venedig mit Zug zurück. Gesamtkosten 174 RM.

Sonntag, 25. September, Fußwanderung: Neustadt — Königsmühle — Finstertal — Hüttenhohl — Forsthaus Heldenstein — Denkmal Schanzen — Schänzelturm — Hüttenbrunnertal — Edenkoben. Wanderzeit 5—6 Stunden. Abfahrt ab Ludwigshafen-Hbf. 7.42 Uhr (Verwaltungssonderzug). Rückfahrt ab Edenkoben 19.07 Uhr, Ludwigshafen an 20.10 Uhr. Fahrkarten zu 1 RM (nach Neustadt) sind vor Abgang des Zuges an den Bahnschaltern zu lösen. Fahrpreis Edenkoben — Neustadt 40 Pfennig.

Sonntag, 25. September, Radwanderung: Mannheim — Riedrode — Worms — Mannheim. Abfahrt 7.00 Uhr ab Wasserturm. Räder vorher instandsetzen. Fahrradlampen nicht vergessen.

Achtung! Urlauber treffen sich! Die Urlauber der UF 87/38 nach dem Salzkammergut mit dem Unterkunftsort Bad Ischl treffen sich am Samstag, 24. 9., 20.30 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit", Mannheim, P 4, 4—5, im hinteren Saal. Bilder mitbringen.

Achtung! Urlauber treffen sich! Teilnehmer der UF 95 vom 24. 6. bis 7. 7. 38 nach Oberbayern mit Unterkunftsort Wackersberg treffen sich heute, Samstag, 17 Uhr, in der „Morgenröte", S 6. Es werden verschiedene Einwohner von Wackersberg sowie der Ortswart von dort anwesend sein.

Abt. Volksbildungswerk

Pilzwanderung in den Käfertaler Wald. Am Sonntag, 25. 9., findet unter Leitung von Pilzberater Hering eine Pilzwanderung in den Käfertaler Wald statt. Die Teilnehmer treffen sich um 9 Uhr am „Karlstern". Fahrräder können dort eingestellt werden. Körbchen und Messer mitbringen! Die gesammelten Pilze werden am Schluß der Wanderung durchgesehen.

Mannheimer Volkschor

Nächste Proben jeweils 20 Uhr in der Liedertafel, K 2: Sonntag, 25. 9., 21.30 Uhr, Gesamt- und Stellungsprobe. Montag, 26. 9., 20 Uhr, Gesamtprobe. Mittwoch, 28. 9., 20 Uhr, Gesamtprobe. Freitag, 30. 9., 20 Uhr, Generalprobe im Nibelungensaal.

Sportamt

Reichssportabzeichen

Reichssportabzeichen. Am kommenden Sonntag, dem 25. September 1938, fällt der Kursus im Reichssportabzeichen auf dem Stadion aus.

Tageskalender

Samstag, 24. September

Nationaltheater: „Madame sans gêne", Lustspiel von V. Sardou, 20 Uhr.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.

Hinter der Hauptfeuerwache: Mannheimer Herbstfest mit Kraft durch Freude.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Waldparkrestaurant, Flughafen-Gaststätte, Friedrichspark.

„Stadt Basel": Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Verwehte Spuren". — **Alhambra und Schauburg:** „Spiegel des Lebens". — **Palast:** „Die Dschungelprinzessin". — **Gloria:** „Was tun, Sibylle?" — **Capitol:** „Eifersucht". — **Scala:** „Eifersucht".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.

Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Graphische Sammlung und Kupferstichkabinett.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung der Maler Prof. Franz Lenk, Georg Schrimpf (Nachlaß), Heinz Hinrichs (Aachen) — Gemälde und Aquarelle.

Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.

Flughafen: Rundflüge über Mannheim.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 Uhr; Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 Uhr. Sonderausstellung: Hutten-Gedächtnis-Ausstellung.

Städtische Volksbücherei: Buchausgabe von 10.30 bis 12 Uhr und von 16 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21

Mannheimer Nationaltheater — Wochenspielplan

vom 25. September bis 3. Oktober

im Nationaltheater

Sonntag, 25. September: Miete C 3 und 1. Sondermiete C 2 und für die NSG „Kraft durch Freude", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 145—147, „**Die schalkhafte Witwe**", Oper von Ermanno Wolf-Ferrari, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr.

Montag, 26. September: Für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 101—103, 124—126, 221—241, Gruppe D Nr. 1 bis 400, Gruppe E Nr. 301 bis 600, „**Das Käthchen von Heilbronn**", Schauspiel von Heinrich von Kleist, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.45 Uhr.

Dienstag, 27. September: Miete A 3 und 1. Sondermiete A 2 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 142—144, 164, 606—608, „**Thomas Paine**", Schauspiel von Hanns Johst, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Mittwoch, 28. September: Für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 130, 186, 259, 291—298, 301—312, 320, 336—341, 348—350, 371, Gruppe D Nr. 1 bis 400, Gruppe E Nr. 601—900, „**Die Zauberflöte**", Oper von Mozart, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.45 Uhr.

Donnerstag, 29. September: Miete D 4 und 2. Sondermiete D 2, „**Thors Gast**", Schauspiel von Otto Erler, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Freitag, 30. September: Miete B 3 und 1. Sondermiete B 2 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 364—367, 621—623, „**Carmen**", Oper von Georges Bizet, Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Samstag, 1. Oktober: Miete E 4 und 2. Sondermiete E 2, „**Madame sans gêne**" Lustspiel von V. Sardou, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Sonntag, 2. Oktober: Miete G 3 und 1. Sondermiete G 2, Uraufführung „**Die Gänsemagd**", Märchenoper von Till Erik Holgren, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Montag, 3. Oktober: Miete H 3 und 1. Sondermiete H 2, „**Thomas Paine**", Schauspiel von Hanns Johst, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten

Mittwoch, 28. September: Für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 130—141, 219, 281—285, 321—340, 391—398, 399, 614—617, Jugendgruppe Nr. 301 bis 1250, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—900, „**Thors Gast**", Schauspiel von Otto Erler, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Donnerstag, 29. September: Für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 120—122, 221—235, 342 bis 347, 391—392, 551—577, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—900, „**Tiefland**", Oper von Eugen d'Albert, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Sonntag, 2. Oktober: Freier Verkauf, zum ersten Male, „**Was macht sich gesund**", Lustspiel von Axel Ivers, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Jeder Deutsche soll Kämpfer für das Gemeinschaftswohl der Nation sein.
Werde Mitglied der NSV.!

Was hören wir?

Sonntag, 25. September

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — **8.00:** Katholische Morgenfeier. — **9.00:** Sonntagmorgen ohne Sorgen. — **10.00:** Evl. Morgenfeier. — **10.30:** Frohe Weisen (Schallpl.). — **11.30:** Mittagskonzert. — **12.30:** Märsche und Lieder. — **13.00:** Kleines Kapitel der Zeit. — **13.15:** Musik am Mittag. — **14.00:** Kasperlspiel. — **14.30:** Musik zur Kaffeestunde (Schallpl.) — **15.30:** Chorgesang. — **16.00:** Nachmittagsmusik. — **18.00:** Halali im Waldgewand, Hörfolge. — **19.00:** Sport am Sonntag, Dazwischen: Tanzmusik (Schallpl.). — **20.00:** Nachrichten. — **20.10:** Wie es euch gefällt. — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** Unterhaltungs- und Tanzmusik. — **24.00:** Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Hafenkonzert. — **8.20:** Mutterhöfe — Mutterdörfer. — **9.00:** Sonntagmorgen ohne Sorgen. — **10.00:** Morgenfeier. — **10.45:** Kammermusik. — **11.30:** Emmi Leisner singt. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Märchenspiel. — **14.30:** Feierstunde im Schloß zu Bückeburg. Zum 65. Geburtstag von Luis von Strauß und Torney. — **15.00:** Mozart — Musikzeit. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Große Deutsche. — **18.30:** Paradies und Peri, Romanze. — **19.30:** Sportfunk. — **20.10:** Abendkonzert. — **22.15:** Von-der-Goltz-Querfeldeinrennen in Jüterbog. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Südliche Klänge. — **23.30:** Josef Haydn: Sinfonie D-Dur.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Cühnerstraße 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 10 500
Gesamt-D.-A. Monat August über 21 000

Leckerbissen, in Papier bereitet

So gut sie allen jenen munden, die über einen „verwöhnten" Gaumen verfügen und das sind viel mehr Vertreter des männlichen Geschlechts, als die Hausfrauen gewöhnlich annehmen, so selten versuchen diese einmal ihr Können an ihnen, oder sind sie doch nicht so bekannt, wie man nach allen Vorführungen auf Ausstellungen annehmen sollte?

Die Zubereitung ist jedenfalls sehr einfach: Auf einem Bogen Pergamentpapier mit Oel oder Butter gleichmäßig eingefettet, wozu auch deren Einschlagpapier gut geeignet ist, lege man das mürbe Fleisch von Kalb, Schwein oder Hammel, natürlich besonders gut geeignet auch Fisch aller Art als Filet, oder auch geschuppt mit Gräte in ganzer Form. Salze wenig, füge die dazu geeigneten Gewürze bei, wickle ganz eng zusammen, bei Butterpapier noch einen zweiten Bogen darum, kniffe die offenen Ränder eng und fest ein, wenn man keine Pergamenttüte verwenden will, die es in allen Größen zu kaufen gibt und schiebe nun das Päckchen auf einen Rost in die erhitzte Bratröhre des Ofens oder Gasherdes. Ist die obere Seite braun geworden, drehe man es um, bis auch die andere bei Mittelhitze bräunte und wird nun beim Entfernen der Papierhülle ein nicht nur delikat duftendes, sondern noch mehr den Gaumen hoch befriedigendes Stück herausschälen.

Eine inzwischen mit heller oder dunkler Mehlschwitze bereitete Grundsoße, füge man dem entstandenen Fleisch- oder Fischextrakt bei und reiche diese leckeren Beilagen mit Kartoffeln, dickem Reis, Nudeln, Spätzle, Spaghetti, Makkaroni oder schaumigem Kartoffelmus zu allerlei Gemüsen, oder auch ohne diese, mit nachfolgender Süßsuppe oder Kompott, als ausgezeichnetes und sehr nahrhaftes Gericht, in dem nicht nur alle Geruchs-, sondern auch Geschmacksstoffe infolge des festen Abschlusses noch ungemindert enthalten sind.

Ein Versuch nach dieser Richtung hin, wird unter den Hausfrauen immer mehr begeisterte Anhängerinnen finden.

O diese Rangen . . . !

Ein kleiner, achtjähriger Bub macht sich beinahe jeden Tag das Vergnügen, in den nahen Bäckerladen zu laufen, um sich dort bei der dicken Bäckersfrau ein Zweipfennigstück in zwei einzelne Pfennige wechseln zu lassen. Das geht ein paar Tage gut, dann wird es der Bäckersfrau zu dumm und sie schimpft mit dem Dreikäsehoch. Der aber sagt schnippisch: „Ist das Dienst am Kunden, ich wundere mich, daß überhaupt noch jemand zu Ihnen kommt, etwas zu kaufen!" Dann aber zog er vor, schleunigst zu verschwinden . . . . ll.

Kalbsgekröse mit Rosinensoße

1½ Pfund Gekröse koche man mit Suppengrün und Gewürzen völlig weich. Nun bereite man entweder von einer dunklen Mehlschwitze oder Speisehonigkuchen und der Kochbrühe eine Soße, die man mit 2—3 Eßlöffel Rosinen langsam ausquellen läßt, um sie dann mit Essig und Zucker säuerlich abzuschmecken und Kartoffelklöße mit Semmelbröckchen als Einlage zu reichen.

Haben Sie schon einmal Fisch ohne Wasser gekocht?

Wenn nicht, dann versuchen Sie einmal dies. Hierzu wird der zuvor mit Zitronensaft oder Essig beträufelte, mit Salz und Pfeffer bestreute, in Portionsstücke geschnittene Fisch in einen Topf auf ein durchlochtes Einsatzsieb vom Kartoffeldämpfer gelegt, nachdem man zuvor den Topf zweifingerhoch mit Wasser gefüllt hat. Bei geschlossenem Topf langsam gedämpft, wird man über das Resultat dieser Kochweise und den größeren Wohlgeschmack erfreut sein.

Hier zwickt die Tante Praktika:

In des Blumentopfes Gründen
Kann man manchmal Würmer finden
Die meist der Bekämpfung trotzen
Und am Wurzelwerk schmarotzen.
Doch man wird mit Teebehandlung
Leicht erreichen eine Wandlung,
Wenn der Aufguß nicht zu schwach,
Würmer flie'hn dann allgemach.
Selbstverständlich darf nicht stündlich
Man das machen, aber gründlich
Und dabei nicht etwa heiß —
Was doch schließlich jeder weiß.
Jedenfalls wär' es doch grade
Um die lieben Pflanzen schade,
Die — wie auch der Sonnenschein —
Uns im Zimmer stets erfreun!

MÖBEL VOLK Qu 5, 17/19
Ausstellung in 6 Stockwerken!
Ehestandsdarlehen

Wie neu' wird Ihr alter Hut, bei Dippel D 2, 6 (Planken)

Sie sollten die NMZ lesen, wenn Sie stets laufend gut unterrichtet sein wollen

PRINTZ
Kilo Wäsche ab 26 Pfg
Läden in Mannheim: P 2, 1 gegenüber der Hauptpost. Tel. 241 05
H 4, 26 — Mittelstraße 1
Mittelstraße 111
Lindenhof: Meerfeldstr. 36 Telefon 279 30
In Ludwigshafen: Ludwigstraße 55, Telefon 607 65; Ostmarkstraße 12

ZAHLUNGSPLAN
Beim Kauf für Mk 300.-
Anzahlung Mk. 60.-
Monatsrate Mk. 15.-
Gute Möbel von Vetter!
KAUFHAUS VETTER
MANNHEIM-TURMHAUS N 7, 3

Herbst-Neuheiten in Strickwaren
Breite Straße F 1, 4
Daut

Medizinal-Verband
Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16
versichert Familien- u. Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100.- Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 5.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50
Aufnahme-Büro T 2, 16 u. den Filialen der Vororte

Etwas Besonderes! Tochterzimmer
Birnb., nachbeliert, Mabell, mit Spiegel, Herdfeld, 1 Schrank, 1 Frisiertisch, 1 Bett, 1 Nachttisch 195.-
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 85

Kinderwagen
Stange, P 2, 1

Thales
Universal-Rechenmaschinen
Generalvertretung:
H. W. Oexle
jetzt Mollstr. 13
Fernsprecher 425 13

Qualitätsmöbel von der Möbelfabrik Georg Wagenblaß
ESCHELBRONN
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer usw.
in vielen Holzarten zu günstigen Bedingungen abzugeben. Große Werkstätten- und Lager-Räume.
Verkaufsstelle: E 3, 7
Ehestandsdarlehen. Teilzahl. gestattet

Formschöne Küchen
Qualitätsarbeit
Einzelmöbel
kaufen Sie preiswert bei
Möbel-Appel
Schreinermeister, G 4, 7.
Ehestandsdarleh.!

Schreiber
das bekannte Mannheimer Kolonialwaren Haus
für den Einkauf der Hausfrau!

Fahrräder
gebraucht 10. 15. 20. 25 RM
Pfaffenhuber
H 1, 14
Marktecke.

LEDERWAREN Weber
PLANKENHOF P 6 • PARADEPLATZ E 1

Dein großes Lager ist nichts wert,
Wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Paula Wessely

Nach den großen Erfolgen „Episode", „Julika", „Torheiten"

Spiegel des Lebens

Tobis Peter Petersen - Paula Wessely - Attila Hörbiger

Regie: Geza von Bolvary

Das Schicksal einer Medizinstudentin, ihr Liebes- und Leidensweg!

Beginn in beiden Theatern:

Samstag:	2.50	4.20	6.20	8.30
Sonntag:	2.00	4.05	6.10	8.20

ALHAMBRA SCHAUBURG

SCHAUBURG

2 außergewöhnliche **Spät-Vorstellungen**

Heute Samstag, morgen Sonntag — abds. **11** Uhr

Hansi **Knoteck**

Die **Heilige** und

Hans **Stüwe**

ihr Narr

Frei nach dem gleichnamigen, weltbekannten Roman

Der seltsame Weg einer Liebe

Außer einer spannenden — ja sensationellen — Handlung schenkt uns dieser Film das Erlebnis einer starken, über alle Widerstände siegenden Liebe.

Jeder sollte sich diesen wundervollen, zu Herzen sprechenden Film ansehen!

GLORIA

Seckenheimer Straße 13

Ein fesselnder Ufa-Film

Was tun Sibylle?

Jutta Freybe, Herm. Braun, H. Leibelt, Ing. v. Kusserow

Beginn: 4.00 6.00 8.20

Jugend zugelassen!

Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung

Der kleine Rebell

Lichtspielhaus **Müller**

Bis Montag weiter verlängert

Jugend

LIBELLE

Versäumen Sie nicht

sich die großen Attraktionen

Noana

Bela Kremo

Mary u. Nicolas Shipoff

In dem derzeitigen großen Programm anzusehen!

Heute 16 Uhr:

Tanz-Kabarett Eintritt frei!

Morgen 16 Uhr:

Familien-Vorstellung

mit vollem Programm!

Vorverkauf tägl. 11.30 bis 13.30 Uhr O 7, 8

Eremitage, die schöne Bar

mit gepflegten Mix-Getränken

Grinzing, Eingang nur O 7, 27

das gemütliche Wiener Stimmungslokal.

Es spielt und singt **Pepi Stoss**

UFA-PALAST

Ein spannend, erregendes Filmwerk!

VERWEHTE SPUREN

Kristina Söderbaum, Frits van Dongen, Friedr. Kayssler, Jacob Tiedtke

Ufa-Wochenschau — Kulturfilm: Land der Jugend

Beginn: 2.45, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr — So. ab 2.00 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt!

CAPITOL

Heute Samstag

NACHT-Vorstellung 10.45

Ein spannender Großfilm unter Mitwirkung der amerikanischen Kriegsmarine

Sein letztes Kommando

Zwei Spät-Vorstellungen

Samstag, Sonntag — jeweils **23 Uhr**

MARLENE **DIETRICH**

SCHANGHAI EXPRESS

Anna May Wong — Clive Brook

in Original-Fassung

UFA-PALAST

PALAST

4.00 6.30 9.00 - So ab 2 Uhr

Der sensationelle Paramount-Film in deutscher Sprache!

Eine Erst-Aufführung! Ein großer Erfolg!

Abenteuer u. Romantik, Sensation und Liebe, Spannung und Humor, das alles finden Sie in diesem ungewöhnlichen Film!

Café-Restaurant Zeughaus

D 4, 15 am Zeughausplatz - Ruf 220 23 D 4, 15

Gemütliches Familien-Café

Samstag und Sonntag **Verlängerung**

Kaufgesuche

Genehmigter Güterfernverkehr

zu kaufen oder Beteiligung gesucht. Angebote unt. T V 121 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4437

Sonntag: Groß-Feuerwerk

17.—25. Sept. am Adolf-Hitler-Ufer

(zwischen Friedrichs- und Adolf-Hitler-Brücke)

Großer Vergnügungspark - Riesen-Wein- und Bierzelte. Herrlich illuminierter Festplatz. Täglich wechselnde Darbietungen. **Eintritt täglich 20 Pfg.** Kinder in Begleitung Erwachsener frei

---

M. S. Neu-Deutschland

fährt am Sonntag, 25. Sept. nach

Worms

3 Stunden Aufenthalt

Hin- und Rückfahrt RM 1.-

Abfahrt 13.15 Uhr an der Rheinüberfahrt Lerch beim Parkring. Fernruf 24638

National-Theater Mannheim

Samstag, den 24. September 1938

Vorstellung Nr. 24 — Miete H Nr. 2

II. Sondermiete H Nr. 1

Madame Sans-Gêne

Lustspiel in einem Vorspiel und drei Akten von Victorien Sardou

Anf. 20 Uhr — Ende etwa 22.30 Uhr

Leo Tolstois weltbekannter Roman ist verfilmt!

Eifersucht

Mordprozeß Andrejew

Das erschütternde Schicksal zweier Menschen!

In den Hauptrollen: **Victor Francen / Gaby Morlay**

dem deutschen Publikum bestens bekannt aus dem franz. Spitzenfilm „Der König"

Regie: Marcel L'Herbier

Die spannende und unerhört packende Geschichte einer unglücklichen Ehe, erfüllt von dem großen Problem der wahren Liebe

In deutscher Sprache!

Sa.: 4.00 6.15 8.20 - So.: 4.00 6.15 8.20 — Sa.: 4.15 6.20 8.30 - So.: 2.00 4.00 6.20 8.30

SCALA Lindenhof, Meerfeldstr. 56 ◆ **CAPITOL** Meßplatz, Waldhofstr. 2

Bayerischer Hof

Waldhofstraße 20

das führende bayerische Bierrestaurant der Neckarstadt. Ausschank des bekannten guten bayr. Lohrer Bieres. Es ladet ein

W. Erny und Frau

Lohrer Schloß-Bräu

Friedrichspark

RESTAURANT

Samstag 8 Uhr / Sonntag 7.30 Uhr

TANZ

Eintritt 50 Pfg. - Militär 30 Pfg.

Ballhaus MANNHEIM am Schloss

Sonntag, den 25. September abends 7.30 Uhr

TANZ

Eintritt 50 Pfg. — Militär 30 Pfg.

Die neuesten Modelle in

Damenhüten

für den Herbst finden Sie preiswert und in großer Auswahl bei

Welzl & Co. Inhaber: Theresia Welzl

D 1, 3 — Paradeplatz — D 1, 3

Umarbeiten schnell und preiswert!

Wenn TAPETE GARDINE TEPPICH harmonieren sollen, gehen Sie zu

TWELE E 2, 1 - 1 Tr.

das große Etagengeschäft für Gardinen, Teppiche, Linoleum

TAPETEN

Rennwiesen-Gaststätte

Jeden Samstag und Sonntag

TANZ Eintritt und Tanz frei

Erstklassige Küche - ff. Getränke - Eigene Konditorei

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 25. September 1938. In allen Gottesdiensten Kollekte für den Tag der Inneren Mission. Christenlehrsonntag.

Trinitatiskirche: 8.30 Vik. Jaeger; 10.00 Pfarrer Grimm.
Konkordienkirche: 9.30 Pfarrer Dr. Schütz; 18.00 musik. Abendfeier.
Christuskirche: 8.00 Vikar Amann; 10.00 Pfarrer Dr. Weber.
Neuostheim: 9.30 Pfr. Emlein.
Friedenskirche: 9.30 Pfarrer Jahn.
Johanniskirche: 9.30 Vikar von Fellitzsch; 18.00 Dekan Joest (hl. Abendmahl).
Markuskirche: 10.00 Pfarrer Speck (Kirchenchor).
Matthäuskirche Neckarau: 9.30 Uhr Pfr. Gänger; 20.00 Abendfeier.
Lutherkirche: 9.30 Pfarrer Simon (Kirchenchor).
Eggenstraße: 9.00 Vikar Schäfer.
Melanchthonkirche: 10 Pfr. Hahn; 20.00 Vortrag, Pfarrer Hessig.
Zellerstraße: 9.30 Pfarrer Hessig.
Auferstehungskirche: 9.30 Pfarrer Bodemer.
St. Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst.
Diakonissenhaus: 10.30 Pfr. Fritze-Frankfurt.
Lanz-Krankenhaus: 10.30 Pfarrer Emlein.
Feudenheim: 9.30 Pfr. Kammerer (hl. Abendmahl).
Friedrichsfeld: 9.30 Pfr. Schönthal
Käfertal: 10.00 Pfarrer Schäfer.
Käfertal-Süd: 10.00 Vikar Bek.
Rheinau: 10.00 Pfarrer Bath.
Pfingstberg: 9.00 Pfarrer Bath.
Sandhofen: 9.30 Pfr. Bartholomä.
Siedl. Schönau: 9.30 Vik. Schwarz.
Seckenheim: 9.30 Diakonissenhauspfarrer Stuby-Karlsruhe.
Waldhof: 9.30 Pfarrer Clormann.
Wallstadt: 9.30 Pfarrer Münzel.
Die Kindergottesdienste finden im Anschluß an die Hauptgottesd. statt.

Evang.-luth. Gemeinde (Diakonissenhauskapelle, F 7, 29)
Sonntag 10.30 Predigt, Pfr. Reiche. Montag 20 Uhr Missionsabend, Missionsinsp. Ritzel.

Alt-Katholische Kirche
Schloßkirche: 9.30 Uhr. — Erlöserkirche (Gartenstadt): 18 Uhr.

Offene Stellen

Jüngerer, tüchtiger **Autoschlosser** für sofort gesucht. 7292 Held-Garage, J 7, 24/25.

Ausläufer m. 16—20 Jhr., f. Lebensmittelgeschäft 6665 **sofort gesucht** **Weitzel** Jungbuschstr. 17.

Ein braves, fleiß. **Mädchen gesucht** Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Blatt. 6658

Lehrmädchen mögl. m. Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben z. sofort gesucht. Angebote unter U A 128 an die Geschäftsst. d. Blatt. 6667

Stellengesuche

Junger Holz- u. Kellerküfer sucht Stellung ab November in einer Kellerei in Mannheim oder Umgebung. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Blatt. 6668

Verkäufe

Radioapp., 220/3, 5pl, weiße Küche (5 Teile), Kleid.-Schrank, mh., 3-tür., Chaiselong., Nachttisch mit Marmorpl., Puppenwag., je 3 mhr. u. Rohr-Stühle, 2 Waschmannen u. versch. andere Heinr.-Lanz-Str. Nr. 43, 4 Tr. r. *4496

Eine **Wäschemangel** bill. zu verkauf. Käfertal-Süd, Ruppertsberger Str. 37. 6657

Zu verkaufen: Gut erhaltenes **Wohnzimmer** (Nußbaum) [illegible] Tisch, Schrank, Truhe, 2 Armsessel und 4 gepolsterte Stühle. Anzuseh. täglich (außer Sa.) 9—12.30 u. 14.30 bis 16.30 Uhr. *4290 D 3, 4.

1 gut erhaltener **Herd (weiß)** weg. Umzugs zu verkauf. 6645 H 4, 11a, 3. St.

Höhensonne (Orig. Hanau) wenig gebraucht, preisw. zu verk. Neugstr. 1, II. r. *4290

Gebr. Kinderwagen in gut. Zustand f. 20 ℳ zu verk. Endres, Neckarau Fahrräder Kinderwagen Schulstr. Nr. 53, Fernspr. 489 74. 2006

1 Schrank-Nähmaschine 1 versenkbare **Nähmaschine** neu, billig zu verkaufen. Steinbach, Schwetzinger Str. Nr. 199. 2010

Herrenrad mit Freilauf f. 18 ℳ zu verkauf. Traitteurstr. 17, Laden. 2024

Billig zu verk.: 1 **Vervielfältigungsapparat** Marke Greif Rad 1 **Kinderwagen** gut erh. Schmitz, Lortzingstr. 31, 3 St. 6660

Vaillant Gas-Badeofen m. Kupfermantel sehr gut erhalt. billig zu verkaufen. 6660 Heinr.-Lanz-Str. Nr. 19, II. lks. oder Tel. 294 87.

Krautständer verschied. Größ. **1 Marmorplatte** 2,35 × 0,95 Mtr., gut erhaltenes **Knabenrad** preisw. zu verkaufen. *4440 U 5, 25, parterre

Gebr. Herren- u. Damenrad bill. zu verkauf. Bösch, H 4, 24 (Laden). 4469

Automarkt

Verleih-Autos

Mannheimer Autoverleih

Schwetzinger Str. 98 Tel. 42394

3/15 BMW-Wagen steuerfrei, günst. zu verkaufen. Zu erfr. 4425 Friedrichsring 10 Garten, parterre. Sonnt. v. 15—18, Sonnt. 10—12 U.

Standard-**Lieferwagen** [illegible] gut erhalt., zu verkaufen. F 2, 13. Anzus. nach 5 U. *4439

Vermietungen

In ruhiger Oststadtlage in 2-Familienhaus schöne 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör teilweise als Büro geeignet zum 1. 12. zu vermieten. Nach telefon. Rücksprache Nr. 409 82 zu besichtigen. *4380

Schön möbl. Zimmer zu vermiet. an L 13, 1 Brühl

Frdl. möbl. Zi. m. Zentrh. zu v. K 1, 17, 1 Tr. *4445

1 schön möbliert. **Balkonzimmer** im 2. Stock und 1 leeres Mans.-Zimmer z. 1. 10. zu ver. Erfr. b. Rader, U 4, 28. *4449

Frdl. möbl. Zi. el. L., gut heizb., sof. zu vermiet. E 3, 1a, 2 Tr. *4441

Möbl. Zimmer m. Küchenb. sof. zu ver., ev. auch an Ehep. Rhein-Hauptstraße 87. *4437

Schön möbl. Zi. i. wöchentl. 4 ℳ zu verm. *4451 Jungbuschstr. 21 1 Treppe. 4451

Vermischtes

Schlacken können laufend geliefert werden. Angebote unter T Q 110 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 6660

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche in d. Neckarstadt oder Neckarstadt-Ost ab sofort od. später 6600 zu miet. gesucht. Ang. u. T Q 107 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Familien-Drucksachen

preiswert und schnell durch die

Druckerei Dr. Haas

Mannheim, R 1, 4-6

Donnerstag nachmittag 5.15 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Müller Wwe.

geb. Diemer, Lichtspieltheater-Besitzerin

im 71. Lebensjahre.

Mannheim, den 22. September 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Müller	Familie Hilda Müller Wwe.
Familie Arthur Müller	Familie Elise Stadtelmayer Wwe.
Familie Max Müller	Familie Fritz Zoller
Franz Müller	Familie Georg Grund

und 12 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. September, mittags 1 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Tief erschüttert erreicht uns die Nachricht von dem Ableben unserer hochverehrten Betriebsführerin, Frau

Katharina Müller Wwe.

Lichtspieltheater-Besitzerin

Wir bedauern in der Entschlafenen den Verlust einer allzeit gerechten und hilfsbereiten Vorgesetzten und werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 23. September 1938.

Die Gefolgschaft der Capitol-Lichtspiele und Lichtspielhaus Müller.